

JUNI 2022

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des Oö Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

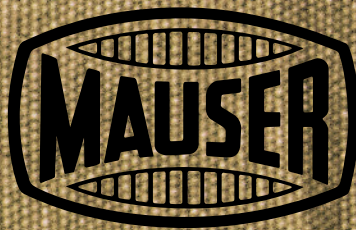
49. JAHRGANG · NR. 175

**Refugium
(Schutz)Wald**

**Draußen
im Revier**

**Bezirks-
jägertage
2022**





DAS ORIGINAL

JUNGGÄGER
AUFGEPASST: 25%
PREISVORTEIL
SICHERN!

Direkt durchstarten!

Sie sind Jungjäger und wollen direkt mit Spitzen-Ausrüstung durchstarten?
Dann greifen Sie zum preisgünstigen Mauser-Profi-Starter-Set.
Sie haben die Wahl zwischen 4 Top-Mauser-Gewehren in einem attraktiven
Zubehör-Paket. Nur jetzt und nur für Jungjäger!

Profi-Starter-Paket

MAUSER 12 Max - Schichtholz-Lochschaft mit verstellbarem
Schafttrücken, Lauflänge 51 cm, Kammerstengelkugel aus Stahl, mit
Mündungsgewinde M15x1, mit Handspannung, verfügbare
Kaliber: .308 Win., .30-06 Spring., 8x57 IS



- +MAUSER Hexa-Lock (Ringmontage 30mm, abnehmbar)
- +MINOX ALLROUNDER 3-15x56, Absehen 4
- +MAUSER Schalldämpfer
- +MAUSER Cordura-Futteral
- +MAUSER Gewehrriemen

UVP: 4.200 EUR
statt 5.600 EUR



Weitere Modelle auf:

www.mauser.com/at/Informationen/Jungjaegerpakete

Gültig bis 31.12.2022

Aus Sicht des Landesjägermeisters

Dialog statt Polarisierung



Mit Beginn der Schusszeit auf unsere Hauptschalenwildart, das Rehwild, wird fast jeder von uns wieder in den Bann dieser so reizvollen Wildart gezogen. Die vielen einzigartigen Begegnungen bereichern unser Jägerleben genauso wie die vielfältigen Jagdmöglichkeiten auf unsere Rehe.

Durch die unfreiwillige Verschiebung der Bezirksjägertage und der vielen jagdlichen Versammlungen, wie Jagdleiterbesprechungen, Hegeringversammlungen und andere Zusammenkünfte, ist der zukünftige Umgang mit dem Rehwild das bestimmende Thema. In den zahlreichen Gesprächen mit Jägerinnen und Jägern, Grundbesitzer und deren Vertretern wird klar, dass die Aussagen zu den regionalen Rehwildbeständen sehr unterschiedlich sind. Auch die Zielsetzungen treffen sich nicht immer, aber eines ist klar: Wir haben eine gemeinsame Herausforderung zu meistern. Vom Klimawandel, Waldumbau, von einer verstärkten Naturnutzersituation bis zu den Auswirkungen der heutigen Landwirtschaft, die Anforderung nach angepassten Wildbeständen ist allgegenwärtig. Das jagdliche Bekenntnis dazu ebenfalls. Interessant bis unverständlich ist für mich aber, dass manche Beteiligte meinen, dass gemeinsame, auch rechtlich vorgegebene Ziele durch Polarisierung oder Übervorteilung erreicht werden können.

Nach vielen Gesprächen und Darstellungen der Beteiligten bin ich mehr denn je überzeugt, dass der gelebte Forst- und Jagddialog nicht nur ein typisch oberösterreichischer Lösungsansatz ist, sondern auch der einzig richtige und mögliche Weg! Kommunikation, Zusammenarbeit und wertschätzender Umgang sind der Motor für effiziente und nachhaltige Ergebnisse. Wald mit Wild und bestmögliche Erhaltung unserer Lebensräume ist das gemeinsame Anliegen von Grundeigentum und Jagd. Dabei ist der Weg das Ziel. Wir alle sind der Natur verpflichtet!

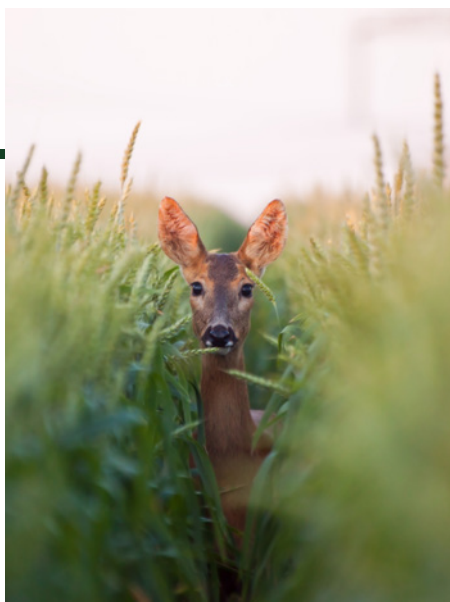
Daher lieben, leben und gestalten wir die Natur mit Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Leidenschaft.

Weidmannsheil und viele besondere Erlebnisse bei der heurigen Rehwildbejagung.

Euer

Herbert Sieghartsleitner
Landesjägermeister von Oberösterreich

INHALT



8



36

Serie: Der Frechsdachs	7
Abschussplanung und -erfüllung beim Rehwild	8
Refugium (Schutz)Wald –	
Das Wild als „Sündenbock“?	16
Sauber Aufbrechen	20
Langfristige Auswirkungen von Wildverbiss auf ehemaligen Wildschadensflächen	28
Praxis: Marderfangkiste „Zwei-Deckel-System“	34
Draußen im Revier: Unterwegs mit der oö. Jungjägerschaft	36
Reviertipp: Windprüfer	41
Jagd- & Waffenrecht: Trophäenschau	42
Der Unterausschuss für Jagdliches Brauchtum: "Das unterscheidet uns von der bloßen Fleischgewinnung!"	44
Serie: Der Jagdleiter – Der eierlegende Wollmilchkeiler	46
Im Interview: Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger	50
Serie: Weit/dblick am Hochstand	52
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	54
JAGD ÖSTERREICH stellt sich neu auf	54

Richtiges Tragen des Jagdschutzabzeichens	56
JBIZ – Kurse und Seminare	57
IM VISIER.	
DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT	64
OÖ JagdAPP – Neu: Gamswild Ansprech-Hilfe	64
wild auf Wild: Wildschweinkotelett vom Grill	65
LEBENSRAUM.	66
Wertvolle Pflanzen: Gemeiner Sanddorn	66
Dadlbauer stolpert im Wald	68
SCHULE & JAGD.	72
HUNDEWESEN.	74
ÖJGV: Generalversammlung wählt neuen Vorstand	75
Termine Brauchbarkeitsprüfungen 2022	77
BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	80
Landestagung der OÖ. Jagdhornbläser	80



83

■ AUS DEN BEZIRKEN.	81
Bezirksjägertage: Freistadt, Gmunden, Steyr, Wels, Perg und Rohrbach	83
■ PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.	99
■ NEUE BÜCHER.	100
■ SERVICE.	102
Kleinanzeigen	102
Impressum, Sonne und Mond	103



Juni – Aufgang
der Rehbockjagd

Foto: Getty Images

EDITORIAL



„Ohne Jäger, welche heute den Landwirten oft schwindelerregende Beträge als Jagdpachten zahlen, wären vermutlich Hirsche, Hasen, Rehe, Wildschweine und Rebhühner längst als landwirtschaftliche Schädlinge ausgerottet, wie das mit Malkäfern, Kornblumen oder Mohnblumen geschehen ist. Es ist das Verdienst der Jäger, das verhindert zu haben.“

Dieses Zitat von Bernhard Grzimek (1909 – 1987), deutscher Tierarzt, Tierfilmer, Autor und Herausgeber von Tierbüchern, aus „Auf den Mensch gekommen. Erfahrungen mit Leuten“, 1977, ist in der heutigen Zeit und für Oberösterreich zum Glück nicht (mehr) gültig. Dennoch ist ein Funke Wahrheit dabei, denn in einigen Regionen und bei einigen Leuten sind Wildtiere unliebsame Begleiterscheinungen in ihren Handlungs- bzw. Bewirtschaftungsräumen. Wie wohltuend sind da gemeinsame Anstrengungen der Jäger mit den Land- und Forstwirten, die sich – oft in einer Person – für Wild und Lebensraum stark machen. Dass es dabei nicht ohne Regulierungsmaßnahmen von Wildbeständen geht, ist klar - aber eben nicht nur. Worauf man beim Schalenwild, und hier v.a. beim Rehwild achten soll, ist in dieser Ausgabe ein Schwerpunktthema.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck
Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter



DROHNEN HAFTPFLICHT- VERSICHERUNG

SONDERTARIF FÜR DIE OÖ JÄGERSCHAFT DROHNEN BIS 4 KG

FÜR BETREIBER

Der UAS Betreiber* (Besitzer/Halter) lässt den Copter registrieren, er ist auch Versicherungsnehmer. Mitversichert bei der „Oberösterreichischen Versicherung AG“ sind Personen die mit Willen des UAS Betreiber die Drohne benutzen (wie beim KFZ).

Achtung: Tarif auf Basis „private Verwendung“
keine „gewerbliche Verwendung“!

FÜR PILOTEN

Besondere Leistung bei Fremdnutzung für jagdliche Zwecke:

Die Oberösterreichische Versicherung AG übernimmt im Umfang Ihres Drohnenproduktes auch Regressforderungen vom Versicherer des Betreiber (Besitzer/Halter) gegenüber dem Drohnenpiloten (Benutzer), sofern anderweitig kein Versicherungsschutz über die Jagdhaftpflicht besteht.

*) UAS = Unmanned Aircraft System

Versicherungssumme: EUR 1,5 Mio., damit wesentlich höher als die vorgegebene Pflichtversicherungssumme
Jahresbruttoprämie: EUR 65,-

Ihre Ansprechperson bei Fragen:

Disp. Wolfgang Bauer

Tel.: +43 5 78 91-71339, E-Mail: w.bauer@ooev.at

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at





DER FRECHDACHS

... ist in allen heimischen Gefilden unterwegs, ungesehen durchstreift er Wald und Flur, er sieht alles, hört alles und äußert sich höchstselten dazu. Der Frechdachs hat wohl seine eigene Meinung zu den Dingen, die er sieht. Allerdings belässt er es meist bei einem Schütteln seines mächtigen Kopfes, einem Schnauben, einem vergnügten Schmunzeln.

Und doch gibt es Themen, die ihn so ganz und gar nicht unberührt lassen und über die er dann gerne sinniert.

VOM HERZSCHLAG DER NATUR ...

Der Frechdachs spaziert meist durch die Natur und genießt, was diese so scheinbar selbstverständlich bereit ist zu verschenken. Dabei ist dem Frechdachs bewusst, dass er sozusagen gefahrenlos durch eine von Menschenhand geprägte Landschaft flaniert und ist darüber durchaus dankbar. Dennoch sollte alles immer im Gleichgewicht sein und da beginnt es bereits, das große Fragezeichen: Denn je vehementer der Mensch versucht die Natur zu beherrschen, je unabhängiger er sein möchte, desto öfter spürt er auch die Demütigungen, welche die Natur für ihn bereithält. Und als der Frechdachs letztens mit diesem Gedanken so durch den Wald spazierte, da ist er lange bei einem vom Rehbock verfestigten Bäumchen gestanden. Je länger er dort so stand, desto mehr verstand er, dass es hier zwar um ein aktuelles Thema geht, welchem aber eine uralte Herausforderung zugrunde liegt. Da aber weder der Bock noch der Baum etwas von den für sie verborgenen

Gründen des menschlichen Handelns wissen, liegt es eben an den Menschen eine Lösung zu finden. Und da ist dem Frechdachs etwas aufgefallen oder besser eingefallen: Die Natur hält nämlich immer dann eine Demütigung bereit, wenn der Mensch zu wenig auf das große Ganze schaut.

Und damit meint der Frechdachs weder den Baum noch den Bock, sondern was dazwischen liegt. Das Unkontrollierbare und Unveränderliche, welches letztendlich der Herzschlag alles Lebens in der Natur ist.

Der jagende Mensch weiß um diesen Herzschlag der Natur durch seine Nähe zu ihr. Er alleine wird ihn aber nicht am Leben erhalten können. Dass alles wachsen und gedeihen kann, liegt in erster Linie nämlich nicht in der Hand des Menschen (dieser kann sich immerhin nicht mal ein einziges Haar schwarz oder weiß wachsen lassen). Nur, diese Tatsache vergisst der Mensch gerne und über-

sieht dabei völlig, dass er weder das Wild noch den Baum geschaffen hat.

Und weil dem Frechdachs heute mehr philosophisch als frech zumute ist, möchte er mit dem alten Aristoteles abschließen, der schon vor über 2000 Jahren wusste:

„Es zeichnet einen vernünftigen Geist aus, sich mit jenem Grad an Genauigkeit zufriedenzugeben, den die Natur zulässt und nicht dort Exaktheit zu suchen, wo nur eine Annäherung möglich ist.“

In diesem Sinne Weidmannsheil, euer Frechdachs

ABSCHUSSPLANUNG UND -ERFÜLLUNG BEIM REHWILD

Eine jährliche Herausforderung?

TEXT: MAG. CHRISTOPHER BÖCK, DI WALDEMAR STUMMER

FOTOS: CH. BÖCK

Schon vor einigen Jahren haben Dipl.-Ing. Waldemar Stummer und Wildbiologe Mag. Christopher Böck einen Artikel über dieses immer wieder aktuelle Thema verfasst. Nachdem einige Baumarten nach wie vor in manchen Jagdgebieten Probleme haben, aufzukommen, und dies, obwohl waldbaulich richtig gearbeitet wird, haben die Jäger in jenen Bereichen einen wertvollen Beitrag zu leisten – nämlich den richtigen Abschuss zu tätigen. Dabei ist nicht die Abschusshöhe allein von Relevanz, sondern auch die richtige örtliche sowie zeitliche Bejagung der Rehe. Die grundsätzliche Frage lautet dabei aber: Wie erstelle ich einen richtigen Abschussplan? Lesen Sie im hier Wissenswertes und Wichtiges für Theorie und Praxis.



Immer wieder zeigt sich in vielen Jagdgebieten Oberösterreichs, ja Österreichs, sowie in vielen Nachbarstaaten, welchen Einfluss die Witterung auf das Wild, vor allem während der Aufzuchtzeit, haben kann. In Oberösterreich, wo die Abschusspläne im Rahmen der OÖ Abschussplanverordnung anhand des Verbisseinflusses des Schalenwildes auf den Wald erstellt werden, sind die getätigten Rehwildabschüsse im Laufe der letzten Jahre zum Teil erheblich angestiegen. Die Situation in vielen Revieren zeigte aber, dass dieses System ein erfolgversprechendes ist, sofern es richtig angewandt wurde – Stichwort: **Richtige Abschussgliederung**. Denn dadurch kann im Normalfall eine ausgewogene Wald-Wild-Situation erreicht werden, auch ohne die Abschusszahlen kontinuierlich anzuheben.

Wie gliedert sich aber ein richtiger Abschuss? Wie ist die Drittelregelung anzuwenden? Und wie kann sich diese auf den Rehwildbestand auswirken? Nun, wie immer in der Natur, und so

auch in der Jagd, können keine Pauschalempfehlungen gegeben werden. Zu unterschiedlich sind Lebensräume, Waldanteil, Waldbewirtschaftung, Jagdwirtschaft und auch Mikroklima. Aber Anhaltspunkte und Grundlagen gelten allemal und so sollen die nachstehenden Zeilen als Empfehlung bzw. Richtschnur für all jene eine Hilfe sein, die immer wieder vor die Aufgabe gestellt sind, einen für Wild **und** Wald verträglichen Abschussplan, insbesondere beim Rehwild, zu erstellen oder im Zuge von Gesprächen richtig zu argumentieren.

„**NATÜRLICH GIBT ES ZUR
ERLANGUNG EINER AUSGEWOGENEN
WALD-WILD-SITUATION ERGÄNZEND
ZUR ABSCHUSSDURCHFÜHRUNG
AUCH ANDERE JAGDLICHE
MÖGLICHKEITEN.**“

Natürlich gibt es zur Erlangung einer ausgewogenen Wald-Wild-Situation ergänzend zur Abschussdurchführung

auch andere jagdliche Möglichkeiten, wie beispielsweise die richtige Fütterung oder geeignete Bejagungsmethoden. Angesichts der Tatsache, dass der Abschussplan bis zum 15. April jeden Jahres der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde anzuzeigen ist, widmen sich die folgenden Anhaltspunkte und Grundlagen vorrangig einer zeitgemäßen wild- und waldgerechten Abschussplanung.

WALD-WILD-SITUATION

Gemäß der OÖ Abschussplanverordnung ist der Rehwildbestand der jeweiligen Verbissituation im Wald anzupassen. Ob dies mit einer Reduktion, einem Gleichbleiben oder möglicherweise einem Anheben des Bestandes verbunden ist, wird anhand von „Problembereichen“ im Wald erhoben (siehe Kasten „Wald-Wild-Situation“). Gibt es größere Probleme, so gilt es den Gesamtabschuss anzuheben und beim weiblichen Wild stärker einzugreifen. Bei mittleren Problemen sollte primär die Abschussstruktur geändert werden, also vermehrt im weiblichen Teil des Bestandes eingegriffen werden und eventuell der Gesamtabschuss angehoben werden. Bei kleineren Problemen ist, sofern es die Revierstruktur, also der Waldanteil, zulässt, eine Schwerpunktbejagung durchzuführen. Dabei ist darauf zu achten, dass im Schwerpunktjagdgebiet wirklich fast alle gesichteten Rehe erlegt werden sollten. Denn nur so kann diese kurzfristige Methode auch tatsächlich greifen und dann nach wenigen Jahren auf eine „normale“ Bejagung wieder umgestellt werden. Wenn keine Probleme zu verzeichnen sind, sollten zumindest die folgenden Grundlagen für die Abschussplanung Beachtung finden. Dabei kann durchaus auch – mit stetigem Blick auf die Vegetation im Wald – an eine eventuelle Anhebung des Rehwildbestandes gedacht werden, wenngleich immer die beim Rehwild mögliche hohe Zuwachsrates im Hinterkopf behalten werden muss! Zu schnell kann der Verbissdruck im Wald wieder zunehmen ... ►

PRAKTISCHE EMPFEHLUNGEN



Quelle: W. Stummer

WALD-WILD-SITUATION

- GRÖßERE** Probleme → entsprechende Erhöhung des **Gesamtabschlusses** und stärkerer Eingriff beim weiblichen Wild
- MITTLERE** Probleme → stärkerer Eingriff beim **weiblichen Wild** und **eventuell** Erhöhung des Gesamtabschlusses
- KLEINERE** Probleme → **Schwerpunktbejagung und/oder** lokal stärkerer Eingriff beim weiblichen Wild
- KEINE** Probleme → Beachtung der **Grundlagen** für die Abschussplanung

Quelle: W. Stummer

GRUNDLAGEN FÜR DIE ABSCHUSSPLANUNG BEIM REHWILD

Die Grundlagen für die Abschussplanung beim Rehwild sind das Geschlechterverhältnis bei der Abschussaufteilung „männlich zu weiblich“ und die Berücksichtigung des Geschlechterverhältnisses des Ausgangsbestandes (wenngleich dieses – ähnlich wie die Bestandeszahl – nur geschätzt werden kann) und der Anteil in der Jugendklasse sowie die „Drittelregelung“.

1. Das **Geschlechterverhältnis**, das idealerweise etwa **1 : 1** (männlich : weiblich) betragen soll, ist deshalb bei der Abschussplanung so ausschlaggebend, da ein Geißen-Überhang einen entsprechend höheren Zuwachs erwarten lässt. Soll der Wildbestand wesentlich reduziert werden, ist das Geschlechterverhältnis deshalb beim Abschuss zu Lasten des weiblichen Wildes, also Alt- und Schmalgeißen, zu verschieben.
2. Die **1/3 Regelung** besagt, dass der Abschuss auf ca. 1/3 Böcke (Jährlinge und mehrjährige Böcke), ca. 1/3 Geißen (Schmalrehe und Altgeißen) und ca. 1/3 Kitze (Bock-

und Geißkitze) aufgeteilt werden sollte. **Voraussetzung** für diese Regelung ist ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis von etwa 1 : 1 und ein Kitzabschuss ebenfalls im Geschlechterverhältnis von annähernd 1 : 1 !

3. Die **60 %-Regelung** besagt, dass in Anlehnung an die hohe Jugendsterblichkeit in der freien Wildbahn mindestens 60 % des Gesamtabschlusses in der Jugendklasse (Jährlinge, Schmalrehe und Kitze) getätigt werden soll. Damit wird auch die kompensatorische Sterblichkeit genutzt, indem die dichteabhängigen Sterblichkeitsfaktoren durch die Jagd vorweggenommen werden und so eine nachhaltige Nutzung von Wildbeständen erfolgen kann.

Wie nun die konkrete Vorgehensweise bei der Abschussplanerstellung funktioniert, wird anhand nachstehender Abfolge aufgezeigt, die sich allerdings auf das Vorhandensein eines nahezu ausgeglichenen Geschlechterverhältnisses beim Ausgangsbestand sowie einen an den Winterlebensraum angepassten Rehwildbestand bezieht.

KONKRETE VORGANGSWEISE BEI DER ABSCHUSSPLAN-ERSTELLUNG

(ausgehend vom Gesamtabschuss = 100 %)

1. Alt- und Schmalgeißen:

In Summe ca. 30 bis 35 % (etwa 1/3 des Gesamtabschlusses).

2. Geißkitze:

Ausgehend von einem gleichgroßen Anteil weiblicher und männlicher Stücke am **Gesamtabschuss (1 : 1)** ergibt sich der Geißkitzabschuss aus der **Formel**:
 $\text{Geißenabschuss \%} + \text{Geißkitzabschuss \%} = \text{ca. 50 \%}$
(Alt- und Schmalgeißen)

3. Bockkitze:

Unter Berücksichtigung der **1/3 Parität** (ca. 1/3 Kitze am Gesamtabschuss) ergibt sich der Bockkitzabschuss aus der **Formel**:
 $\text{Geißkitzabschuss \%} + \text{Bockkitzabschuss \%} = \text{ca. 30 bis 40 \%}$

4. Jährlinge:

Bei Einhaltung der **60 % Regelung** beim Abschuss in der Jugendklasse (Bock- u. Geißkitze, Jährlinge und Schmalrehe) ergibt sich der Jährlingsabschuss aus der **Formel**:
 $\text{Abschuss \% von [Geißkitzen + Bockkitzen + Schmalrehen] + Jährlinge} = \text{mind. 60 \%}$

5. Mehrjährige Böcke:

Der Anteil an mehrjährigen Böcken am Abschussplan ergibt sich, wenn die prozentuellen Anteile der Punkte 1. bis 4. zusammengezählt und anschließend vom Gesamtabschuss 100 % abgezogen werden. **Formel**:
 $100 \% - [\text{Alt- und Schmalgeißen \%} + \text{Kitze \%} + \text{Jährlinge \%}] = \text{mehrjähr. Böcke \%}$

Quelle: W. Stummer

Bei den nachfolgenden Beispielen soll eine gewisse Variabilität bei der Festlegung der Abschusszahlen allerdings unter Berücksichtigung der vorne er-



▲ Beim Bockabschuss sollte darauf geachtet werden, die Platzböcke alt werden zu lassen. Damit minimiert man mögliche Fegeschäden. Den Rehbestand reduziert man ohnedies über den Geißenabschuss.

wählten **Grundlagen der Abschussplanung** aufgezeigt werden. Es wird von einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis und von einer intakten Wald-Wild-Situation ausgegangen. Der Alt- und Schmalgeißenanteil kann innerhalb des Geißengesamtabschlusses verschoben werden.

Die in Tabelle 1 angeführten Zahlen gelten als Richtwerte und können nicht als absolute Vorgaben für alle Rehwildreviere gesehen werden, so dass die Verantwortlichen nach wie vor gefordert sind, mit Fingerspitzengefühl, Revierkenntnis und Verständnis der ökologischen Zusammenhänge ihre Abschusspläne zu erstellen. Bei einem nachhaltigen Abschuss von

Tabelle 1: Beispiel: Aufteilung des Abschusses von 240 Stück Rehwild (im Verhältnis 1:1); Quelle: W. Stummer

	Variante I		Variante II		Variante III		Drittelregelung
Mehrj. Böcke	15 %	36	14 %	34	15 %	36	1/3 Böcke
Jährlinge	20 %	48	20 %	48	20 %	48	
Bockkitze	15 %	36	16 %	38	15 %	36	1/3 Kitze
Geißkitze	15 %	36	17 %	41	20 %	48	
Schmalrehe	10 %	24	19 %	46	15 %	36	1/3 Geißen
Altgeißen	25 %	60	14 %	33	15 %	36	
	100 %	240 Stk.	100 %	240 Stk.	100%	240 Stk.	

* 60% Jugendklasse

240 Stück und Unterstellung eines Zuwachses von 1,5 Kitzen pro Altgeiß ergibt sich ein Altgeißenstand von 160 Stück ($240 : 1,5 = 160$ Stück). Sind deutlich mehr Altgeißen als 160 Stück in der Natur vorhanden, wird voraussichtlich **unter dem Zuwachs**

geschossen und eine Erhöhung des Bestandes ist die Folge.

Sind weniger Altgeißen als 160 Stück in der Natur vorhanden, wird voraussichtlich **über dem Zuwachs** geschossen und der Bestand sinkt. ►

Zuwachs – Abschluß – natürliche Sterblichkeit

max. Biotoptragfähigkeit
(z.B. Sommer)

Sterblichkeits- verluste Alterstod Hunger Krankheit Verkehr	Sterblichkeits- verluste Abschuß	Sterblichkeits- verluste Abschuß	Sterblichkeits- verluste Abschuß	min. Biotop- tragfähigkeit (z.B. Winter)
verbleibender Bestand	verbleibender Bestand	verbleibender Bestand	verbleibender Bestand	
Kein Abschluß	Abschuß nicht ausgeschöpft	nachhaltiger Abschluß	Reduktionsabschuß	

Wie in den Tabellen 2 bis 4 (theoretische Berechnungen der in Tabelle 1 angeführten Beispiele) ersichtlich, kann bei Anwendung der Drittelregelung der Bestand einerseits sinken, mit der Veränderung des Geiß- und/oder Kitzausschusses (Geschlechterverhältnis) andererseits aber auch ein Mittel zur Bestandesanhebung sein. Bei einem wie oft in der Praxis verschobenen Ausschussverhältnis beim Kitzausschuss zu Lasten der

Geißkitze, sollte dies beim Schmalgeiß- und in der Folge beim Altgeißabschuss berücksichtigt werden, da der Bestand sonst schnell sinken kann. Um also ein ausgewogenes Ausschussverhältnis zu erhalten, sollte man sich an den optimalen Ausschuss über die Jahre „heranschießen“. Das Fingerspitzengefühl der jeweiligen Verantwortlichen und die jeweilige Revierausstattung sind dabei, wie bereits erwähnt, von Relevanz. Fest

steht aber, dass gemäß der OÖ Abschussplanverordnung die Abschusszahlen bei über mehrere Jahre nachhaltigen „Ier-Jagden“ auch wieder abgesenkt werden können! Und, dass bei allen Klassen außer den mehrjährigen Böcken auch „überschossen“ werden darf – ein wichtiges Mittel, dass flexibel und verantwortungsvoll einzusetzen ist.

Die Anwendung der Berechnungen sind unter der Annahme zu sehen, dass der Rehwildbestand nahezu das Geschlechterverhältnis 1:1 und auch das Kitz-Geschlechterverhältnis beim Setzen immer 1:1 beträgt. Weiters wird angenommen, dass es keine Zu- und Abwanderung von Rehen gibt und der Zuwachs pro Altgeiß gleichbleibend 1,5 Kitze beträgt, also keine Kompensation der Verluste (z.B. auch, dass Schmalrehe Kitze setzen) zu verzeichnen sind. Weiters wird unterstellt, dass auch umgekehrt der Zuwachs durch verschiedene Einflussfaktoren (Witterung, Prädatoren, Landwirtschaft etc.) nicht geringer ausfällt.



▲ Gemäß der OÖ Abschussplanverordnung ist der Rehwildbestand der jeweiligen Verbisssituation im Wald anzupassen. Ob dies mit einer Reduktion, einem Gleichbleiben oder möglicherweise einem Anheben des Bestandes verbunden ist, wird anhand von „Problemgebieten“ im Wald erhoben.

Variante I des in Tab. 1 angeführten Beispiels der Drittelregelung: Böcke (insg. 35%): Einjährige 20%, Mehrjährige 15%, Geißen (insg. 35%): Einjährige 10%, Mehrjährige 25%, Kitze (insg. 30%): männl. 15%, weibl. 15%. Der Bestand sinkt nach sechs Jahren (= eine Pachtperiode in Niederwild-gebieten) von ursprünglich 480 Stück auf 419 Stück.

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
1. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	80	160				80	160	480				
Zuwachs 1,5				120	120							240
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	32	124		84	84	56	100		480			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
2. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	84	156				84	156	480				
Zuwachs 1,5				117	117							234
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	36	120		81	81	60	96		474			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
3. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	81	156				81	156	474				
Zuwachs 1,5				117	117							234
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	33	120		81	81	57	96		468			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
4. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	81	153				81	153	468				
Zuwachs 1,5				114	115							229
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	33	117		78	79	57	93		457			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
5. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	78	150				79	150	457				
Zuwachs 1,5				112	113							225
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	30	114		76	77	55	90		442			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
6. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	76	144				77	145	442				
Zuwachs 1,5				108	109							217
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	28	108		72	73	53	85		419			

Variante II des in Tab. 1 angeführten Beispiels der Drittelregelung: Böcke (insg. 34%): Einj. 20%, Mehrj. 14%, Geißen (insg. 33%): Einj. 19%, Mehrj. 14%, Kitze (insg. 33%): männl. 16%, weibl. 17%. Der Bestand bleibt nach sechs Jahren (= eine Pachtperiode in Niederwildgebieten) fast gleich und steigt unwesentlich von ursprünglich 480 Stück auf 485 Stück.

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
1. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	80	160				80	160	480				
Zuwachs 1,5				120	120							240
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	32	126		82	79	34	127		480			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
2. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	82	158				79	161	480				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	34	124		83	79	33	128		481			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
3. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	83	158				79	161	481				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	35	124		83	79	33	128		482			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
4. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	83	159				79	161	482				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	35	125		83	79	33	128		483			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
5. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	83	160				79	161	483				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	35	126		83	79	33	128		484			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
6. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	83	161				79	161	484				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	35	127		83	79	33	128		485			

Variante III des in Tab. 1 angeführten Beispiels der Drittelregelung: Böcke (insg. 35%): Einj. 20%, Mehrj. 15%, Geißen (insg. 30%): Einj. 15%, Mehrj. 15%, Kitze (insg. 35%): männl. 15%, weibl. 20%. Der Bestand steigt nach sechs Jahren (= eine Pachtperiode in Niederwildgebieten) von ursprünglich 480 Stück auf 576 Stück.

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
1. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrsstand	Winterstand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	80	160				80	160	480				
Zuwachs 1,5				120	120							240
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	32	124		84	72	44	124		480			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
2. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrsstand	Winterstand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	84	156				72	168	480				
Zuwachs 1,5				126	126							252
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	36	120		90	78	36	132		492			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
3. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrsstand	Winterstand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	90	156				78	168	492				
Zuwachs 1,5				126	126							252
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	42	120		90	78	42	132		504			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
4. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrsstand	Winterstand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	90	162				78	174	504				
Zuwachs 1,5				130	131							261
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	42	126		94	83	42	138		525			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
5. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrsstand	Winterstand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	94	168				83	180	525				
Zuwachs 1,5				135	135							270
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	46	132		99	87	47	144		555			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
6. Jahr	einjährig	mehrfährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrfährig	Frühjahrsstand	Winterstand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	99	178				87	191	555				
Zuwachs 1,5				130	131							261
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	51	142		94	83	51	155		576			



REFUGIUM (SCHUTZ)WALD

Das Wild als „Sündenbock“?

TEXT & FOTOS: MAG. CHRISTOPHER BÖCK

Das Wild, und hier vor allem das Schalenwild, wird in manchen Kreisen als Schädling im Wald angesehen. Genaugenommen trägt es eigentlich keinerlei Schuld an den von Menschenhand gemachten Problemen in der heutigen Kulturlandschaft. Es sucht sich nur die Räume aus, in denen es ungestört und artgerecht leben kann, nämlich Waldbereiche, die vom Menschen gemieden werden, weil sie zum Beispiel steil, unwegsam und nicht rentabel sind, aber dennoch für den Menschen wichtig: Schutzwälder.

Das primäre Problem im Bereich „Schutzwald – Wild“ ist also der Mensch. Es besteht nämlich ein Konflikt zwischen seiner Nutzung der Natur, hier im speziellen der Berge und Bergwälder, und des Lebensraumes unserer Wildtiere, im speziellen des Rot-, Reh- und Gamswildes (und auch der Raufußhühner), der sich eben genau in diesen montanen Bereichen befindet. Das soll aber nicht als Argument verstanden werden, um die notwendige jagdliche Regulierung zu minimieren; doch eine Objektivierung ist allemal notwendig. Durch die zunehmende Attraktivität der halbwegs intakten

Umwelt in Oberösterreichs Bergen und infolge des gesteigerten Freizeitverhaltens der Menschen in diese Bereiche hinauszugehen, gibt es für die erwähnten Schalenwildarten immer weniger Ruhegebiete und Äsungsmöglichkeiten. Alle drei Wildarten haben einen bestimmten Äsungsrhythmus, der von der Pansengröße und der Art des Futtermittels bestimmt wird (Reh als Konzentratselektierer, Hirsch und Gams als Intermediärtyp → mehr Raufutteranteil). Wenn dieser Rhythmus, bedingt durch menschliche Störungen, zu denen neben Tourismus und Sport bedingt auch die Jagd zählt, nicht eingehalten wird

und das Wild die Äsungsflächen nicht aufsuchen kann, muss im Wald – und hier eben im „Rückzugsgebiet“ Schutzwald – Nahrung gesucht werden.

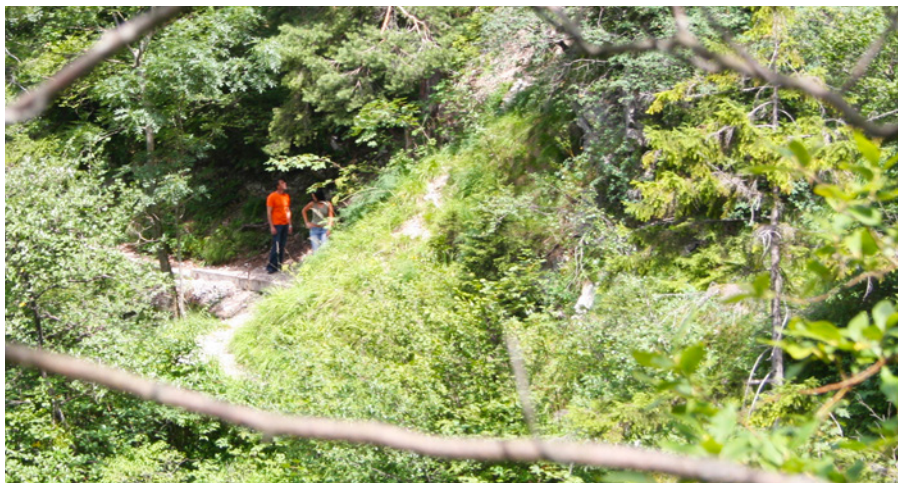
AB WANN GILT EINE STÖRUNG ALS STÖRUNG?

Von Störung wird in der Regel dann gesprochen, wenn ein Tier auf Ereignisse mit „Feindverhalten“ (Flucht oder Sich-Drücken) reagiert. Dauerbelastungen können so sehr zum Stress werden, dass in der Folge die körperliche Kondition sinkt und sich die Fortpflanzungsleistung vermindert. Ein Tier kann sich auch dann beeinträchtigt fühlen, wenn es nur sichert und nicht flieht oder sich aus „sicheren“ Einständen nicht mehr auf bestimmte Äsungs- oder Balzplätze wagt.

Demzufolge sollten Störungen vor allem in den Winter- und Frühlingsmonaten so weit als möglich verrin-



▲ Auch der Gams muss hin und wieder intensiver, aber klug bejagt werden.



◄ Sich laut verhaltende Wandergruppen, die auf markierten Wegen unterwegs sind, sind für das Wild „vorhersehbare“ Ereignisse, die vergleichsweise harmlos im Gegensatz zu Störungen durch querfeldein (oder querwaldein) pirschende oder laufende Naturliebhaber sind.

gert werden. Die von Wildtieren selbst gewählten Wintereinstände dürften angesichts der winterlichen Einschränkungen in der Beweglichkeit und Nahrungszugänglichkeit noch vergleichsweise geeignet sein. Können diese Einstände in Folge von Störungen nicht aufgesucht werden und kommt es zu Massierungen in deutlich minder geeigneten Biotopen, geht dies oft mit Wildschäden (eben im Schutzwald) einher, obwohl diese vermeidbar wären. Für die sommerlichen Setzplätze gilt angesichts der Standorttradition und der eingeschränkten Beweglichkeit des Jungwildes ähnliches.

Dabei sind sich laut verhaltende Wandergruppen, die auf markierten Routen unterwegs sind, für das Wild vorher-

sehbare Ereignisse, die vergleichsweise harmlos im Gegensatz zu Störungen durch querfeldein (oder hier querwaldein) pirschende oder laufende oder variantenfahrende Naturliebhaber sind. Als besonders kritisch gelten Paragleiter, Drachenflieger oder Heliskier; Mountainbiker und Orientierungsläufer. Diese Sportarten verursachen nämlich plötzliche und überraschende, sehr schnelle Störungen, an welche Anpassungen kaum möglich sind und die das Fluchtverhalten von Wildtieren leicht zur besonders energieaufwendigen Panikreaktion werden lassen.

Das Dilemma ergibt sich aus der Unvereinbarkeit der Zielsetzungen: Einerseits soll das Wild intensiv bejagt

und reguliert werden, andererseits aber beobachtende Naturliebhaber tolerieren und schließlich unbeeinflusst von menschlichen Störungen die bevorzugten Äsungsflächen aufsuchen, um Schäl- und Verbissschäden zu minimieren.

VORTEILE DURCH WILDEINWIRKUNG

Die Einwirkungen auf Pflanzen durch Wild ist in unserer Vorstellung immer etwas Negatives (Verbiss, Schale etc.). Nur wenige Menschen können sich große Pflanzenfresser noch als positiven ökologischen Faktor vorstellen. Doch gibt es Einflüsse auf die Verteilung, die Vielfalt und die Strukturierung von Waldbeständen durch Keimbettvorbereitung infolge Bodenverwundung durch Vertritt. Positive Pflanzenarten-selektion durch Verbiss, Nährstoffeintrag durch die Losung, etc., sind weitere direkte positive Einwirkungen durch Wild auf den Wald.

Diese Vorteile durch Wildeinwirkung kommen natürlich nur dann zum Tragen, wenn der Wildbestand an dessen Lebensraum angepasst ist! Trotzdem gibt es diese. ►

JAGDLICHE MASSNAHMEN ZUR REDUKTION VON WILDSCHÄDEN

Die Art der Bejagung ist ein wesentlicher Faktor, um den Jagddruck zu minimieren (z.B. Intervallbejagung) oder zu forcieren (z.B. Schwerpunktbejagung).

Die Intervallbejagung hilft dadurch den Jagddruck zu minimieren, indem einer Bejagungsperiode eine jagdfreie Zeit folgt, in der das Wild wieder vertrauter wird, weil es im Menschen keine unmittelbare Gefahr sieht. Jagdfreie Zeit bedeutet aber für den Jäger, nicht

„DIE ART DER BEJAGUNG IST EIN WESENTLICHER FAKTOR, UM DEN JAGDDRUCK ZU MINIMIEREN (Z.B. INTERVALLBEJAGUNG) ODER ZU FORCIEREN (Z.B. SCHWERPUNKTBEJAGUNG).“

nur nicht zu schießen, sondern das Gebiet möglichst nicht oder höchstens wie ein Spaziergeher auf den Wegen zu begehen. Der Vorteil dieser Jagdart liegt neben einer leichteren Erbeutung auch bei einer günstigen räumlichen und zeitlichen Verteilung des Wildes, sofern störungsarme Rückzugsgebiete vorhanden sind.

Die Schwerpunktbejagung soll im Gegenteil einen hohen Jagddruck erzeugen, um im schadensanfälligen

oder verjüngungsnotwendigen Waldbestand eine sehr geringe Wilddichte herbeizuführen. Dabei soll auf relativ kleiner Fläche (bis maximal 150 ha) jedes Stück Wild, das nicht gerade Schonzeit genießt und dessen Abschuss keine negativen Auswirkungen auf die Sozialstruktur zu erwarten lässt (z.B. zu viel männliches Rot- und Gamswild der Mittelklasse), erlegt werden. Die Schwerpunktbejagung erfordert vom Jäger aber viel Geschick, Können und Ausdauer, denn er muss oft in diesem Gebiet anwesend sein. Außerdem sinkt mit zunehmendem Jagddruck gleichzeitig der Jagderfolg.

Auch die Jagdstrategie kann den Jagddruck beeinflussen. Mit Hilfe von Drückjagden, z.B. der Riegeljagd – eine alte Form der Jagd im Gebirge, bei der die Wildwechsel mit Schützen abgeriegelt werden – kann in relativ kurzer Zeit der Beunruhigung eine beträchtliche Strecke erzielt werden.

Eine Kombination verschiedener Jagdarten und -strategien, die auch die „traditionelle“ Jagd beinhalten, in Bezug auf die Revierverhältnisse wäre am erfolgreichsten.

Auch die Bewirtschaftung per se ist zu beachten. Vor allem Rot- und Gamswild sollte großräumig betrachtet und bewirtschaftet werden (Hegegemeinschaften). Dabei ist nicht nur auf die Abschusszahlen und die Altersstruktur

zu achten, sondern auch auf die (artgerechten) Rotwildfütterungen und deren Kosten. Gleichzeitig kann mit Hilfe von lebensraumverbessernden Maßnahmen an Äsung und Deckung z.B. durch Waldrandgestaltungen, Anlage von Wildäckern und -wiesen, Forststraßenbegrünungen etc. in Zusammenarbeit mit dem Grundeigentümer und durch Schaffung von Wildruhezonen eine Entschärfung der Situation „Schutzwald – Wild“ erfolgen.

SCHLUSSFOLGERUNG

Durch verschiedene, zum Teil schon erwähnte Maßnahmen, die alle Naturnutzer mittragen sollten, wäre es durchaus möglich den Lebensraum des Wildes, der sich nicht nur in den Zufluchtsstätten des Schutzwaldbereiches befinden sollte, mit den Interessen von uns Menschen sinnfällig zu teilen.

Wenn ein gewisses Kontingent an größeren Wildtieren gehalten und bewirtschaftet werden soll (im Interesse des Tourismus, der Jagd und der Landeskultur), ist eine Lenkung von Tourismus, Erholungsverkehr, Sport, aber auch Jagdbetrieb nötig. Wo diese menschlichen Naturnutzungsinteressen oder Einflüsse nebeneinander existieren sollen, müssen die jeweiligen Interessen aufeinander abgestimmt werden. Die ersten Schritte sind in Oberösterreich bereits getan!



▲ Vor allem im Schutzwald selbst ist die Bejagung schwierig. Trotzdem muss man vor allem in einem Schwerpunktbejagungsgebiet direkt hinein in die Problemzonen. Der Abschuss muss dort rigoros und intensiv geschehen.



326m



NEW



EL RANGE WEGWEISENDE PRÄZISION

WITH
TRACKING
ASSISTANT

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

BUCHAUSZUG

Sauber Aufbrechen

TEXT: CHRISTOPH BURGSTALLER UND BEATRIX STERNATH

FOTOS: C. BURGSTALLER



Erlegte Rehgeiß. Nach altem Jägerbrauch auf der rechten Körperseite gestreckt, mit dem Letzten Bissen und einem Inbesitznahmebruch versehen.

Jäger haben das Privileg, eines der wertvollsten Lebensmittel aus der Natur zu gewinnen. Sie liefern den zartfaserigen Rehrücken, das würzige Gamssteak, vollgepumpt mit hochwertigem Eiweiß, das schmackhafte Hirschragout und den Hasenbraten. Gesunde Kost, rein biologisch. Bei der „Herstellung“ fallen keine Schadstoffe an. Es gibt keine stresserfüllten Tiertransporte, keine angsteinflößenden Schlachthäuser. Wildbret ist ein Lebensmittel allerhöchster Qualität. WENN der Jäger sein Handwerk beherrscht und verantwortungsvoll handelt. Vom Aufsuchen des Wildes bis zum Auf-den-Tisch-bringen.

Der Jäger muss auch wissen, wann sich welches Wild am besten für die Küche eignet. Nach kräftezehrenden, äsungs-armen Wintern wird halt nicht „viel dran“ sein am Gams. Auf den würzigen Almwiesen des Spätsommers, da entsteht kräftiges, energiereiches und wohlschmeckendes Wildbret. Ob der Hirsch wirklich in der Brunft erlegt werden muss, wo es schwierig ist, den intensiven Geruch zu umgehen, oder ob der Schuss wirklich fallen muss, wenn die Bergung Stunden dauern wird? Ein Hase dagegen, sauber mit der kleinen Kugel erlegt, was bietet er nicht für eine gesunde Mahlzeit; da muss keiner sein Omega-3-Fettsäuren-Paket in der Apotheke kaufen.

Wildbret aus eigenem Verschulden bekommen zu lassen, ist in höchstem Maße respektlos. Sauberes, gesundes Wildbret zu gewinnen und die Freude daran zu teilen, ist hingegen nicht nur eine schöne Visitenkarte, sondern ein sehr erfüllender Aspekt der Jagd.

DER JÄGER UND DAS LEBENSMITTELRECHT

Der Umgang mit Wildbret ist – anders als die Jagd – bis auf wenige Details österreichweit geregelt. Übergeordnet steht das Lebensmittelhygienepaket der EU, das in mehreren österreichischen Gesetzen umgesetzt ist.

Nach EU-Recht gilt der Jäger als Lebensmittelunternehmer, sobald er das durch ihn gewonnene Wildbret aus der Hand gibt. Wildbrethygiene, also der saubere, gewissenhafte Umgang mit dem Lebensmittel Wildbret, ist daher nicht nur eine Frage der persönlichen Verantwortung, sondern obliegt einem gesetzlichen Rahmen. Anders

als bei Nutztieren hat der Jäger über weite Teile selbst das Recht, aber auch die Pflicht, die Genussstauglichkeit des Wildbrets zu beurteilen.

Erst bei Auffälligkeiten treten ausgebildete Wildfleischuntersucher oder Tierärzte in Aktion.

ABLAUF

1. Hat der **Jäger** das Wild angesprochen, erlegt, vor dem Aufbrechen untersucht und ohne Verzögerung aufgebrochen, obliegt ihm auch die erste Untersuchung des Wildkörpers und der Organe. Findet er keine Auffälligkeiten, so dürfen Mägen und Därme entsorgt und das Wildbret zum Eigenverzehr verwendet werden. Auch im privaten Bereich ist er jedoch für durch den Verzehr auftretende Gesundheitsschäden verantwortlich! Soll das Wildbret in Verkehr gebracht werden (dazu gehört auch das Verschenken!), so muss es von einer „Kundigen Person“ untersucht werden – siehe Punkt 2. Findet der Erleger etwas „Verdächtiges“, ist ein amtlicher Tierarzt zuzuziehen.

2. Die im Bundesland beauftragte **Kundige Person** hat den Wildkörper spätestens nach 36 Stunden in der Decke zu untersuchen, ebenso Herz, Lunge, Leber, Nieren und Milz. Wird nichts Auffälliges gefunden, darf das Wildbret in Verkehr gebracht werden.

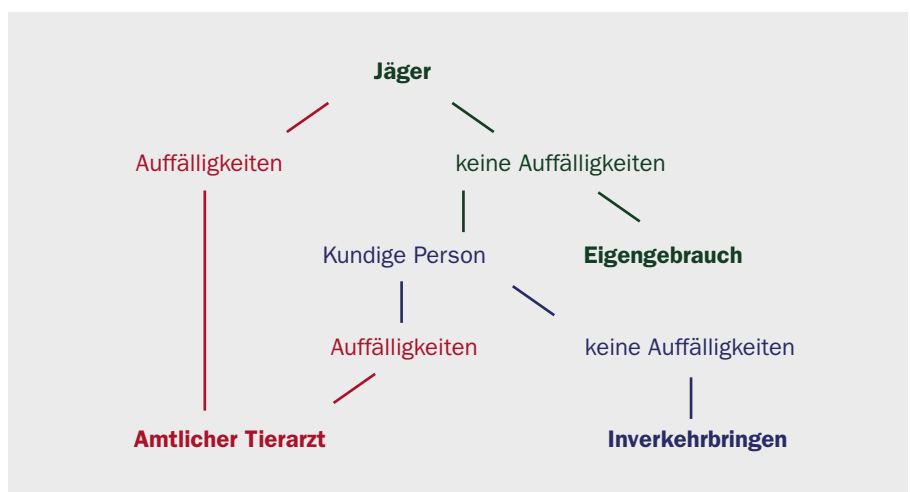
Bei Verdacht auf gesundheitlich bedenkliche Eigenschaften ist wiederum der Tierarzt zu beschäftigen.

3. Für die Beurteilung durch einen **amtlich beauftragten Tierarzt** ist das Wild aus der Decke zu schlagen. Er untersucht bei Auffälligkeiten, wenn das Wildbret in den Großhandel gelangen soll, bei Farmwild und bei Unfallwild, das lebend getroffen und erlegt wurde. Wird Wild verendet aufgefunden, so ist dieses **IMMER** genussuntauglich!

TRICHINENUNTERSUCHUNG

Bei Wild, das Trichinenträger sein kann (vor allem Schwarzwild, Dachs und Krähen), ist vor dem Inverkehrbringen eine entsprechende Untersuchung durchzuführen und der Befund abzuwarten.

Trichinenhaltiges Wildbret ist im nicht durchgegartem Zustand eine ernsthafte Gefahr für die menschliche Gesundheit. Daher unbedingt auch bei Eigenverzehr eine Untersuchung. ►



AUFBRECHEN

Rehwild

Für viele (Jung-) Jäger wird das erste Stück, an dem das Aufbrechen versucht werden kann, ein Reh sein. Das relativ geringe Gewicht und die dennoch gute Übersichtlichkeit des Rehwildkörpers sind dabei von Vorteil.

Auch ist es beim Reh kein großes Problem, das erlegte Wild vor dem Aufbrechen an einen anderen Ort zu verbringen. Dies kann sich aus mehreren Gründen empfehlen: Es gibt keine „Zuschauer“, das heißt, das übrige Wild wird möglichst wenig vergrämt; und es kann ein für sauberes Arbeiten

möglichst günstiger Platz gewählt werden. Da das Aufbrechen ohne unnötige Verzögerung zu erfolgen hat, wird der Weg in die nächste Wildbretkammer oder in ein Kühlhaus oft zu weit sein. Aber auch Wiesengrund, trockener moosiger Waldboden oder felsiger, nicht staubiger Untergrund sind dafür bestens geeignet.

Das Werkzeug sollte griffbereit sein. Einmalhandschuhe können sowohl das Wildbret als auch die Jägerhand vor Keimen schützen. Allerdings nur bei sorgsamem Hantieren. Also nicht

zuerst auf die Decke oder Verunreinigtes und dann in den Wildkörper greifen, ebensowenig verunreinigte Handschuhe an Mund oder Augen führen oder gar damit essen! Noch ein Wort zum Aufspreizen des ausgeweideten Wildkörpers: genauso wenig, wie gegen sauberes Quellwasser zum Spülen der Körperhöhlen spricht, spricht gegen ein Holz- bzw. Aststück zum Aufspreizen; vorausgesetzt es ist trocken und sauber (keine Erdreste, Sand oder Insekten)!



DROSSELSCHNITT

Man beginnt mit dem Aufschärfen der Decke oberhalb vom Drosselknopf. Der Schnitt wird bis zum Brustspitz weitergeführt.



Drossel und Schlund werden freigelegt und umgriffen und vor dem Drosselknopf abgeschärft.

Drossel und Schlund werden fest umgriffen und in Richtung Hauptstraff angezogen. Zuletzt schärft man Schlund und Drossel in Richtung Brustraum rundum frei – nun tritt erstmals Schweiß aus der Kammer aus.



Drossel und Schlund sind nun sauber freigelegt und können später durch den Brust-Innenraum herausgezogen werden.



RINGELN

Als „Ringeln“ bezeichnet man das Freilegen von Weiddarm und (gegebenenfalls) Feuchtblatt. Mit dem Fuß stabilisiert man die Läufe.

Durch Druck auf den Wedelansatz strafft man die Decke zum Weidloch hin.



Zwischen dem Wedelansatz und dem Weiddarm wird ein Querschnitt ausgeführt.

Um den Weiddarm mit den Fingern gut angreifen zu können, wird ein Stich zwischen Feuchtblatt und Weidloch gemacht.



Nun kann man mit Daumen und Zeigefinger Weidloch und Feuchtblatt nach hinten ziehen und rundum freischärfen. ►



VORBEREITUNG ZUM ÖFFNEN DER BAUCHHÖHLE

Das Wild wird auf den Ziemer gelegt und mit den Füßen an den Hinterläufen stabilisiert.

Ausgehend vom Brustbein wird bis zum Beckenbereich ein Deckenstreifen abgeschärft. Im Beckenbereich wird der Deckenstreifen abgetrennt.

Nun hat man eine saubere und übersichtliche Oberfläche zum Öffnen der Bauchhöhle.



Durch vorsichtiges Aufritzen der Bauchdecke wird eine Öffnung zum Bauchraum geschaffen. – Achtung, darunter liegt der Darm!

Zum Schutz der darunterliegenden Bauchorgane heben Zeigefinger und Mittelfinger die Bauchdecke an.



Mit flacher Messerführung zwischen Zeigefinger und Mittelfinger wird die Bauchdecke vorsichtig geöffnet. Die Schnittführung endet am Brustbein.



ENTNEHMEN DES GESCHEIDES

Über den Mägen und den Darmschlingen liegt das große Netz.

Nun kann das Darmkonvolut umgriffen und seitlich herausgehoben werden. Der Weiddarm wird sichtbar, mit beiden Händen umgriffen und aus der Bauchhöhle gezogen.



Zuletzt wird der Pansen aus der Bauchhöhle herausgehoben. Jetzt ist das Zwerchfell sichtbar.



ENTNEHMEN DES GERÄUSCHES

Das Zwerchfell wird aufgeschärft. Dadurch gelangt man in die Kammer. Mit einem Griff in die Kammer umfasst man Schlund und Drossel und zieht diese gemeinsam mit Herz und Lunge nach hinten.

Noch hängt alles am Zwerchfell und kann mit einem Schnitt zusammenhängend abgelöst werden.



INNERE ORGANE

Die gesunde Leber ist einheitlich dunkelrot, hat eine glatte, glänzende Oberfläche und scharfe Kanten. Das Reh hat keine Gallenblase.

Die Leber kann ganz leicht mit dem Messer vom Gescheide gelöst werden. Die Lunge ist – wie bei einem Kammerschuss fast immer – zumindest teilweise beschädigt bis zerstört. ►



Das Herz ist hier am Foto bereits aus dem Herzbeutel befreit.

Die Milz liegt an der Außenseite des Pansens eng an.



ENTLEEREN DER BRUST- UND BAUCHHÖHLE

Durch Anheben der Hinterläufe fließt die Flüssigkeit über die Brustöffnung und nicht über wertvolle Wildbretteile im Becken aus.

Um eine optimale Luftzirkulation zu erreichen, sollte der Brustbereich aufgespreizt werden. Das Reh ist nun bereit für die Wildkammer. 

Mit freundlicher Genehmigung des Sternath-Verlages.

BUCHTIPP



Aus der Foto-Fibel
Saubere Aufbrechen
erschieden im Sternath-Verlag,
siehe Buchvorstellung
auf Seite 99



XXL

Besuche uns in der PlusCity in Pasching

Wir haben auch eine große Auswahl an Jagdwaffen und Munition

• 10x42

-40%**179€**

Vortex Diamondback 10x42 (D241) Fernglas

Dieses kompakte Fernglas zeigt naturgetreue Farbnuancen. Kommt mit verstellbarem Brustgurt und Etui. Gewicht: 604 g. PN: 1178272. UVP: 299€

-33%

Seeland

29⁹⁰

Seeland Basic 2er Pack T-Shirts, Herren

2er-Pack T-Shirts in weicher und guter Qualität. Die T-Shirts sind atmungsaktiv und fühlen sich auf der Haut angenehm an. PN: 1180263. UVP: 44,95€

• Wasserdicht



HÄRKILA

299€

Härkila Huntley Jagdhose, Herren

Praktische Jagdhose aus geräuscharm und gebürstetem Trikot-Material, das an den Knöcheln verstärkt ist. Wind- und wasserdichte Membran. Normale Passform. PN: 1186322. UVP: 299€

• Wasserdicht



HÄRKILA

399€

Härkila Huntley Jagdjacke, Herren

Leichte, bequeme und geräuschlose 2-lagige Jagdjacke aus wasserdichtem, winddichtem und atmungsaktivem Material. Viele praktische Funktionen. PN: 1186309. UVP: 399€

- Schlacht-Set
- Ab 18 Jahren

-50%

Oyo Messerset zum Schlachten

PN: 1058040. UVP: 80€

39⁹⁰**-17%**

Hunter A3 Gehörschutz

PN: 1163883. UVP: 72€

59⁹⁰**-22%**

ZODIAC

Zodiac Vision Trail Camera, Wildkamera mit Infrarotblitz und Temperatursensor

PN: 1174029. UVP: 90€

69⁹⁰

• LCD-Bildschirm

-46%

MacKenzie Tomahawk Abstandsmesser 800B

PN: 1190183. UVP: 149€

79⁹⁰

• Gebrauchshöhe: 61-157 cm

-41%

Primos Zielstock Jim Shockey Dreibein

PN: 1098787. UVP: 169€

99⁹⁰**-46%**

MacKenzie Waffenkoffer aus Aluminium

PN: 1095022. UVP: 200€

109€

LANGFRISTIGE AUSWIRKUNGEN VON WILDVERBISS auf ehemaligen Wildschadensflächen

TEXT: FRIEDRICH REIMOSER, JOSEF STOCK

FOTOS: FUST-TIROL, CH. BÖCK



Wie sich Wildverbiss an jungen Waldbäumen auf den späteren Aufbau des Waldes auswirkt, ist oft nicht vorhersehbar. Zahlreiche Faktoren wirken zusammen und beeinflussen die Waldentwicklung. Eine Langzeitstudie aus dem Forschungsgebiet des FUST-Tirol zeigt interessante Ergebnisse.

Der Förderungsverein für Umweltstudien mit Sitz in Achenkirch/Tirol (FUST-Tirol; www.fust.at) widmet sich seit 1970 der Forschung im alpinen Raum. Ein Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung von ökologischen Wechselwirkungen zwischen Wildtieren und deren Lebensräumen. Ziele sind die Schaffung verbesserter Entscheidungsgrundlagen sowie die praktische Erprobung von integrativen Managementkonzepten für nachhaltige Landnutzung, die Erhaltung der Biodiversität und für ein ausgewogenes Wald-Wild-Verhältnis (Vermeidung von Wildschäden). Langzeitstudien in Waldökosystemen über mehrere Jahrzehnte für ein besseres Verständnis komplexer Zusammenhänge stehen im Vordergrund. Dazu

diente auch die Anlage sogenannter „Verbisstrakte“ im Forschungsareal des FUST, auf denen die jährlichen Einwirkungen der wildlebenden Huftiere (Rotwild, Reh, Gams) auf die Jungwaldentwicklung langfristig erhoben wurden. Nach 30-jähriger Beobachtungsdauer wurde nun geprüft, inwieweit auf den Trakten die forstlichen Bestockungsziele erreicht werden konnten, ob dies mit der ehemals durchgeführten Bewertung des Verbisssdruckes nach „tragbar“ und „untragbar“ korreliert, und ob sich ein Zusammenhang mit der Wilddichte ergibt.

METHODE

Die 17 Trakte für die Erhebung von Waldvegetation und Huftiereinfluss

liegen im Bezirk Schwaz in Tirol zwischen Achenkirch und der Staatsgrenze zu Deutschland (Achenental, Bächenental) auf einer Seehöhe von 1.050 bis 1.450 Metern. Die Anlage der Kontrolltrakte erfolgte in den Jahren zwischen 1988 und 2002. Bei der Endehebung 2018 waren die Trakte somit 16 bis 30 Jahre alt und die Bäume teilweise über zehn Meter hoch.

Die Datenerhebung erfolgte im Traktverfahren (Schwab 1998, 1999). Auf der Traktfläche wurden sämtliche Bäume zwischen 10 cm und 300 cm Höhe getrennt nach Baumart, Baumhöhe und Verbiss am Leittrieb des Vorjahres (verbissen, unverbissen) bis zum Jahr 2006 erfasst und nach jeder Erhebung im Hinblick auf „Wildschaden“ bewertet. Zusätzlich wurden Fege-, Schäl- und Trittschäden aufgenommen. Die Erhebungen erfolgten in den ersten zehn Jahren meist jährlich (teilweise zweijährig),

danach in unregelmäßigen Abständen. Die Trakte sind zwei Meter breit und zwischen 50 und 80 Meter lang.

Die Wildeinfluss-Bewertung nach dem Traktverfahren beruht auf dem Vergleich der am vorjährigen Leittrieb unverbissenen und nicht gefegten/geschälten Bäume je Zielbaumart (IST-Wert) mit der SOLL-Wert-Vorgabe für die Stammzahl der Zielbaumarten je Hektar. Als Wild-Schaden wurde bezeichnet, wenn die Anzahl der unverbissenen Bäume (je ha) nicht den Mindestwert der Soll-Vorgabe erreichte, aber die Gesamtanzahl der Bäume (verbissen + unverbissen) den SOLL-Wert überschritten hat.

Je nach Ausmaß der Unterschreitung des SOLL-Wertes der unverbissenen/ungefegten Bäume (in %) wurde bei jeder Erhebung die Intensität des „Wildschadens“ in Klassen beurteilt bzw. eine Bewertung (Prognose) des Wildeinflusses auf die Zielerreichung vorgenommen: keine bis geringe Beeinträchtigung der Zielerreichung; mittlere Beeinträchtigung der Zielerreichung; starke Beeinträchtigung der Zielerreichung. Bei der vorliegenden Gesamtauswertung (2018) wurde je-

der Trakt entsprechend der überwiegenden Anzahl der jährlichen Wildeinfluss-Bewertungsklassen insgesamt (für den gesamten Erhebungszeitraum) den Bewertungsklassen gering, mittel oder stark zugeordnet. Bei den jährlichen Erhebungen wurde für jeden der 17 Trakte mindestens einmal die Stufe „starke Beeinträchtigung der Zielerreichung“ festgestellt, maximal waren es 15 jährliche Zuordnungen zu dieser Stufe.

Im Herbst 2018 wurde untersucht, wie sich der Wald auf den alten Trakten weiterentwickelt hat. An jedem Trakt wurde festgestellt, welche Baumarten nun in den drei Baumhöschichten Ober-, Mittel- und Unterschicht vertreten sind, und verglichen, wie die Verbisssituation für den betreffenden Trakt in den ehemaligen Erhebungen bewertet wurde. Daraus wird erkennbar, inwieweit die ehemaligen Wildschadensbewertungen (Traktverfahren) im Dickungs- und Stangenholzalter des Waldes noch zutreffen. Als SOLL-Stammzahl im Dickungs-/Stangenholzstadium wurden mindestens 1.000 Bäume/ha festgelegt, davon 350/ha in der Oberschicht. Bei einer Regel-Traktfläche von 100 m²

(2 m x 50 m) repräsentiert ein Baum am Trakt 100 Bäume je Hektar (Umrechnungsfaktor auf ha = 100). Zusätzlich wird die gegenwärtige Situation der Waldentwicklung auf den Trakten auch mit Wilddichteunterschieden im Traktbereich in Bezug gesetzt.

Für die Beurteilung der Zielerreichung wurde folgender Modus festgelegt:

- Ziel erreichbar: Alle Zielbaumarten in Oberschicht des Waldbestandes vorhanden.
- Ziel nur mit Mischungsregelung (Dickungspflege) erreichbar: Zielbaumarten teilweise in Oberschicht und teilweise in Mittelschicht vorhanden.
- Ziel nicht erreichbar: Mindestens eine Zielbaumart nur in Unterschicht oder nicht mehr vorhanden.
- Sonderfall: Wenn eine Zielbaumart (z.B. Tanne) seit Ersterhebung nicht vorhanden und Tannen-Samenbäume in weiterer Umgebung fehlen, dann gilt statt Tanne eine andere dritte Baumart als Zielbaumart (Ziel statt Fichte-Tanne-Laubholz z.B. Fichte-Bergahorn-sonstige Laubholzart). Dies war bei zwei Trakten der Fall. ►



▲ Abb. 1: Erhebung der alten Verbisstrakte im Dickungs- bis beginnendes Stangenholzstadium. Weißes Maßband in Bildmitte markiert die Mittellinie des 2 Meter breiten Trakts (Länge meist 50m).

Wildarten, Wilddichte: Relative Unterschiede in der durchschnittlichen Schalenwilddichte der im Bereich des Trakts jeweils vorkommenden Schalenwildarten während des gesamten Erhebungszeitraumes wurden von den zuständigen Berufsjägern, die das Untersuchungsgebiet seit Beginn der Trakterhebungen vor 30 Jahren gut kennen und regelmäßig Wildzählungen durchführten, in drei Wilddichteklassen, getrennt nach Sommer- und Winterhalbjahr, eingeschätzt (gering, mittel, hoch). „Hoch“ bedeutet dabei mehr als 12 Stück/100 ha (Rotwild + Gams + Reh) und „gering“ weniger als 8 Stück/100 ha. Die mittleren Wilddichten im gesamten Untersuchungsgebiet lagen für Rotwild bei rund 5 Stück/100 ha und für Gams bei 6 Stück. Für Rehwild ist die Dichte schwieriger einschätzbar, sie lag unter 5 Stück/100 ha. Es wurde auch untersucht, ob sich ein Zusammenhang der Zielerreichung mit der Entwicklungstendenz der Wilddichte während des Zeitraums der Trakterhebungen (1988-2006) oder danach (2007-2018) ergibt. Die fünf Einschätzungsklassen (-- = stark abnehmend, - = abnehmend, 0 = gleichbleibend, + = zunehmend, ++ = stark zunehmend) erfolgten durch die im Gebiet zuständigen Berufsjäger anhand von Beobachtungen und verfügbaren Erhebungsdaten. Rot- und Rehwild wurden im Winterhalbjahr (November bis April) an geeigneten Standorten gefüttert, wodurch die Wildverteilung in dieser Jahreszeit maßgeblich beeinflusst wurde.

ERGEBNISSE

Die Stammzahldichte aller Bäume auf den Trakten lag 2018 zwischen minimal 2.300/ha (Trakt nach stärkerer Läuterung) und maximal 15.750 Bäumen/ha. Meist lagen die Werte zwischen 4.000 und 10.000 Bäumen je Hektar. Auf den 17 Trakten konnten 2018 insgesamt zehn Baumarten festgestellt werden. Fichte kam auf allen Trakten vor, gefolgt von Rotbuche (15 Trakte), Bergahorn (14), Tanne (9), Lärche und Eberesche (7), Esche (5), Grünerle (3), Grauerle (1) und Mehlbeere (1).

Ergebnis der Zielerreichung (2018) für das durch die Trakte repräsentierte Gebiet (17 Trakte = 100%):

- 5x (29%) kein bleibender Wildschaden (alle Zielbaumarten in Oberschicht vorhanden).
- 7x (41%) durch Baumarten-Mischungsregelung im Dickungsstadium/Stangenholz bleibender Wildschaden vermeidbar (in Oberschicht fehlende Zielbaumarten sind in Mittelschicht vorhanden).
- 4x (24%) bleibender Wildschaden (zumindest eine Zielbaumart nur in Unterschicht vorhanden oder gänzlich ausgefallen).
- 1x (6%) bleibender Schaden durch Läuterung (sämtliches Laubholz entfernt).

Vergleich Wildeinfluss-Bewertungen im Traktverfahren mit forstlicher Zielerreichung 2018:

Es besteht nur ein schwacher Trend im Zusammenhang zwischen der ehemaligen Wildeinfluss-Bewertung (Beurteilung als „Wildschaden“ – stark; mittel; gering od. kein Schaden) und der Zielerreichung für die Waldentwicklung nach 16 bis 30 Jahren (lineare Trendlinie mit Bestimmtheitsmaß $R^2 = 15\%$). Trakte mit einer ehemals überwiegenden Einstufung „starke Wildschäden“ (Klasse 3) kommen 2018 in allen drei Kategorien der Zielerreichung vor (von Ziel erreichbar über Ziel bedingt erreichbar bis Ziel nicht erreichbar), siehe Abb. 2.

Dies gilt auch für die Trakte mit der ehemals überwiegenden Einstufung „mittlerer Wildschaden“. Trakte mit der ehemals überwiegenden Einstufung „keine oder geringe Wildschäden“ kommen nun in der Kategorie 2 (Ziel nur durch Mischungsregelung erreichbar) häufiger vor als in Kategorie 3 (Ziel erreichbar). Für die Zielerreichung 2018 war in den meisten Fällen die Tanne die entscheidende Baumart. Bei der Tanne ist allerdings zu berücksichtigen, dass sie in der Jugend langsamer wächst als die anderen Zielbaumarten und deshalb länger braucht, um auch in der Oberschicht vertreten zu sein.

Vergleich forstliche Zielerreichung mit mittlerer Wilddichte:

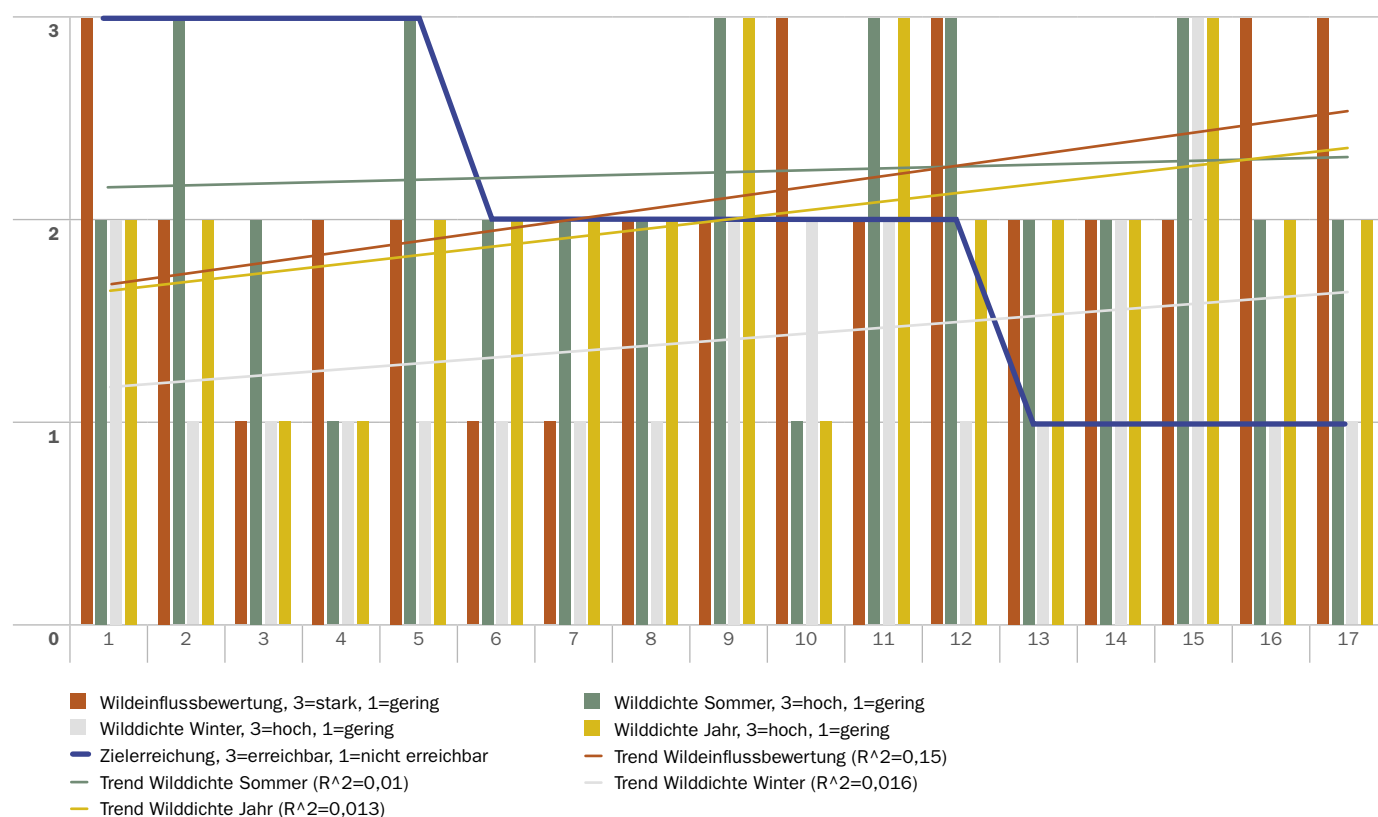
Es ist kein Zusammenhang der Zielerreichung mit der mittleren Wilddichte im Sommer- oder Winterhalbjahr ersichtlich (Trendlinien fast horizontal), für die mittlere Wilddichte ganzjährig ergibt sich ein schwacher Zusammenhang (Abb. 2).

Insgesamt waren die Wilddichteunterschiede und Wilddichteentwicklungen (Zeitraum 1988 bis 2006, sowie danach) mit der forstlichen Zielerreichung bei den Trakten (2018) nur selten korreliert, weil der Einflussfaktor „Wilddichte“ im multifaktoriellen Wirkungskomplex von anderen Faktoren überlagert wurde (sh. Diskussion).

Die Analyse der vorkommenden Wildarten im Sommer- und Winterhalbjahr zeigte, dass bei den Trakten, auf denen das Waldverjüngungsziel erreicht wurde, Rotwild im Winter nicht oder nur sehr selten vorkam. Bei jenen Trakten, auf denen das Verjüngungsziel nicht erreicht wurde, war Rotwild hingegen im Winter meist präsent. Im Sommer kam Rotwild bei allen Trakten vor. Dies deutet darauf hin, dass die Verteilung des Rotwildes im Winter (Lenkung durch Fütterung) einen maßgeblichen Einfluss auf die Zielerreichung gehabt haben könnte.



ZIELERREICHUNG – WILDEINFLUSSBEWERTUNG – WILDDICHTE



▲ Abb. 2: Forstliche Zielerreichung (2018) bei den 17 Trakten (blaue Linie von Ziel erreichbar links bis Ziel nicht erreichbar rechts) sowie ehemalige Wildevinfluss-Bewertung im Traktverfahren (orange Säulen und Trendlinie) und Einschätzung der saisonalen Wilddichte im Traktbereich (grüne, graue und gelbe Säulen sowie Trendlinien).

DISKUSSION UND
SCHLUSSFOLGERUNGENVerbiss-Bewertung im Jungwuchs
und forstliche Zielerreichung in
Dickung/Stangenholz:

Zu welchen Auswirkungen in Dickung/Stangenholz (ca. 10 m Höhe) haben die Einwirkungen des Schalenwildes im Jungwuchs (bis ca. 1,5 m Höhe) geführt? Die ehemaligen Bewertungen (Prognosen) haben nur selten gestimmt. Wildschadens-Prognosen sind vor allem in Mischwäldern stets mit erheblichen Unsicherheiten verbunden, weil die kausalen Wirkungszusammenhänge im Ökosystem sehr komplex sind und daher die Bilanz der Wirkungen schwer vorhersehbar ist.

Deshalb ist es bei ökologischer Betrachtung zwar nicht überraschend, dass die mittelfristige forstliche Ziel-

erreichung der Jungwaldentwicklung (ca. 30-jährige Dickungen/Stangenhölzer) mit der ehemaligen, kurzfristigen Verbissbewertung im Jungwuchs (voraussagende Schadensfeststellung) und mit der Wilddichte in der vorliegenden Untersuchung keinen deutlichen Zusammenhang zeigte. Dies widerspricht aber gängigen Wunschvorstellungen über die Treffsicherheit von etablierten Verfahren zur Erfassung und Bewertung von Wildschäden. Eingezäunte Vergleichsflächen mit Ausschluss von Schalenwild wurden beim Traktverfahren nicht verwendet. Das Kontrollzaun-Vergleichsflächenverfahren, wie es in Vorarlberg landesweit für alle Wildregionen verwendet wird, oder auch in Oberösterreich zur Feststellung des Abschussplanes in den jeweiligen Jagdgebieten, wäre die relativ aussagekräftigste Methode zur Feststellung von Wildschä-

den. Bei dieser Methode dient der Zaun als „Filter“, um die Auswirkungen der Huftiere von anderen Einflussfaktoren auf die Waldentwicklung herauszufiltern. Dabei kann die Waldentwicklung mit und ohne Wildevinfluss direkt verglichen werden. Dadurch können konkrete Aussagen über Wildschäden gemacht werden. Ein weiterer Vorteil des Vergleichsflächenverfahrens ist, dass damit nicht nur „Wildschaden“ sondern unter günstigen Bedingungen auch „Wildnutzen“ objektiv feststellbar ist, jeweils daran gemessen, ob konkret vorgegebene SOLL-Werte für die Waldverjüngung mit oder ohne dem örtlichen Wildevinfluss leichter erreichbar sind. Dadurch wird klar, dass Schalenwild grundsätzlich auch nützlich für die Erreichung forstlicher Ziele sein kann, und dass es nicht nur schädliche oder keine Auswirkungen haben kann. ►

Traktverfahren und Wildschaden:

Das im Untersuchungsgebiet verwendete „Traktverfahren“ zur Feststellung von „Verbissschaden“ (Schwab 1999) war zur Zeit seiner Entstehung in den 1980er Jahren den anderen, etablierten Methoden, die sich auf die Erhebung von Verbisssprozenten beschränkten, im grundsätzlichen Ansatz einen wesentlichen Schritt voraus. Das Traktverfahren geht davon aus, dass von „Schaden“ nur dann gesprochen werden darf, wenn dieser durch den Vergleich eines vorgegebenen operationalen SOLL-Wertes (Verjüngungsziel) mit einem festgestellten IST-Zustand der Waldverjüngung festgestellt werden kann. Nur wenn die Erreichung eines bestimmten SOLL-Zustandes durch das Wild verhindert wird, liegt Wildschaden vor. Alle Verfahren, die lediglich Verbisssprozent ermitteln und damit zwar Entwicklungstendenzen des Wildeinflusses erfassen können, sagen jedoch grundsätzlich nichts über Wildschaden aus. Aber auch im Traktverfahren mit seinem richtungsweisenden Ansatz für eine realistische Wildschadensbewertung verblieben offensichtlich Schwach-

stellen, insbesondere wenn es um die Zukunftsprognose der Waldentwicklung ausgehend vom aktuell festgestellten Verbisssdruck geht. Die Probleme liegen vor allem:

- in der Vorgabe passender SOLL-Werte für die Waldverjüngung (Stammzahlen, Baumarten, etc.), die im Hinblick auf die weitere Waldentwicklung realistisch sind,
- in der Frage ab welcher Verbisssintensität ein Baum tatsächlich geschädigt ist (z.B. Höhenzuwachsverlust),
- im Faktum, dass ein verbleibender, auch zukünftig weiterbestehender Schaden schwer prognostizierbar ist, und
- im richtigen Erkennen aller jeweils maßgeblichen Ursachen für eine bestimmte Waldentwicklung (Standort, Samenverbreitung, Licht, Konkurrenzvegetation etc.) und die Einstufung des Wildeinflusses im Wirkungskomplex.

Jährliche Entschädigung von Wildschäden an den Waldeigentümer:

Dafür werden je nach Bundesland unterschiedliche Bewertungs-Richt-

linien verwendet, die von den Vertretern der Interessengruppen (v.a. Grundeigentümer, Jagd, Behörde) so vereinbart (ausgehandelt) worden sind. Der tatsächlich entstehende Schaden (bleibender Wildschaden) ist bei der Auszahlung der Entschädigung nicht bekannt. Für die 17 untersuchten Trakte wurden vom Jagdpächter nach den jährlichen Trakterhebungen teilweise wiederholt Wildschäden bezahlt (MESSNER, 2010). Rückblickend stimmen die damaligen Entschädigungen also nicht mit der Zielerreichung oder Nicht-Zielerreichung auf den Trakten überein. Aber es wurde vereinbarungsgemäß den geltenden Entschädigungsrichtlinien entsprechend gehandelt.

Dickungspflege, Mischungsregelung:

Auf neun Trakten wurde vom Waldbesitzer im dicht stehenden Jungwald bereits eine Stammzahlreduktion (Läuterung) durchgeführt. Mit einer Ausnahme blieben dabei die Zielbaumarten in der Oberschicht erhalten; auf einem Trakt wurde sämtliches Laubholz, das vorher im Bestand dominierte, entfernt, obwohl in der



SOLL-Vorgabe für diesen Trakt Laubholz gefordert worden ist. Dadurch musste dieser Trakt der Kategorie „Ziel nicht erreichbar“ zugeordnet werden. Im Dickungsstadium der Trakt-Bestände kommt einer gezielten Mischungsregelung der Baumartenzusammensetzung eine sehr entscheidende Bedeutung zu. Hier kann sehr effizient der Aufbau des zukünftigen Waldes gestaltet werden. Die erforderlichen Bäume der Zielbaumarten, die zwar nicht in der Oberschicht aber in der Mittelschicht noch vorhanden sind, werden dabei rechtzeitig vom Konkurrenzdruck ihrer Nachbarbäume entlastet (Begünstigung der erwünschten Zielbäume durch Entnahme ihrer unmittelbaren Bedränger). Wenn diese waldbauliche Maßnahme nicht erfolgt, dann würde ein Großteil der jetzt in Zielerreichungskategorie 2 eingestuft Trakte bald in Kategorie 1 (Ziel nicht erreichbar) fallen. Bei entsprechender waldbaulicher Förderung der in der Mittelschicht vorhandenen Zielbäume können sich diese besser entwickeln und Anschluss an die Oberschicht finden. Dickungspflege und Auslesedurchforstung im Stangenholz mit gezielter Baumarten-Mischungsregelung ist auch unabhängig vom Wildeinfluss eine sehr wichtige waldbauliche Maßnahme, um den stets bestehenden Konkurrenzdruck zwischen den Bäumen (natürliche Stammzahlreduktion mit zunehmender Baumhöhe und Kronenausbreitung) in diesen entscheidenden Waldentwicklungsphasen so zu steuern, dass das gewünschte Bestockungsziel für den Altbestand bestmöglich erreicht werden kann. Wenn in Mischwaldbeständen diese Mischungsregelung im Jungwald vernachlässigt wird, dann entstehen später meist erhebliche Stabilitäts- und Wertverluste im Altbestand. Diese Probleme treffen aber nicht die ursächlich verantwortliche Menschengeneration, sondern nachfolgende Generationen, die die Situation aber nicht mehr ändern können, wenn zum Beispiel wichtige Mischbaumarten fehlen. Wirtschaftlich spricht man in diesem Fall von „stillen Buchungsver-

lusten“, die in keiner Buchhaltung aufscheinen. Meist wird nicht bewusst, was möglich gewesen wäre, wenn vor einigen Jahrzehnten anders gehandelt worden wäre. Oft geht es dabei um kleine Maßnahmen, die nicht viel kosten müssen, die aber mit viel Sachkenntnis rechtzeitig durchgeführt werden müssen.



FAZIT

Die Erreichung der forstlichen Ziele für die Baumartenzusammensetzung in den Dickungen und Stangenhölzern zeigte keinen deutlichen Zusammenhang mit der ehemaligen, kurzfristigen Wildschadensfeststellung im Jungwuchs und auch nicht mit der Wilddichte. Dies widerspricht gängigen Wunschvorstellungen über die Treffsicherheit von etablierten Verfahren zur Erfassung und Bewertung von Wildschäden. Die später verbleibenden Auswirkungen von Baumverbiss und Stammfegung auf den Waldaufbau konnten oft nicht richtig eingeschätzt werden.



ANSCHRIFT DER VERFASSER

Prof.i.R. DI Dr. Friedrich Reimoser,
Universität für Bodenkultur
Wien & Veterinärmedizinische
Universität Wien,
friedrich.reimoser@boku.ac.at

WM Josef Stock, FUST-Tirol,
Achenkirch, fust-tirol@aon.at
Die vollständige Publikation der Studie (2021; 14 Seiten) ist auf der Homepage des FUST verfügbar (<http://www.fust.at/>).



NORDFOREST HUNTING

Von Jägern für Jäger

BEZAHLTE ANZEIGE



Zeitgemäßer Jagdkomfort

- Nordforest Hunting Herren-Jagdparka Borga Art. Nr. 88-374-01
- wind- und wasserdicht sowie atmungsaktiv mit Miporex-Membran
- leicht wattiert



GRUBE

T: 076 13/44 7 88 | www.grube.at

MARDERFANGKISTE

„Zwei-Deckel-System“

TEXT UND FOTOS: SEPP AMERING

Die Raubwildjagd ist eine der faszinierendsten Jagdmöglichkeiten im Jahreskreis. Kaum eine andere Wildart ist ähnlich herausfordernd und bietet mehr Variationen als die beiden Marderarten Stein- und Baummarder. Erfolgreiche Raubwildjäger sind ausdauernd, sind Spurenleser und vor allem besitzen sie die Fähigkeit, sich in das Wild hinein zu versetzen.



▲ Sehr guter Fangplatz, direkt neben Hühnerfreigehege.

Artenvielfalt ist in unserer vom Menschen geprägten heutigen Kulturlandschaft nur durch die Jagd möglich. Zahllose Studien und wissenschaftliche Beispiele zeigen, dass neben der Biotopverbesserung hauptsächlich die weidgerechte Jagd auf Prädatoren das Aufkommen von bedrohten Tierarten, unter ihnen viele Bodenbrüter, ermöglicht. Wir Jägerinnen und Jäger

helfen unter anderem als Raubwildjäger im Revier besonders „unserem“ Niederwild. So beschäftigen wir uns seit Jahrzehnten mit der Fangjagd, mit Fallen, mit Kirr- und Luderplätzen und überlegen, wie Marder, Fuchs, Krähe und Co. in die Falle oder vor die Flinte gebracht werden können. Eine besonders bewährte Falle für Marder und Iltis ist die Marderfang-

kiste. Wir haben die Marderfangkiste von einem „Ein-Deckel-System“ zum „Zwei-Deckel-System“ weiterentwickelt und konnten dadurch wesentlich bessere Fangergebnisse erzielen. Sie ist eine einfache, aber höchst wirksame Lebendfalle zum selektiven Fang unter Verwendung eines Hühnereis als Köder.

Fangplätze können in Ortschaften, aber auch auf Dachböden, in Scheunen und Hütten sein, überall dort, wo der Marder zu Hause ist. Die besten Fangplätze sind in der Nähe eines Hühnerstalls und dgl., weil der Marder das Ei als Köder rascher annimmt.

STATIONÄR ODER MOBIL

Die Falle kann jahrelang am gleichen Ort stehen. Aufgrund der Größe ist ein Transport im PKW-Kofferraum jederzeit problemlos möglich und die Falle ist überall flexibel einsetzbar. Ein Witterungsschutz außerhalb des Gebäudes, z.B. Aufstellung unter einem Vordach oder einer Abdeckung, ist für die Haltbarkeit des Holzes und der Rattenfalle (als Auslöser) empfehlenswert. Ein gewisser Sichtschutz schadet nicht. Vor der Einspringöffnung errichtet man eine kleine Mardertreppe aus Steinen oder Kantholz. Eine Verblendung der Falle ist nicht notwendig. Ein wenig Einstreu auf den Fallenboden wird der Umgebung entnommen. Mit Einstreu oder Heu sollte eher gespart werden, weil Hauskatzen diese Kisten dann bevorzugt als Katzenklo benutzen.

„ARTENVIELFALT IST IN UNSERER VOM MENSCHEN GEPRÄGTEN HEUTIGEN KULTURLANDSCHAFT NUR DURCH DIE JAGD MÖGLICH.“

Das Hühnerei ist als Köder sehr gut geeignet, da selektiv „Eierfresser“ gefangen werden, und problemlos in der warmen Jahreszeit einsetzbar. Im Winter, bei Frost, wird das Ei aber kaum mehr angenommen. Daher kirrt man bereits im Sommer den Marder an. Ein Ei auf die Treppe außerhalb der Falle, zwei Eier vorne in die Falle. Sobald die Eier geholt werden, legt man nach. Die erste Annahme kann einige Wochen dauern, Marder sind sehr vorsichtig. Sobald die Eier auch in der Falle geholt werden, gibt es außerhalb keine mehr und die Eier werden immer mehr Richtung hinten gelegt (Fangstelle vor der Rattenfalle). Immer zwei Eier verwenden. Sobald die Marderbälge reifer werden (Ende September) wird die Vorlage intensiviert und wenn der Marder alle

zwei bis drei Tage die Eier regelmäßig aus der Falle holt, wird das Fang-Ei an den Auslöser (Rattenfalle) angebunden und die Falle scharf gestellt. Wieder zwei Eier verwenden, wobei das vordere nicht angebunden wird und dahinter das verbundene Fang-Ei. Üblicherweise holt der Marder beide Eier und fängt sich innerhalb von zwei bis drei Tagen. Die meisten Marder fangen sich am zweiten Tag. Somit ist nur eine kurze Fallenkontrolle erforderlich.



▲ Marderfangkiste „Zwei-Deckel-System“.



TIPP

Nicht mit Eiern sparen (Gesamtanzahl ca. 10 bis 15 Stück oder mehr) und sich mit dem scharf stellen Zeit lassen, damit der Marder mit der Falle richtig vertraut wird. Bei milden Wintertemperaturen wird bereits im Februar/März das Ei sehr gerne angenommen.

MARDERFANGKISTE „ZWEI-DECKEL-SYSTEM“

Abmessungen: 50 x 80 x 25 cm (l x b x h). Der Fangdeckel hat eine Größe von 50 x 40 cm. Durch den zweiten, verschlossenen Deckel (Größe von 50 x 30 cm) ist das Beködern und das Anbinden des Fangköders wesentlich einfacher (fast ohne menschliche Witterung) möglich. Durch die längere Kiste ist der Marder vollständig eingesprungen und Fehlfänge sind eher unwahrscheinlich.

Material: Holzbretter (ev. Hartholz) 24 bis 30 mm oder 3-Schichtplatten. Eine Rattenfalle als Auslöser und eine große Beilagscheibe als Deckelhalterung.

Wichtig ist eine knappe Deckelsperre bei geschlossener Kiste damit der Marder nicht entweichen kann. Wir verwenden z.B. Metallwippen aus Federstahl (z.B. alte Bandsägenblätter). Das starke Drahtgitter bei den Durchsichtöffnungen wird mit U-Haken befestigt.



▲ Auslöser und Beilagscheibe als Deckelhalterung.



WICHTIG

Gefangene Marder werden in der Falle mit der Kleinkaliberwaffe erlegt.

Die Lebendfalle ist keine Gefahr für Menschen und Tiere.

Köder rechtzeitig vorbereiten: Auf das Fang-Ei wird z.B. mit der Heißklebepistole eine alte Fischerschnur angeklebt. Das Ei sollte aber wegen der Witterung erst einige Tage später verwendet werden. Nur mit Handschuhen arbeiten!

Eierschalen in der Falle bedeuten, dass die Köder von Ratten gefressen werden.



ZUM AUTOR

Der Autor ist Jäger in Laakirchen und Mitglied im Unterausschuss für Artenvielfalt und Prädation des OÖ Landesjagdverbandes.



DRAUSSEN IM REVIER

Unterwegs mit der öö. Jungjägerschaft

DES JUNGJÄGERS ANSPRECHPERSON – des Rehwildes Ansprechperson

TEXT: BEATE MOSER, ING. ELFI MAYR

FOTOS: C. NEUNTEUFEL



Sicher hat jeder von uns Rehwild bereits gesehen, bevor er sich mit der Jagd beschäftigt hat. Und doch beginnt nach der Jagdprüfung plötzlich ganz ein anderes „Schauen“ auf diese Wildart. Nicht mehr „nur Rehe“ stehen da vor einem, sondern die Geiß mit ihren Kitzen, der Jährling, das Schmalreh, der Bock. Das Ansprechen beginnt. Und damit in vielen Fällen auch die Unsicherheit und das Grübeln. Der Bock sah am Waldrand noch älter aus, aber jetzt auf der Wiese wirkt sein Körperbau doch wieder ganz anders. Schmalreh oder eine Geiß, die bereits gesetzt hat? Ist dieser Jährling schlechter veranlagt als andere seiner Altersklasse? Die meisten Jägerinnen und Jäger kennen diese Gedanken. Sie sind Ausdruck unserer Sorgfalt der Natur gegenüber. Und doch gilt es irgendwann eine Entscheidung zu treffen.

Wir haben mit Astrid Burgholzer und Jürgen Gösweiner gesprochen, beide sind sehr versiert in der Bejagung des Rehwilds und werden uns an ihren Erfahrungen und an ihrem Wissen teilhaben lassen. Astrid ist Pächterin im Bezirk Wels-Land. In ihrem Revier kommen Feld- als auch Waldbereiche vor. Jürgen ist Mitpächter in der Genossenschaftsjagd Spital am Pyhrn, am Fuße des kleinen Pyhrgas im Bezirk Kirchdorf. Anders als Astrid ist er in einer typischen Bergregion unterwegs. Zwei sehr unterschiedliche Reviere mit jeweils eigenen jagdlichen Herausforderungen.

Jürgen hat uns zu sich nach Hause eingeladen und schon vor dem Haus werden wir herzlich von ihm und Bezirksjägermeister Franz Humpl begrüßt. Lange dauert der Small Talk nicht, denn wie es oft der Fall ist, wenn Jäger zusammenkommen, geht es gleich um die Jagd. Drinnen, in der Stube, erzählt uns Jürgen, dass er nicht aus einer jagdlichen Familie stammt, sondern sein Nachbar Raimund ihn schon als Kind zur Jagd mitgenommen hat. Die Jahre vergingen und als sein Lehr-



▲ Jürgen Gösweiner aus Spital am Pyhrn: „Jeder, der den Blick das ganze Jahr über im Revier hält, wird ein geschultes Auge beim Ansprechen entwickeln.“

prinz Raimund ins hohe Alter kam, hat sich das Blatt gewendet: Jürgen hat ihn zur Jagd mitgenommen.

Auch Astrid stammt nicht aus einer jagdlichen Familie. Sie hat die Jagdprüfung aus Interesse und weil ihr das Lernen Spaß macht abgelegt. Unmittelbar nach der Prüfung bekam sie einen Ausgang rund um ihr Haus.

Schmunzelnd erzählt sie, dass sie als Jungjägerin ihrem Konsorten Löcher in den Bauch fragte, und doch brauchte es seine Zeit, um einen geschulten Blick beim Ansprechen zu entwickeln. Man lerne ohnehin nie aus! Das bestätigt auch Jürgen, der sagt: „Es gibt nichts, was es nicht gibt“.

Beide sind sich einig: Für die Jagd muss man sich Zeit nehmen. Oft würde Rehwild nur zur Schusszeit angesprochen. Aber gerade im Hinblick auf den so wichtigen Geiß- und Kitzabschuss im Herbst sei das „jagdliche Schauen“ im

Revier das ganze Jahr über wichtig. „Macht es oft nicht der Vergleich aus?“, fragen

wir nach. Und da zeigt sich schon ein Unterschied in den beiden Revieren: Denn in den Bergregionen gibt es – anders als bei Astrid im Hügelland – zur Winterzeit keine typischen Rehspünge, die das Vergleichen der Stücke ermöglicht und das Ansprechen dadurch einfacher machen würde. ►

„IM HINBLICK AUF DEN SO WICHTIGEN GEISS- UND KITZABSCHUSS IM HERBST SEI DAS „JAGDLICHE SCHAUEN“ IM REVIER DAS GANZE JAHR ÜBER WICHTIG.“

Die Frage, ob der Mythos denn stimme, dass in den Bergen jedes Reh sofort erlegt wird, welches man im Anblick hat, lächelt Jürgen milde weg: „Ein sauberes Ansprechen sei immer nötig, selbst wenn man in den Bergen Rehwild durchaus nicht immer so zuverlässig im Anblick habe.“

DAS SCHMALREH BZW. DER JÄHRLING

Bis zur Setzzeit ziehen Schmalreh und Jährling noch mit der Geiß. Astrid und Jürgen konzentrieren sich daher Anfang Mai auf die Schmalrehe, da die Geiß meistens um diese Zeit noch dick geht und Schmalreh und Altgeiß noch gut zu unterscheiden sind. Dennoch gilt es immer gewissenhaft zu prüfen, ob die Spinne, also ein Gesäuge, zu erkennen ist oder nicht. Die Spinne

ist – wenn vorhanden – zwischen den Hinterläufen meist gut zu erkennen. Sowohl Jährling als auch Schmalreh sind am sorglos-neugierigen Verhalten, am zierlichen Körperbau, den langen Läufen und an den verhältnismäßig eng stehenden Vorderläufen meist gut zu erkennen. Alles in allem wirken sie einfach noch jugendlich. Oft verfärben sie auch früher, wobei es hier durchaus Ausnahmen gibt. Die Selektion der Einjährigen, die sich hauptsächlich darauf stützt, die schlechter veranlagte Hälfte zu reduzieren, sichert in weiterer Folge einen gesunden und guten Rehbestand in der Zukunft.

„UND IRGENDWANN DAS BLATTEN LERNEN, DENN DAS SEI IM AUGUST EIN WAHRER GENUSS.“

WIE ALT WIRD DER BOCK WOHL SEIN?

Es ist sicher die ganze Palette an Merkmalen, die zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden muss, sind sich Astrid und Jürgen einig. Das Ge Weih, der Muffelfleck, die oft erwähnte „Brille“ oder eine graue Gesichtsmaske sagen als alleiniges Merkmal wenig aus. Ein wichtiger Hinweis zur

Einschätzung des Alters ist für Astrid und Jürgen das Verhalten. Sie geben uns einen wichtigen

Tipp mit: Es gibt die „Guckajaga“ und die „Spektivjaga“. Sowohl das Fernglas als auch das Spektiv haben ihre Berechtigung, sollten aber abwechselnd verwendet werden. Mit dem Spektiv ist man geneigt, sich zu rasch in Details zu verzetteln. Mit dem Fernglas hingegen kann man das Verhalten besser studieren und den Vergleich zu nebenstehenden Stücken ziehen. Einfach den Anblick genießen und beobachten. Im Gegensatz zu den jüngeren Böcken, welche vertrauter sind, sind ältere Böcke „vorsichtiger“, sichern länger und ziehen oft später aus. Auch der Gesamteindruck lässt sich mit dem Fernglas gut erfassen. Bei älteren Stücken tritt der Brustkern stärker hervor, das Gewicht verlagert sich mehr nach vorne. Mit dem Spektiv lassen sich die Form der Rosenstöcke und die Stärke der Stangen einschätzen.

Auf unsere Frage, ob es den berühmten ersten Eindruck tatsächlich gibt, sagen beide sofort ja. Das ist die jagdliche Intuition. Manchmal sieht man ein Stück und kann rasch erkennen: Hier handelt es sich um einen älteren bzw. passenden Bock. Dass dieser erste Eindruck noch mit sauberem Ansprechen bzw. bei Jungjägern noch mit Rücksprache mit dem Pächter abgeglichen werden muss, versteht sich für beide von selbst.

Mit jeder richtigen Einschätzung steigt das Vertrauen in sich und das ist über die Jahre hinweg sehr wichtig im Hin-



▲ Astrid Burgholzer aus Wels: „Lässt es die Zeit zu, lohnt sich ein Ansitz auch tagsüber. Vor allem nach einem Regen ist der Auszug oft sehr gut.“



▲ Aus der „Rehwild Ansprechfibel“ von Paul Herberstein & Hubert Zeiler, erschienen im Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag.

Ein Buch für den Jagddrucksack mit vielen praktischen Tipps, Zeichnungen und Fotos.

www.jagd.at

Schlanker Jährling.



Ausgewachsener mittelalter Bock.



Reifer Bock mit Widerrist und tiefem Brustbein in der Sommerdecke.



Reifer Bock in der Winterdecke.



Sehr alte Geiß mit Schmalgeiß im Schlepptau.

blick auf die Erfüllung des Abschusses. Passiert bei aller Achtsamkeit doch ein Fehler, ist Jürgen überzeugt, wird der Jagdleiter zu mehr Sorgfalt mahnen, gleichzeitig aber ermutigen, weiterzumachen.

DAS HERBSTREH – GEISS UND KITZ

Wer gewissenhaft übers Jahr ins Revier schaut, wird immer mehr sehen, verstehen und lernen, erklärt uns Jürgen. Wie bei den Böcken ist auch eine ältere Geiß im Anblick kantiger, die Kruppe abfallend und der Ziemer durchhängend, auch der Äser wirkt länger. Und sieht man eine im Wildbret schwache Geiß, die einem Schmalreh irgendwie ähnlich ist, und doch scheint etwas an ihr nicht ganz

stimmig zu sein, so hat man eventuell ein wirklich altes Reh vor sich, verrät uns Astrid. Jürgen ergänzt, wenn eine Geiß im Oktober noch rot ist, ist sie entweder alt oder geschwächt. Solche haben oft auch schwache Kitze oder – wenn überhaupt – nur ein Kitz. Daher ist die Erlegung der alten Geiß mindestens genauso wichtig für den gesunden und guten Rehbestand, wie jener der schwächeren Schmalgeißen im Mai.

Für den Herbstabschuss gilt auf jeden Fall „Kitz vor Geiß“, mehrmaliges Beobachten gibt die Sicherheit, dass die Altgeiß wirklich kein Kitz hat oder es sich nicht vielleicht gerade alleine in einer nahegelegenen Revierdecke aufhält.

Wir stellen die Frage, wie man diese Sicherheit des Ansprechens gewinnt und wie lange es wohl dauert, bis man einigermaßen ferm auf Rehwild und besonders auf Herbstrehe jagen kann. Astrid gibt den Jungjägerinnen und Jungjägern den Tipp, viel allein rauszugehen, um die Natur zu genießen und den jagdlichen Blick fürs Revier zu schärfen. Die Sichtungen und Eindrücke sollten nach dem Ansitz mit dem Pächter gemeinsam besprochen und abgeglichen werden. Dies signalisiert ernsthaftes Interesse und der Pächter bzw. die Pächterin merkt, hier will jemand ein ferner „Jaga“ bzw. eine ferne „Jagarin“ werden. Wird es ernst und es ist an der Zeit, etwas zu erlegen, empfiehlt es sich anfangs, gemeinsam mit seinem Pirschführer zu gehen.

Auch Jürgen ist der Meinung, ansprechen wirklich zu lernen, dauert seine Zeit. Auch wer ständig mit dem Auto ins Revier fährt, schränkt seinen jagdlichen Blick ein. Hier eine Losung des Marders, dort die Feder eines Haselhahns oder das Klatschen abstreichender Tauben: Das sind die Eindrücke, welche die Jagd ausmachen und den Blick fürs Revier öffnen! Auch sollten die Jungjäger nicht zu weit schießen und auf eine ordentliche Auflage achten. So steigert sich das Selbstvertrauen, denn ein ordentlicher Jäger hat an einem Fehlschuss schon mal eine Zeit zu knabbern und die Freude an der Jagd soll ja erhalten bleiben.

Wir lassen es uns nicht nehmen und fragen die beiden, ob ihnen schon mal ein Fehler passiert ist und was sie daraus gelernt hätten. Astrid erzählt von einem Bock, der am 27. Februar schon komplett verlegt hatte. Demnach hätte der Bock eher alt sein müssen, aber er kam dann nicht auf das geschätzte Alter von fünf Jahren. Es war nicht weiter tragisch, denn es war auf alle Fälle ein passender Abschuss und dennoch ein klarer Beweis, dass kein Ansprechmerkmal immer uneingeschränkt gilt. ►



Foto: Getty Images

Auch Jürgen erzählt, dass er als Jungjaga zur Rehbrunft vor lauter Eifer einen Jährling statt des gewünschten zweijährigen Rehbocks erlegt hat. Es war kein Hals- und Beinbruch und dennoch hat Jürgen viel über sich gelernt. In der Ruhe liegt die Kraft ...

Astrid möchte den Jungjägerinnen und Jungjägern noch mitgeben, auch tagsüber anzusetzen. Natürlich dabei immer auf den Wind zu achten. Gerade nach Regen ist der Auszug oft sehr gut. Ist man sich nicht sicher, dann lieber einmal nach Hause gehen und wiederkommen. Das bringt einen anderen Blickwinkel und vielleicht bieten beim nächsten Mal mehrere Stücke eine Vergleichsmöglichkeit. Sich an ferne Jägerinnen und Jäger halten, Ratschläge anzunehmen und mit den eigenen individuellen Erfahrungen zu ergänzen, sind ihrer Ansicht nach gutes Lernhandwerk für Jungjägerinnen und Jungjäger. Und sollte dennoch einmal etwas schiefgehen, nicht verzagen, sondern jedenfalls aus dem Fehler lernen!

Nichts wie raus ins Revier, sagt Jürgen. Bei den Jährlingen kann bei Knöpfler und Spießler nicht viel schiefgehen. Sich langsam steigern und sich dadurch Selbstvertrauen aneignen. Und irgendwann das Blatten lernen, denn das sei im August ein wahrer Genuss, lächelt Jürgen. Vielleicht auch mal einen Artikel wert, denken wir. 

FRANZ HUMPL, BEZIRKSJÄGERMEISTER VON KIRCHDORF:

Durch die geografische Lage des Bezirkes Kirchdorf ist die Bejagung der Rehe sehr unterschiedlich zu betrachten. Im nördlichen Teil des Bezirkes befinden sich die klassischen Rehwildreviere, während im südlichen Bereich auch Rot-, Gams- und Muffelwild auf den Lebensraum des Rehwildes einwirken. Trotz der regionalen Gegebenheiten ist die Herausforderung über die Entscheidung „den Finger krumm zu machen“, überall gleich.

Meine Botschaft an die Jungjägerinnen und Jungjäger lautet:

Beobachten und möglichst viel Zeit im Revier verbringen! Das Foto einer Wildkamera kann sehr hilfreich sein, ersetzt aber niemals jene Eindrücke, wenn man draußen sitzt.

All diese Beobachtungen immer wieder mit den erfahrenen Weidkameraden diskutieren und niemals Angst oder Scheu davor zu haben, etwas „Falsches“ zu sagen.

JOSEF WIESMAYR, BEZIRKSJÄGERMEISTER VON WELS:

Die Jungjäger müssen in den ersten Jahren von einem fernen Jäger geführt werden und viel Zeit im Revier verbringen, um zahlreiche Rehe zu beobachten und anzusprechen.

Weiters müssen sie das Gefühl für das Rehwild entwickeln, um das Aussehen und das Alter der verschiedenen Rehklassen zu unterscheiden. Das Rehwild ist in meinen Augen nicht leicht anzusprechen. Es hat sehr viele Merkmale, die auf das Alter schließen können oder auch nicht.



REVIERTIPP

TEXT: HM ING. ELFI MAYR

FOTO: E. MAYR



Seifenblasen

WINDPRÜFER

Vom Winde verweht ... wird die Witterung des Jägers, der Jägerin, und bevor das Rehwild angesprochen werden kann, hat dieses die Gefahr erkannt und ist abgesprungen.

Rehwild hat, wie alle Schalenwildarten, einen ausgeprägten Geruchssinn und kann einen Menschen auf mehr als 300 Meter Entfernung wittern. Das Feststellen der aktuell vorhandenen

Windrichtung ist für einen erfolg- und anblickreichen Reviergang somit grundlegend. Folgende Möglichkeiten gibt es dazu:

METHODEN OHNE HILFSMITTEL

Finger anfeuchten und in den Wind halten, wo er abkühlt oder am schnellsten trocknet, kommt der Wind her. Oder das Gesicht in den Wind halten – man spürt die Windrichtung auf der Haut.



Windanzeiger:
selbstgebastelt oder aus dem Handel:



▲ Im Handel erhältlich, mit Dorn zur Befestigung, mit fluoreszierenden Punkten auf der Feder



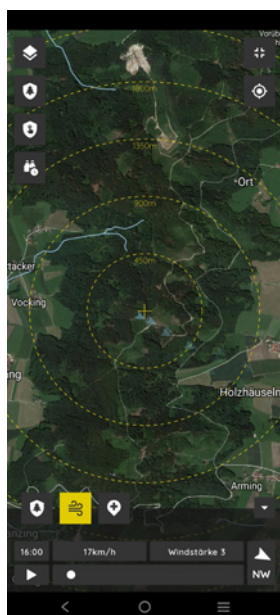
▲ Aufgehängter Kork (Silk) mit Feder, ggf. vorne einen Nagel befestigen, um Gleichgewicht zu erreichen



WICHTIG

Haben auch Sie einen praktischen REVIERTIPP dem OÖ JÄGER zu verraten, dann melden Sie sich bitte beim OÖ LJV unter office@ooeljv.at oder ooe.jaeger@ooeljv.at – Stichwort „Reviertipp“!

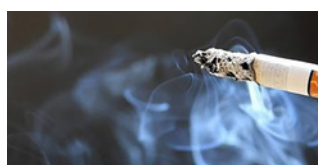
◀ Wetter-App



▲ Windanzeiger-Puder



▲ Löwenzahn oder Flughaare der Distelsamen (am Hutband immer dabei)



▲ Rauch



▲ Fährtenband auf einem stabilen Draht befestigt, gut sichtbar von Weitem



TROPHÄENSCHAU

ÜBERPRÜFUNG DER ABSCHÜSSE und Trophäenbewertung

TEXT: DR. WERNER SCHIFFNER MBA

Nach § 52 Abs. 1 des Oö. Jagdgesetzes ist der Jagdausübungsberechtigte verpflichtet, über Anordnung der Bezirksverwaltungsbehörde alle in einem bestimmten Zeitabschnitt innerhalb eines Jagdjahres in seinem Jagdgebiet erbeuteten Trophäen von Schalenwild samt den dazugehörigen linken Unterkiefern der Bezirksverwaltungsbehörde vorzulegen.

Für den Fall, dass die Bezirksverwaltungsbehörde keine Anordnung gemäß § 52 Abs. 1 des Oö. Jagdgesetzes trifft, haben die Jagdausübungsberechtigten nach § 6 Abs. 6 der Verordnung über den Abschussplan und die Abschussliste alle in einem von der Bezirksverwaltungsbehörde bestimmten Zeitabschnitt innerhalb eines Jagdjahres im Jagdgebiet erbeuteten Trophäen von Schalenwild samt den dazugehörigen Unterkiefern dem Bezirksjagdausschuss oder der von diesem bestimmten Bewertungskommission vorzulegen.

Laut Beschluss des Landesjagdausschusses sind die Trophäen der I-er

und II-er Rehböcke mit Oberkiefer sowie beider Unterkieferäste vorzulegen. Die Trophäen und Unterkiefer sind nach der Bewertung dauerhaft zu markieren und spätestens mit Ende des Bezirksjägertages zurückzugeben.

Von Personen, die in Oberösterreich keinen Wohnsitz haben, erbeutete Trophäen hat der Jagdausübungsberechtigte vor dem Verbringen dem Vorsitzenden des Bezirksjagdbeirates oder einem von diesem bestimmten Mitglied des Bezirksjagdbeirates zur Beurteilung der Güte des erlegten Wildes vorzulegen und sodann die Beurteilung der Bezirksverwaltungsbehörde unter Angabe der Anschrift des Erlegers vorzulegen.

Die vorgelegten Trophäen sind bezüglich der Einhaltung des Abschussplanes der Zahl und der Güte nach zu überprüfen.

Die Bewertungskommission wird in Hinkunft bei der Bewertung von Rehbocktrophäen hinsichtlich Zahl und Güte die vom Landesjagdausschuss im Dezember 2021 beschlossenen Ab-

schussrichtlinien für Rehwild sowie die Richtlinien für die Bewertung von Rehbocktrophäen in Oberösterreich (siehe Oö. Jäger, Märzausgabe 2022) anwenden.

Trophäen, die nicht gemäß den Abschussrichtlinien erlegt wurden (Fehlabschüsse), werden mit einem roten Punkt gekennzeichnet, Trophäen von Unfallböcken und von Zwangsabschüssen, die von der Bezirksverwaltungsbehörde angeordnet wurden, sind mit blau zu bewerten.

Vom Bezirksjagdausschuss bzw. von der von ihm bestellten Bewertungskommission ist der Behörde jeweils ein Protokoll über das Ergebnis der Bewertung vorzulegen. Ob im Falle eines Fehlabschusses ein Strafverfahren eingeleitet wird, entscheidet die Bezirksverwaltungsbehörde.

In einem allfälligen Strafverfahren ist bei der im Zuge der Sachverhaltsermittlung erforderlichen Trophäenbewertung jedenfalls zusätzlich ein Gutachten des jagdfachlichen Amtssachverständigen einzuholen. Der

ABSEITS DES REVIERS.

Sachverständige hat die äußerlich sichtbaren Merkmale der Trophäe (des Geweihs) darzustellen, anhand deren er (oder der sonstigen Umstände) zur Bestimmung des Alters gelangte und die auch ein geübter Jäger erkennen muss. Erst dadurch kann beurteilt werden, ob den Beschuldigten ein Verschulden trifft (VwGH. 12.12.1984, 83/03/0277).

Im Zuge der Trophäenschau wird die Einhaltung des Abschussplanes anhand der vorgelegten Trophäen sowohl zahlen- als auch qualitätsmäßig überprüft. Die Altersbestimmung in freier Wildbahn und die Beurteilung der Begriffe „über dem Durchschnitt“ oder „unter dem Durchschnitt des jeweiligen Standortes“ stellen nach der Judikatur des VfGH keine unerfüllbaren Forderungen dar.

Ein mit seinem Revier vertrauter Jäger erfährt nicht erst anlässlich der nachträglichen Trophäenschau, wie der Durchschnitt der (Körper- und) Geweihmasse (bzw. Kruckenbildung) beschaffen ist, sondern aus den vorangegangenen Trophäenschauen und aus der laufenden Beobachtung in freier Wildbahn; andere die Jagd ausübende Personen, auch Jagdgäste, können sich daher die entsprechenden Informationen beschaffen. Gegen die Verfassungsmäßigkeit dieser Bestimmungen bestehen somit keine Bedenken (VfGH. 22.6.1977, B 409/75).



DIE TRADITIONELLE WEIDMANNSHEIL-TROPHY IM GOLFPARK METZENHOF

Die traditionelle Weidmannsheil-Trophy findet heuer bereits zum 4. Mal in Oberösterreich, im Golfpark Metzenhof, statt. Dieses Turnier wurde bereits seit 25 Jahren erfolgreich in Schladming für Jäger organisiert. Die Staffelübergabe nach Oberösterreich erfolgte vor vier Jahren und wurde auf Natur und Jagdfreunde erweitert. Die Veranstaltungen waren bisher ein großer Erfolg und lockten golfende Jäger und Naturfreunde aus Österreich, Deutschland und Tschechien zu dieser einmaligen Veranstaltung an. Im Mittelpunkt stehen neben dem sportlichen Aspekt vor allem auch die Geselligkeit und der Austausch von Erfahrungen.

Der Oberösterreichische Landesjagdverband und viele prominente Sponsoren unterstützen diese Veranstaltung tatkräftig. Tradition wird hochgehalten und das Interesse der Nichtjäger an Informationen aus erster Hand ist groß. Das Turnier ist auch eine Plattform für den Dialog. In der Zwischenzeit haben bereits mehrere Naturfreunde und Golfer aus Begeisterung die Jagdprüfung abgelegt.

Der Golfpark Metzenhof kann heuer mit einer besonderen Neuheit aufwarten. Es steht den Teilnehmern gegen Voranmeldung eine der modernsten Trainingsanlagen Europas zur Verfügung.



Folgender Ablauf ist geplant:

- 8. Juli: Anreise der Teilnehmer, Proberrunde und Kennenlernen der neuen Anlage
- 9. Juli: Turnier nach speziellen Regeln der Weidmannsheil-Trophy
Am Abend Siegerehrung, Preisverteilung und traditionelle Verlosung

Anmeldungen bitte möglichst zeitnah, es werden aus Sicherheitsgründen nur eine begrenzte Anzahl von Teilnehmern zugelassen.

Anmeldungen unter:
info@metzenhof.at; 07225/738910

Die gültigen Covid Regeln werden eingehalten.



Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR
Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: http://www.tierpraeparator.at

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

BEZAHLTE ANZEIGE



UNTERAUSSCHÜSSE DES OÖ LANDESJAGDVERBANDES

Ein Unterausschuss ist eine Gruppe von besonders interessierten Menschen, die zu einem speziellen Teilgebiet den Entscheidungsträgern Vorschläge, Details, Studien oder Tipps geben, damit diese fundiert richtungsweisende Entscheidungen treffen können. Der Oö Landesjagdverband hat – beschlossen durch den Landesjagdausschuss – verschiedene Unterausschüsse eingerichtet und deren Mitglieder bestellt, damit diese sich mit der jeweiligen Thematik tiefer und professionell auseinandersetzen. Die Ergebnisse dienen der Entscheidungsfindung des obersten Gremiums des Landesjagdverbandes sowie dem Landesjägermeister.

DER UNTERAUSSCHUSS FÜR JAGDLICHES BRAUCHTUM

„DAS UNTERSCHIEDET UNS VON DER BLOSSEN FLEISCHGEWINNUNG!“

Welche Ziele verfolgt der Unterausschuss für das jagdliche Brauchtum, mit welchen Themen beschäftigt er sich aktuell? Der Vorsitzende, BJM Rudolf Kern, nimmt im Interview mit dem Oö JÄGER dazu Stellung.

Du bist seit 15 Jahren Vorsitzender im Unterausschuss für jagdliches Brauchtum und seit sieben Jahren auch Landesobmann der oö. Jagdhornbläser. Da stellt sich – nicht nur aus Namensgründen – die Frage: Ist Jagdhornblasen für dich der Kern der Jagdkultur?

Rudolf Kern: Jagdliches Brauchtum ist mehr als Jagdmusik, aber selbstverständlich ist das Jagdhornblasen ein ganz wesentlicher Teil dieses Brauchtums. Die mehr als 70 oö. Jagdhornbläsergruppen mit rund 1.000 Aktiven sind nicht nur unverzichtbare Träger der Tradition, sondern auch überzeugende Botschafter und Aushängeschilder der Jagdkultur in der nicht-jagenden Bevölkerung. Gemeinsam mit Landeshornmeister Franz Kastenhuber sehe ich es als meine Aufgabe, dieses kulturelle Erbe bestmöglich zu fördern und weiterzutragen.



BJM Rudolf Kern
Vorsitzender Unterausschuss
für Jagdliches Brauchtum

Wie beurteilst du die musikalische Entwicklung der Jagdhornbläsergruppen?

Viele Jagdhornbläserinnen und Jagdhornbläser sind heute dank der Landesmusikschulen besser ausgebildet. Ich begrüße es sehr, dass zahlreiche Gruppen auch Herausforderungen im konzertanten Bereich suchen und großartige Leistungen zeigen. Der ur-eigenste Kern des Jagdhornblasens ist und bleibt aber die Umrahmung des

örtlichen jagdlichen Geschehens, alles andere ist Zugabe. Und ich möchte betonen: Nicht das musikalische Niveau hält eine Gruppe zusammen, sondern die Kameradschaft. Daher sollten die jeweiligen Verantwortlichen auch darauf schauen, die Entwicklung so zu gestalten, dass alle Beteiligten mithalten können.

Wie sieht es mit dem Nachwuchs bei den Jagdhornbläsergruppen aus?

Junge Leute haben heute ein breites Freizeitangebot. Oft sind sie in mehreren Bereichen engagiert und haben Bedenken, ob sie genügend Zeit für das Jagdhornblasen aufbringen können. Jene Gruppen, die sich gut präsentieren, tun sich auf jeden Fall leichter, neue Mitglieder zu finden. Das Interesse am Jagdhornblasen ist auch regional durchaus unterschiedlich, das sind gewachsene Strukturen. So haben wir zum Beispiel allein im Raum Steyr 16 Gruppen. Junge Jagdhornbläser müssen übrigens noch keine Jäger sein, das ginge aus Altersgründen oft auch gar nicht. Sie sollten aber nach spätestens drei Jahren die Jagdprüfung ablegen.

Brauchtum steht – nicht nur in der Jagd – oft im Spannungsfeld zwischen der überlieferten Tradition und neuen Entwicklungen. Wie sollen Jägerinnen und Jäger damit umgehen?

Brauchtum darf sich verändern. Manches, was früher gegolten hat, ist einfach nicht mehr zeitgemäß. Ein Beispiel: Natürlich kreppe ich heute die Hemdsärmel auf, wenn ich ein Stück Wild aufbreche. Auch hinsichtlich der Wildbrethygiene ist manche Regel von einst längst überholt. Das heißt aber nicht, Neuerungen auf Biegen und Brechen zu übernehmen, weil man glaubt, damit modern zu sein. Traditionen sind ein einigendes Band zwischen den Generationen, und manche sind für die Jagd existenziell wichtig, um nicht zu sagen ein Dogma. Eine Erlegung bestimmter Wildarten ohne Beutebruch und Letzten Bissen, eine Gesellschaftsjagd ohne ordentliche Streckenlegung, und zwar unabhängig von der Stückzahl – das ist für mich undenkbar. Dieses jagdliche Brauchtum unterscheidet uns von der bloßen Fleischgewinnung. Es ist Ausdruck der Ehrfurcht vor der Kreatur und zeigt, dass sich der Jäger bewusst ist, der Natur ein Leben entnommen zu haben.

Jagdliches Brauchtum ist also zu Recht auch heute noch ein Prüfungsfach der Jagdprüfung?

Auf jeden Fall. Es regelt im Zusammenspiel mit der Weidgerechtigkeit unser Verhalten gegenüber dem Wild, und es prägt unser Verhältnis zum Mitjäger. Das darf uns nicht abhandkommen. Auch die Bevölkerung sieht sehr genau, wie wir das handhaben. Wichtig ist dieses Wissen außerdem, um zu verhindern, dass Bräuche, die bei uns nicht üblich sind, „eingeschleppt“ werden. Das Umdrehen des Standesbruchs, das bei Begräbnissen immer wieder festzustellen ist, ist so ein Beispiel. Nicht zuletzt ist auch die Jägersprache ein wertvolles Erbe und mit ihren bildhaften Ausdrücken ein Fundament, auf dem wir Jägerinnen und Jäger uns optimal verständigen

können. Das heißt aber nicht, sie mit Gewalt in das Alltagsleben zu übernehmen, da ist sie nicht angebracht.

Wie vertragen sich Brauchtum und neue Technik bei Waffen und Optik?

Moderne Technik eröffnet neue Möglichkeiten, die in bestimmten Situationen sinnvoll und nützlich sein können. Sie birgt aber auch die Gefahr, dass die weidgerechten Jäger weniger werden – und die Schiesser mehr. Jagdleiter und Lehrprinzen haben deshalb eine noch größere Verantwortung, Jungjägern zu verdeutlichen: Es stimmt nicht immer, dass ein Jäger umso besser ist, je mehr Beute er macht. Letztlich ist Jagd ohnehin Charaktersache, sie bringt das wahre Wesen eines Menschen an den Tag.

Am Thema Tarnanzug oder Loden, Kappe oder Hut kommen wir in einem Interview über Brauchtum auch nicht vorbei.

Manche Jagdarten können ein bestimmtes Outfit erfordern, wenn ich etwa an die Krähenjagd denke. Da geht's ums Nicht-Gesehen-Werden. Aber grundsätzlich sollten wir uns schon fragen, wie wir gesehen werden wollen, und zwar von der Gesellschaft. Klar ist für mich: Als alpenländische Jäger sollten wir einen Hut tragen – jeder und jede findet einen zum Gesicht passenden. Und Blue Jeans sind bei jagdlichen Veranstaltungen absolut unpassend, ein echtes No-Go. An so etwas dürfen wir uns nicht gewöhnen. Verboten oder durch Richtlinien regeln lässt sich das natürlich nicht. Machen wir lieber positiv Stimmung für das richtige „Jagagwand“.

Wir haben eingangs vom hohen Stellenwert des Jagdhornblasens gesprochen. Das jagdliche Singen scheint dagegen ein wenig in Vergessenheit zu geraten, wenn man sich bei jagdlichen Anlässen so umhört.

Ich komme selbst aus einem Jägerhaus, in dem seit jeher viel gesungen wurde. Umso bedauerlicher finde ich

es, dass es bei vielen jungen Jägerinnen und Jägern nicht mehr der Fall ist. Deshalb hat unser Unterausschuss ein Gesangsbuch gestaltet, in dem neben traditionellen Jägerliedern auch neueres Jagdliedgut für ganz Oberösterreich zu finden ist. Wichtig ist auch, die regionalen Jagdlieder zu erhalten. Deshalb überlegen wir, über die Jagdhornbläser-Schiene und natürlich in Abstimmung mit den betreffenden Bezirksjägermeistern in den Bezirken oder Landesvierteln offene Singen für alle Interessierten zu veranstalten und so diese Traditionen wieder aufzufrischen.

Wie siehst Du die Zukunft des jagdlichen Brauchtums in Oberösterreich?

Wir haben in unserem Bundesland und im gesamten alpenländischen Raum zum Glück eine reichhaltige Jagdkultur, die lange zurückreicht. Auf diese Wurzeln sollten wir nicht vergessen, sondern sie pflegen und zeitgemäß in die Zukunft weitertragen.



Mitglieder im Ausschuss für das jagdliche Brauchtum:

(in alphabetischer Reihenfolge)

BJM Rudolf Kern
Ferdinand Binder
Christoph Eder
BJM Anton Helmberger
Ing. Franz Kastenhuber
Dr. Wolfgang Kronsteiner
Walter Landl
Ludwig Ortmaier
Gertraud Pernkopf



Der Jagdleiter

Der eierlegende Wollmilchkeiler

Jagdleiter zu sein, eventuell über viele Jahre, oder werden zu wollen, ist so leicht dahingesagt. In den nächsten sechs Folgen des Oö JÄGERS wird diese vielfältige Aufgabe aus verschiedenen Seiten betrachtet. Es gibt mehrere Gruppen, die nicht unwesentliche Anforderungen an den Jagdleiter oder die Jagdleiterin (über 99 % sind es Männer) stellen und zwar:



Etwa 10 % der im europäischen Zentralraum lebenden Menschen wollen unter allen Umständen Führungskraft sein. Dieser Umstand bewirkt daher, dass es immer wieder Jäger geben wird, die aus diversen Motiven vorne stehen wollen!

Nun ist es aber auch erforderlich, neben dem Wollen – Jagdleiter zu sein – vielfältige Fähigkeiten mitzubringen, um nicht zu scheitern. Die vom Jagdleiter mitzubringenden bzw. zu erlernenden Fähigkeiten werden im letzten Beitrag dieser Serie beschrieben.

Vorab schon ein WEIDMANNSDANK allen fleißigen Jagdleitern, die nicht eigennützig, sondern zum Wohl unserer Gesellschaft, der Jagd, dem Lebensraum und dem Wild ihre wertvolle Zeit verschreiben!

DIE ERWARTUNGEN DES OÖ LANDESJAGDVERBANDES BZW. DER BEZIRKSJÄGERMEISTER AN DEN JAGDLEITER

INTERVIEW MIT LJM HERBERT SIEGHARTSLEITNER

TEXT & INTERVIEW: DEL. JOHANN HACKL

FOTOS: CH. BÖCK

Landes-
jagdverband/
Bezirksjäger-
meister

Oö JÄGER: Herr Landesjägermeister, lieber Herbert, der Jagdleiter vertritt ja die Jagdgesellschaft nach außen und steuert das interne Gesamtgefüge einer mehr oder weniger heterogenen kleinen bis sehr großen Gruppe. Welche persönlichen Eigenschaften muss aus Deiner Sicht ein Jagdleiter mitbringen, um all den unterschiedlichen Anspruchstellergruppen gerecht zu werden, und mehr noch, sogar vorhandene Einstellungen notfalls zu verändern?

LJM Herbert Sieghartsleitner: Der Jagdleiter muss eine starke abgeklärte Persönlichkeit mit hoher jagdlicher sowie sozialer Kompetenz und Leidenschaft sein, ausgestattet mit Verständnis für die vielen Zusammenhänge. Geradlinig, ehrlich, menschenfreundlich, also eine Persönlichkeit, der man vertraut, der man als akzeptiertem Visionär gerne folgt und der als Freund und Kamerad wahrgenommen wird.

Der Landesjagdverband ist ja kein hierarchisch organisierter Betrieb mit Weisungsgebundenheit bzw. Arbeitgeber/Arbeitnehmer-Verhältnissen. Trotz dieses Umstandes muss es Verhaltensregeln geben. Wie siehst Du Deine Rolle als Landesjägermeister, der hunderte verbündete Jagdleiter benötigt, um die Interessen des Landesjagdverbandes umgesetzt zu wissen?



„**ALS LANDESJÄGERMEISTER BAUE
ICH NICHT AUF HIERARCHIEN,
SONDERN AUF BESTENS
FUNKTIONIERENDE KOMMUNIKATION
MIT DEN JAGDLEITERN.**“

Als Landesjägermeister baue ich nicht auf Hierarchien, sondern auf bestens funktionierende Kommunikation mit den Jagdleitern. Die Jagd in Oö ist, so

wie das Land, sehr vielfältig. Die Jagdleiter haben selbstverständlich die regionalen und speziellen Situationen zu berücksichtigen. Diese Vielfalt ist kostbar und soll auch niemals homogenisiert werden. Bei jagdlichen Grundsatsthemen braucht es allerdings eine klare Linie und daher bestmögliche Abstimmung und letztendlich eine überzeugende Geschlossenheit. ►



Wie hat sich die Tätigkeit des Jagdleiters in den letzten 30 Jahren verändert?

Aus meiner Erfahrung kann ich Veränderungen der Aufgabenstellungen und Funktion des Jagdleiters eindeutig feststellen. Der externe Kommunikationsbedarf mit den vielen Naturnutzern hat sich vervielfacht. Die Jagd und die damit verbundenen Tätigkeiten müssen noch viel mehr erklärt werden als noch vor 30 Jahren. Genauso ist die Menschenführung eine durchaus sensiblere, aber genauso wichtige Rolle wie in der Vergangenheit.

Viele sagen, wir sind froh, überhaupt einen Jagdleiter zu haben, der sich diese Arbeit antut. Warum kommt es zu solchen Aussagen?

Bei dem großen verantwortungsvollen Aufgabenfeld ist die Funktion des Jagdleiters wirklich sehr herausfordernd.

Die Tätigkeit bringt hauptsächlich Arbeit, übermäßigen Einsatz und nur wenige Privilegien oder Vorteile mit sich, was nicht jedermanns Sache ist. Aber wir haben flächendeckend genug engagierte Jägerinnen und Jäger, die

diese Herausforderung gut und gerne meistern.

Unterstützung der Jagdleiter durch den Landesjagdverband heißt auch, sie ausreichend mit vielfältigen Informationen zu versorgen. Der Jagdleiter hat diese Informationen dann entsprechend an seine Jägerinnen und Jäger weiterzugeben. Welche Möglichkeiten hat er dazu und wie gut funktioniert das?

Als Landesjagdverband stellen wir eine Vielzahl von Informationen in vielfältiger Form den Jagdleitern zur Verfügung.

Mir ist besonders wichtig, dass im persönlichen Kontakt, ob bei einer Jagdleiterbesprechung oder im direkten Gespräch, ausreichend kommuniziert wird und offene Fragen geklärt werden. In weiterer Folge erwarte ich mir eine ebenso ausreichende Kommunikation der Jagdleiter mit seinen Jägern. Die digitalen Möglichkeiten haben wir neben dem Jagdleiter-Rundschreiben ausgebaut und bringen somit alle wichtigen Informationen in die Reviere. Die Informationsweitergabe, die Annahme bzw. Verwendung neuer Medienmöglichkeiten zur Kom-

munikation liegen natürlich in den Händen der Jagdleiter. Mittlerweile haben wir über 40 Videos produziert, wir wissen, dass diese sehr gerne angenommen und teilweise auch gemeinsam angeschaut werden, was unserem Informations- und Bildungsauftrag in der Öffentlichkeit und intern sehr erleichtert.

Wer ist aus Deiner Sicht für die Integration der Jungjägerinnen und -jäger verantwortlich und welche Rolle kommt hier dem Jagdleiter zu?

Es entspricht dem Zeitgeist unserer Oö. Jagd, dem jagdlichen Nachwuchs die Türen zu öffnen, das heißt, die interessierten Jungjäger in unsere Gemeinschaft zu integrieren. Dabei spielt der Jagdleiter eine entscheidende Rolle. Er führt zumindest das Erstgespräch, stellt den Jagderlaubnisschein aus, organisiert die ersten Schritte der Integration und sorgt für die Einbegleitung ins praktische Jägerleben.

Muss der Jagdleiter der beste Jäger in einer Jagdgesellschaft sein?

Der Jagdleiter sollte aus meiner Sicht hohe fachliche Kompetenz und damit auch in der Praxis Vorbildwirkung haben. Um als Jagdleiter hohe Akzeptanz zu genießen, braucht es ein authentisches Erscheinungsbild, außerdem ist der Begriff „bester Jäger“ sehr dehnbar und bezieht sich nicht alleine auf das jagdliche Geschick.

Danke für das Gespräch!





Marktplatz
Waffen & Jagdbedarf
für Jäger & Sportschützen

**Jagd&Sport⁺
.store**

www.jagdundsport.store

BEZAHLTE ANZEIGE

Wärmebildmonokular
AXION XM30F



GEWINNEN SIE EIN AXION^{XM30F}

So können Sie am **GEWINNSPIEL** teilnehmen:
Erstellen Sie ein Inserat auf **www.marktplatz.world**



Unter allen Teilnehmern wird am **26.10.2022**
1 Gewinner ermittelt und per E-Mail verständigt.

AGRAR-LANDESRÄTIN MICHAELA LANGER-WENINGER

Im Interview mit dem OÖ JÄGER betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger das Miteinander von Jagd und Landwirtschaft fokussieren und fördern zu wollen: „Die Interessen und auch handelnden Personen sind vielfach dieselben, warum also nicht diese Synergien nutzen?!“

Oö JÄGER: Frau Landesrätin, Sie haben das Jagd- und Agrar-Ressort des Landes Oberösterreich vor gut einem halben Jahr übernommen. Welche Akzente wollen Sie im Bereich der Jagd setzen? Was ist Ihnen wichtig?

Michaela Langer-Weninger: Im Bereich der Jagd stehen in nächster Zeit mehrere Punkte auf der Agenda. Einiges, wie die Novellierung des Oö. Jagdgesetzes, befindet sich noch in den Kinderschuhen, anderes wie etwa die erste Verordnung zur Entnahme von Fischottern dagegen bereits in der Finalisierung. Ganz generell ist es mir wichtig, das gute Einvernehmen mit dem Oö. Landesjagdverband sowie das Miteinander von Jagd und Landwirtschaft weiter zu stärken. Jäger und Landwirte haben zahlreiche gleichgelagerte Interessen und Anliegen. Indem wir geeint und gestärkt auftreten, können wir unsere Forderungen und Interessen besser durchsetzen.

Inwiefern können die regelmäßig durchgeführten Begehungen der Vergleichs- und Weiserflächen die Zusammenarbeit von Jagd und Landwirtschaft positiv beeinflussen?

„GEMEINSAM KÖNNEN WIR UNSERE INTERESSEN BESSER DURCHSETZEN“

Das Verhältnis des Vegetationszustandes innerhalb und außerhalb von Vergleichsflächen sowie der Verbissgrad auf sonstigen Weiserflächen sind eine wichtige Grundlage für die Abschlussplanverordnung. Letztere wiederum sorgt dafür, dass das Miteinander von Jagd und Land- & Forstwirtschaft gestärkt wird und stellt außerdem sicher, dass die Wald-Wild-Situation stimmt. Heuer waren die Ergebnisse etwas schlechter. Das hat mit mehreren Faktoren zu tun. Für die Jagd heißt das aber, „am Drücker“ zu bleiben.

Ein gemeinsames und hochaktuelles Thema von Jagd und Landwirtschaft ist der steigende Freizeitdruck auf Wald und Flur. Wie kann eine Lösung für diese herausfordernde Situation aussehen?

Eine landesweite Arbeitsgruppe mit dem Namen „Natur und Tourismus im Einklang“ widmet sich gerade dieser Frage und arbeitet an konkreten Lösungen. Diese Gesprächsrunden stimmen mich positiv, dass es trotz der unterschiedlichen Interessen am Ende ein zufriedenstellendes Ergebnis für alle Beteiligten geben wird. Trotz aller Kompromissbereitschaft machen wir dabei als Vertreter der Jäger- und Landwirtschaft aber auch klar: Ein guter Naturschutz beginnt mit einer breiten Akzeptanz und dem gegenseitigen Verständnis für gesetzte Maßnahmen.

Ob nun im Wald, auf Wanderwegen entlang von Wiesen und Äckern oder auf der Alm: Respekt, Rücksichtnah-

me und Sensibilität sollten stets mit im Gepäck sein. Nur so kann die Natur auch weiterhin ihren vielfältigen Nutzen erfüllen, sprich Lebensraum für Wildtiere, Erholungsraum für den Menschen und Lebensmittel- und Produktionsgrundlage für die Land- und Forstwirtschaft sein.

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) grassiert in Europa. Wie stellt sich aktuell die Lage in und rund um Österreich dar?

Fakt ist, die ASP-Fälle rücken immer näher an unsere Landesgrenzen heran. Nach ersten Fällen 2020 in Deutschland ist heuer auch bei unserem südlichen Nachbarn, Italien, ein ASP-positives Wildschwein gefunden worden. Damit bleibt die Gefahr, die Tierseuche nach Österreich einzuschleppen, hoch. Zusätzlich verschärft wird die Lage durch die aktuelle Flüchtlingswelle infolge des Ukraine-Kriegs. Weggeworfene Lebensmittelreste, im Besonderen Schweine- sowie Wildschweinfleisch(produkte) aus von der ASP stark betroffenen Gebieten wie beispielsweise Polen, sind große Risikofaktoren für ein Einschleppen bzw. eine schnellere Verbreitung der Seuche. Vor diesem Hintergrund kommt dem ASP-Monitoring der AGES und den neugeschaffenen Präventionsmaßnahmen große Bedeutung zu. Doch auch das betone ich: Frühzeitige Erkennung ist eine der wichtigsten Maßnahmen bei der erfolgreichen Tierseuchenbekämpfung, sodass den Jägerinnen und Jägern eine zentrale Rolle im ASP-Management zukommt.

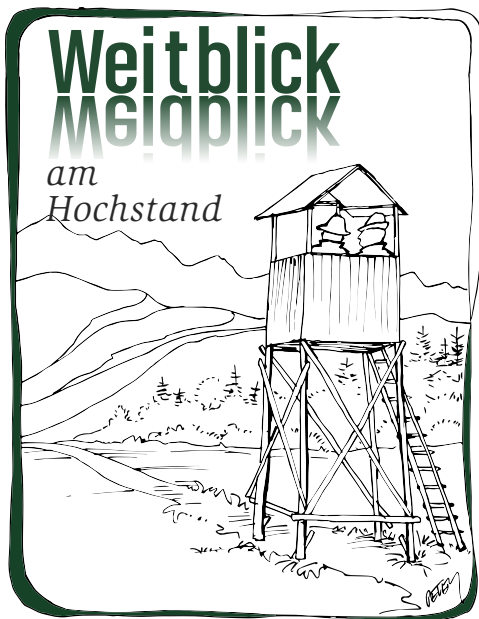
Sie kennen ihr Revier, sind laufend, wenn nicht täglich im Jagdgebiet unterwegs und wissen um die bevorzugten Aufenthaltsorte des Schwarzwildes. Durch die Kadaveruntersuchungen von verendeten Wildschweinen und das Wissen der Jäger um die notwendigen Präventionsmaßnahmen, leisten sie wichtige Arbeit im Kampf gegen die ASP – und damit wichtige Präventionsarbeit für die heimische Schweinebranche.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Sie sind Nicht-Jägerin, aber könnte Sie die Jagd begeistern?

Die Jagd ist Begegnung mit der Natur und mit typisch österreichischen Traditionen. Schon alleine diese zwei Dinge begeistern mich – wie auch viele andere Menschen, die selbst (noch) keine Jagdkarte haben. Durch unsere Jägerinnen und Jäger wird der Bestand an Wildtieren gesund gehalten und reguliert. Dieses Herstellen einer ökologisch und wirtschaftlich tragbaren Wilddichte verhindert Schäden an land- und forstwirtschaftlichen Kulturen, sichert das Aufkommen des Jungwaldes und sorgt für den Erhalt der heimischen Kulturlandschaft.

Begeistert bin ich aber auch vom Endprodukt der Jagd, dem Wildbret. Meine Familie und ich freuen uns jedes Jahr auf den ersten Maibock! In diesem Sinne Weidmannsheil!





Fritz: Na Rudi, heute bist Du daran! Ich muss sagen, der gemeinsame Bockabschuss von letzter Woche auf der Ostwind-Kanzel hat mir schon eine besondere Freude gemacht. Der Bock mit seinen drei Jahren laut Kiefer und unterentwickelter Trophäe war genau der richtige, auch der Jagdleiter hat das so empfunden und mir gesagt, dass die Auslegung der neuen Bockabschussrichtlinie anhand dieses Abschusses die Einfachheit wieder bestätigt. Na klar, diesen Bock hätte ich auch die Jahre vorher schon im Juni erlegt, wo noch die 300g Grenze ein Kriterium gewesen wäre.



Peter Kraushofer

Für immer grün. Nicht zwingend politisch gesehen. Aber die einzige wahre Lebensphilosophie für Fritz Riedl und Rudi Moosbacher. Zwei gestandene Männer, die die Leidenschaft zur Jagd eint. Und wenn es um die wirklich wichtigen Dinge geht, wählt man gerne zur inneren Einkehr den Hochstand.

Von Johann Hackl

Und außerdem war es wieder so richtig gemütlich mit Dir, auf unser gemeinsames Erlebnis anzustoßen. Ungemütlich war nur der wenige Platz auf dem Hochstand, den ich vor Jahren für maximal zwei Schmal-Jungjäger ausgerichtet habe.

Aber nun darf ich nur mehr flüstern, denn auf diesem, Deinem Hochstand kann ja von drei Seiten Rehwild ausziehen und jede Seite hat ein großes Einstands-Hinterland. Bin gespannt, was wir heute sehen und da der Wind uns ins Gesicht bläst, könnte das Glück auf unserer Seite stehen.

Rudi: Schau Fritz, links bei den Haselnussstauden, eine gute Schmale, da wird hoffentlich ein „Freier“ dabei stehen, der für die Brunft bereits das Ticket gelöst hat.

Fritzi, hörst Du auch den Wirbel dahinter und die Schmale hofft auch schon hinein?!

Fritz: Da, es sind zwei Böcke, die sich hart bekämpfen, ich kann die Trophäen noch nicht genau ausmachen, jedenfalls zwei stärkere. Vielleicht legt sich der ganze Streit und beide gönnen sich auf der riesigen Arena eine kurze Verschnaufpause.

Ah jetzt geht's und wir können beide mit dem Spektiv gut ansprechen. Rudi, was sagst Du zum linken Sechser?

Rudi: Fritz, das ist wirklich ein gut entwickelter Bock, hoch auf mit dicken Stangen und Masse im oberen Drittel. Dass der mit seinen zwei bis drei Jahren sich schon so zu behaupten ver-

sucht?! Und der zweite fegt gerade die Erlenstaude blank und irgendwie ist das Geweih aus der Norm. Fritz, ich richte mir das Gewehr schussbereit her, denn wenn es tatsächlich ein Abnormer ist und bevor die wieder weiterkämpfen...

Fritz: Halt, nach den neuen Richtlinien wird ein Abnormer wie ein Regulärer gesehen. Diesen Bock solltest Du nur dann erlegen, wenn die Trophäe nicht herausragend oder der Bock im Wildbret stark abgekommen ist, und somit erlegt werden muss. Schau durchs Spektiv, er hat aus der rechten Rose heraus ein fünf bis sieben Zentimeter langes End und auf der linken Stange ein gegabeltes Rückend. Da sein Geweih auch wie beim Kontrahenten überdurchschnittlich entwickelt und er sicher noch keine fünf Jahre alt ist, ist er zu schonen, auch wenn er für Dich noch so begehrenswert wäre. Aber mach dir nichts draus, sondern freue Dich über zwei so gute Zukunftsböcke. Sowohl ich, als auch die anderen Nachbarn werden diese Böcke auch stehen lassen und wenn Du nicht sicher bist, ruf einfach alle an, was zur Nachbarschaftspflege ohnedies nötig ist.

Rudi: Jetzt bin ich schon etwas genervt von der neuen Regelung, denn so einen interessanten Bock hab ich noch nicht auf meiner Trophäenwand hängen.

Fritz: Ja Rudi, das wird schon stimmen, aber freut Dich wirklich ein offensichtlich zu jung erlegter Zukunftsträger mit geraden Rosen, ho-



Peter Kraushofer

hen Stirnzapfen und jugendlicher Geweihgewichtsverteilung, wo Du doch auf Deine edle Trophäenwand so stolz bist?

Wir haben ja noch mindestens 30 Minuten bei gutem Licht, vielleicht tut sich ja noch was auf den anderen zwei Seiten. Dort drüben steht eine Geiß im nicht gemähem Rossfutter, die sicher ihre Kitze darin versteckt hat.

Rudi: Da ganz rechts kommt ein Stück entlang der Schirmfichten. Mir geht eigentlich aus dem Vorjahr noch der Schlaumeier ab, der sich erst am Ende der Brunft zeigte, als der Bockabschuss schon eingestellt war.

Fritz: Durchs Spektiv geschaut, kann ich Dir sagen, richte das Gewehr wieder ein, ich glaube, es ist ein wirklich alter Bock mit hängenden Rosen, mehr kann ich noch nicht sagen. Schau selber noch einmal genau, ob er es ist. Er ist ein „dünnstangliger“ hoher ungerader Sechser, der für einen der Zukunftsböcke einen besonderen Einstand frei machen könnte.

Rudi: Er passt!

Fritz: So Rudi, jetzt wünsche ich Dir ein besonderes Weidmannsheil zu diesem alten Herrn, mit dem Du die Trophäenwand noch weiter aufwerten kannst.

Rudi: Weidmannsdank!



PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 WELCHE VERLETZUNG FÜHRT BEIM REHBOCK

ZUM PERÜCKENGEWIEH?

- a** Laufverletzung
- b** Verletzung am Bastgeweih
- c** Verletzung der Brunftkugeln
- d** Hohlchuß
- e** Rosenstockbruch

2 REHE LEIDEN NICHT SELTEN UNTER EINEM BEFALL

MIT RACHENDASSELN (RACHENBREMSENLARVEN).

WELCHE DER FOLGENDEN AUSSAGEN IST RICHTIG?

- a** Bei den Rachendasseln handelt es sich um das Larvenstadium einer Fliege
- b** Die Eier werden mit der Äsung aufgenommen
- c** Die Fliege schleudert im Vorbeiflug die Larven in den Windfang des Rehes
- d** Die Eier werden mit der Losung ausgeschieden

3 WELCHER ZAHN IST BEIM REHWILD IM

MILCHGEBISS DREITEILIG, IM DAUERGEBISS

ZWEITEILIG?

- a** 1. Prämolare
- b** 2. Prämolare
- c** 3. Prämolare
- d** 1. Molare
- e** 2. Molare
- f** 3. Molare

4 WIE UND WESHALB WERDEN TERRITORIEN DURCH

DEN REHBOCK MARKIERT UND FESTGELEGT?

- a** durch Nässen
- b** durch Fegen
- c** durch Lösen
- d** durch Plätzen
- e** durch Verbeißen

5 WIE LANGE DAUERT DIE BLATTZEIT

(FORTPFLANZUNGSZEIT) BEIM REHWILD?

- a** 5 – 8 Tage
- b** 8 – 10 Tage
- c** 10 – 14 Tage
- d** 15 – 20 Tage
- e** 3 – 4 Wochen

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.



maniga
unique values
www.maniga.at

JAGD ÖSTERREICH stellt sich neu auf



**Jörg Binder ist neuer Generalsekretär von JAGD ÖSTERREICH.
Lutz Molter rückt als stv. Generalsekretär auf. Victoria Toff
verstärkt das Team als Assistenz der Geschäftsführung.**



Foto: JAGD ÖSTERREICH/
Anna Rauchenberger

▲ Präsident Josef Pröll heißt Jörg Binder im Team von Jagd Österreich willkommen

Mit 1. April stellte sich JAGD ÖSTERREICH neu auf und berief den erfahrenen Juristen Jörg Binder zum Generalsekretär. Jörg Binder folgt damit Klaus Schachenhofer, der mit Ende Oktober 2021 in einen Forst- und Jagdbetrieb wechselte.

Mit der Bestellung von Jörg Binder zum Generalsekretär, wechselt ein

versierter Verwaltungsjurist in die Geschäftsführung von JAGD ÖSTERREICH. Binder studierte Rechtswissenschaften in Graz und Bonn. Zuletzt war er Richter am Bundesverwaltungsgericht. Jagdlich verankert ist Jörg Binder im Industrie-, Wald- und Weinviertel. Als Universitätslektor lehrt Binder außerdem an der Universität für Bodenkultur Wien. Im Rahmen der Jungjägerausbildung unterrichtet er Jagdrecht, Wildbrethygiene und jagdliches Brauchtum in Wien und Perchtoldsdorf. In der Funktion des Generalsekretärs übernimmt er das operative Geschäft des Verbandes und die Umsetzung der Beschlüsse der Landesjägermeisterkonferenz.

LUTZ MOLTER STEIGT ZUM STELLVERTRETENDEN GENERALSEKRETÄR AUF

Der langjährige Marken- und PR-Manager sowie Mitarbeiter der ersten Stunde wird den Verband zukünftig als stellvertretender Generalsekretär unterstützen und in dieser Funktion dem Generalsekretär zur Seite stehen.

Seit November 2021 hat Molter als interimistischer Geschäftsführer in enger Abstimmung mit Präsident Josef Pröll den Verband geleitet. Sowohl seine langjährige Erfahrung in der jagdlichen Interessensvertretung auf internationaler und nationaler Ebene, als auch seine breite Wissensbasis in den Projekten, Agenden und Anliegen der Jagd in Österreich bleiben somit dem Verband erhalten.

VICTORIA TOFF ÜBERNIMMT DIE KARENZVERTRETUNG FÜR JULIA TRIEB

Die Wildtierökologin Victoria Toff unterstützt JAGD ÖSTERREICH als Assistentin der Geschäftsführung und übernimmt in dieser Funktion die Vertretung für Julia Trieb, die seit Ende April in Karenz ist. Die Kärntnerin bringt neben den Studien der Agrarwissenschaften, der Wildtierökologie und des Wildtiermanagements an der Universität für Bodenkultur auch Erfahrungen in der Verbandsarbeit mit. Zuvor arbeitete Toff als persönliche Assistenz in der Leitung der Vorortkontrolle der Agrarmarkt Austria. In ihrem beruflichen Werdegang durchlief sie mehrere Stationen und sammelte so auch Erfahrungen bei der Kärntner Jägerschaft im Rahmen eines Fallwildprojektes. Die Mitarbeit am elterlichen Hof ist seit ihrer Kindheit Teil ihres Selbstverständnisses. Jagdlich engagiert ist Toff in ihrer Heimatgemeinde.



KONTAKT

OÖ Landesjagdverband

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15

E-Mail LJV: office@ooeljv.at
E-Mail Oö Jäger: ooe.jaeger@ooeljv.at
www.ooeljv.at / www.fragen-zur-jagd.at



BÜROZEITEN

Montag bis Donnerstag:
7:30 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 17:00 Uhr
Freitag: 7:30 bis 12:30 Uhr

WIR SUCHEN SIE!

Der OÖ Landesjagdverband als Körperschaft öffentlichen Rechts ist die Interessensvertretung sowie Servicestelle für über 20.300 Jägerinnen und Jäger in Oberösterreich.

Für die Geschäftsstelle im Jagdschloss Hohenbrunn in St. Florian bei Linz wird folgende Position ausgeschrieben:

SACHBEARBEITER/IN FÜR VERWALTUNGS- UND SEKRETARIATSTÄTIGKEITEN

35 bis 40 Std.

Ihre Hauptaufgaben:

- Allgemeine Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten
- Buchhaltung / NTCS / Einnahmen-Ausgaben, Kassaführung
- Rechnungswesen (v.a. Elba-Überweisungen)
- E-Mail-Eingang bearbeiten, verteilen, beantworten u. erledigen
- Posteingang
- Schriftverkehr und Aussendungen
- Förderungswesen u. Verwendungsnachweise
- Telefonische Kundenberatung
- Zeitschrift DER OÖ. JÄGER – Inserate
- Spesenabrechnungen für Sitzungen, Jagdprüfungen etc.
- Spesenaufbereitung f. Finanzamt
- Abrechnungen für die Bezirksgruppen des OÖ Landesjagdverbandes
- Seminar-Administration
- Etc.

Ihre Anforderungen:

- Eine abgeschlossene fundierte kaufmännische Ausbildung (HAK, HASCH oder Lehre).
- Ausgezeichnete Deutsch sowie PC- und MS-Office-Kenntnisse.
- Grundkenntnisse BMD NTCS von Vorteil.
- Das Interesse an jagdlichen Themen wird vorausgesetzt (Jagdkarte nicht notwendig).
- Ihre Stärken sind Genauigkeit, selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit.

Dienstbeginn frühestens November 2022. Die ausgeschriebene Stelle ist nach drei Probemonaten als unbefristet ausgeschrieben. Wir bieten Ihnen für die Position ein Gehalt von mindestens € 2.200,- brutto/Monat (40 Std.), Überbezahlung möglich.

Anfragen zu Details sowie aussagekräftige und vollständige Bewerbungen (gerne auch vertraulich) richten Sie bitte ausschließlich als E-Mail an:

Geschäftsführer Mag. Christopher Böck
ch.boeck@oeljv.at

SEITENBLICKE auf's Jagdmuseum

GRANDELPOKAL, JAHRHUNDERTWENDE

Unser heutiges Exponat ist ein Erinnerungspokal aus Silber mit den Grandeln der ersten 100 erlegten Hirsche des Industriellen Arthur Krupp. Es war ein Geschenk seiner Frau Margret, sie war ebenfalls eine begeisterte Jägerin. Der Name Grandel (Grandl) stammt aus dem Wortschatz der Jäger und bezeichnet die Eckzähne von Rotwild.



Prähistorische Funde belegen, dass Grandeln seit der Steinzeit als Jagdtrophäe gesammelt und als Schmuck getragen wurden. Auch heute noch gelten sie als Zeugnis einer erfolgreichen Jagd und werden meist zu Schmuck verarbeitet. Die Farbe von Grandeln reicht von elfenbein bis beige, teilweise auch braun. Je dunkler gefärbt, umso wertvoller sind Grandeln. Bei Alttieren tritt mit den Jahren dunkel angesetzter Schmelz hervor. Auch die Nahrung der Tiere spielt für die Färbung eine Rolle. Bei Gebirgshirschen entsteht durch die Äsung von Latschenkiefern eine besonders dunkle Farbe.

RICHTIGES TRAGEN DES Jagdschutzabzeichens



TEXT: DR. WERNER SCHIFFNER MBA; FOTO: CH. BÖCK

Im OÖ. JÄGER wurde schon mehrmals auf das richtige Tragen des Jagdschutzabzeichens hingewiesen. Aufmerksame Leser des OÖ. JÄGER stellen trotzdem immer wieder auf Fotos im OÖ. JÄGER fest, dass sich Jagdschutzorgane das Dienstabzeichen sprichwörtlich an den Hut stecken, was eher an Wanderer als an beeidete Jagdschutzorgane erinnert.

Warum sich die falsche Trageweise – nämlich am Hut – eingebürgert hat, ist schwer festzustellen. Bei modernen Funktionsstoffen ist ein Loch von der Nadel des Abzeichens natürlich nachteilig. Vielleicht möchte sich auch so manches Jagdschutzorgan damit in der Öffentlichkeit von den „gewöhnlichen“ Jägern nach außen hin unterscheiden. Wie auch immer ...

Schon in den Vorbereitungskursen zur „Jagdhüterprüfung“ lernt man über den Einsatz bzw. über den richtigen Verwendungszweck des Jagdschutzabzeichens. Das Jagdschutzorgan verpflichtet sich bei der Angelobung nach dem OÖ Jagdrecht bzw. nach den darin verankerten Paragraphen zu handeln. Im Jagdrecht ist ganz klar definiert, wie, wann und wo das Jagdschutzabzeichen zu tragen ist. Grundsätzlich erstreckt sich der Wirkungsbereich eines Jagdschutzorgans nur auf das jeweilige Jagdgebiet für das es bestellt ist. Ein Tragen des Dienstabzeichens in einem fremden Revier könnte einer Amtsanmaßung gleichkommen.

Nach § 46 Abs. 3 des Oö. JagdG haben Jagdschutzorgane (nur) bei der Ausübung ihres Dienstes den Ausweis mit sich zu führen und das in seiner äußeren Form durch Verordnung der Landesregierung zu bestimmende Jagdschutzabzeichen deutlich sichtbar zu tragen. Nach § 47 Abs. 1 Oö. JagdG genießen die Jagdschutzorgane, wenn sie bei Ausübung ihres Dienstes

das Jagdschutzabzeichen sichtbar tragen, den besonderen Schutz, den das Strafgesetz obrigkeitlichen Personen in Ausübung ihres Amtes oder Dienstes einräumt. Im § 1 der Verordnung der Oö. Landesregierung über das Jagdschutzabzeichen und den Dienstaussweis, LGBL. Nr. 39/1964 ist weiters festgelegt, dass das Jagdschutzabzeichen sichtbar **auf dem äußeren Kleidungsstück an der linken Brustseite** zu tragen ist.

Die Jagdschutzorgane unterliegen bei Ausübung ihrer Befugnisse sachlichen und örtlichen Beschränkungen.

Die sachliche Einschränkung ergibt sich aus ihrer Verpflichtung, das Wild zu schützen und auf eine weidgerechte sowie gesetzeskonforme Jagdausübung hinzuwirken. Die örtliche Beschränkung ergibt sich aus ihrem Aufsichtsgebiet (Jagdgebiet).

Ausgenommen davon ist das Verfolgungsrecht gemäß § 47 Abs. 7 Oö. JagdG hinsichtlich eines Flüchtenden über das Aufsichtsgebiet hinaus.

Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, dass Jagdschutzorgane das Jagdschutzabzeichen nicht am Hut, sondern nur bei Ausübung des Dienstes im Jagdgebiet, für das es bestellt ist, deutlich sichtbar am äußeren Kleidungsstück an der linken Brustseite zu tragen haben.





KURSE & SEMINARE

JAGDLICHES BILDUNGS- UND INFORMATIONSZENTRUM (JBIZ)

Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten. Ein besonderes Anliegen des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) ist es, dass die

Bezirksjägermeister die Möglichkeit wahrnehmen, interessante Kurse in die Bezirke zu tragen. Die Geschäftsstelle und das Bildungszentrum helfen dabei gerne mit. Wir weisen darauf hin, dass es neue **Stornobedingungen** für unsere Seminare gibt: Bei nicht fristgerechter Einzahlung der Kursgebühr kann der Seminarplatz an einen Wartelistenplatz vergeben werden. Bis

ANMELDUNG



Für die Teilnahme an allen Kursen und Seminaren ist eine vorherige Anmeldung notwendig.

Entweder telefonisch unter **07224/20083** oder per E-Mail an **office@ooeljv.at**

fünf Tage vor Seminarbeginn ist die Stornierung kostenfrei. Danach werden 100 % des Seminarbetrages fällig. Falls Sie nicht teilnehmen können, melden Sie sich daher bitte rechtzeitig vom Seminar ab. Bei Nichteinzahlung werden Sie nicht gleich automatisch vom Seminar abgemeldet!

**MITTWOCH,
20. JULI 2022**

19:00 Uhr
Schloss Hohenbrunn

Anmeldung unter
office@ooeljv.at

FRAU & JAGD

Treffen der Jägerinnen mit Führungskräften der Oberösterreichischen Jagd

Dieser Abend steht im Zeichen des Austausches und der Vernetzung zwischen Jägerinnen und den Führungskräften der oberösterreichischen Jagd.

Neben einer offenen Diskussion zum Thema „ist jagdliche Führung ein männliches Privileg?“ und „die Jägerin im 21. Jahrhundert – uneingeschränkt involviert?“ soll dieser Abend neben der fachlichen Diskussion auch ausreichend Raum zum geselligen Austausch über die Bezirksgrenzen hinaus zwischen Jägerinnen und Jägern geben.



**FREITAG,
26. AUGUST 2022**

08:30 Uhr
11:00 Uhr

Truppenübungsplatz – Schießplatz
Ramsau/Molln

Seminargebühr:
€ 70,- pro Person
für Jägerinnen und Jäger mit
gültiger OÖ Jagdkarte

€ 90,- pro Person
für Nicht-OÖ. Jagdkarten-
Besitzerinnen und -besitzer

WEITSCHUSS-TRAINING 300 m Schießplatz Ramsau

Das eigene Jagdgewehr in- und auswendig zu beherrschen, ist das A und O im jagdlichen Alltag. Aber wie verhält sich das Gewehr – und vor allem der Schütze – beim Schuss auf weite Distanzen? In diesem Weitschuss-Training können Sie die Eigenschaften und die Ballistik der eigenen Waffe besser kennenlernen und in weiterer Folge bestmöglich nutzen.

Nach einem kurzen theoretischen Teil über die technischen Voraussetzungen, erfolgt eine Einweisung für die Sicherheit. Anschließend wird auf den Ständen das eigene Gewehr zunächst auf 200 m überprüft und danach erfolgt unter fachmännischer Anleitung die Steigerung auf 300 m und den Winkelschuss, wie er ab und zu bei der Gamsjagd notwendig ist.

Dieses Weitschuss-Training wird vom OÖ. Landesjagdverband in Zusammenarbeit mit dem Österr. Bundesheer durchgeführt. Es sollte von Jägerinnen und Jägern besucht werden, die gerade in Gebirgsjagden mit Ausnahmesituationen konfrontiert sind und dann auf weite Distanzen einen weidgerechten Schuss anbringen sowie zielsicher treffen müssen.

Hinweis: Für die Teilnahme ist es nötig, dass Sie bereits über ausreichend Kenntnisse über die Handhabung Ihres Jagdgewehres und Ihres Zielfernrohres verfügen, außerdem sind Kenntnisse der Ballistikdaten der verwendeten Munition notwendig.

Der Kursbeitrag ist nach Anmeldung auf unser Konto zu überweisen. Da es sich um ein Bundesheer-Sperrgebiet handelt, können nur Personen teilnehmen, von denen die personenbezogenen Daten und die Daten zum PKW sowie des mitgebrachten Gewehres bekannt gegeben werden. Sie erhalten die Details mit der Anmeldebestätigung.



Das aktuelle Seminarangebot finden Sie auf unserer Homepage unter www.oeljv.at/aus-und-weiterbildung. Für die Teilnahme an allen Kursen und Seminaren ist eine vorherige Anmeldung notwendig (Seite 57).

WILDBESCHAUKURSE

Ausbildungskurse zur „kundigen Person“ nach dem Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz gemäß § 27 Abs 3 LMSVG BGBl. Nr. 13/2006

**SAMSTAG,
10. SEPTEMBER 2022**

**SAMSTAG,
1. OKTOBER 2022**

**SAMSTAG,
15. OKTOBER 2022**

jeweils von 09:00 bis ca. 17:00 Uhr

JBIZ Schloss Hohenbrunn
Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

sowie

**SAMSTAG,
24. SEPTEMBER 2022**

von 9:00 bis ca. 17:00 Uhr

Landwirtschaftliche Fachschule
und Berufsschule Otterbach
Otterbach 9,
4782 St. Florian am Inn
(Bezirk Schärding)

Seminargebühr:
€ 55,- (inkl. Mittagsimbiss)
Banküberweisung!

Referent:
Dr. med. vet. Josef Stöger

Seminarleiter:
Helmut Sieböck

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Die Wildbret Hygiene ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Jagd, die ja das ursprünglichste Produkt liefert: Unser wertvolles und ernährungsphysiologisch hochwertiges Wildbret.

Die Beschau des erlegten Wildes durch den Erleger bzw. die Erlegerin und die „kundige Person“ stellen eine hohe Verantwortung, jedoch auch ein Privileg der Jägerschaft dar. Hierfür sind Sorgfalt und Fach- sowie spezifische Rechtskunde unabdingbar.

In diesem ganztägigen Kurs mit anschließender Prüfung werden die Grundlagen sowie Grundkenntnisse und die gesetzlichen Vorschriften einer „kundigen Person“ vermittelt.

Teilnahmeberechtigt sind nur Personen mit gültiger Jagdkarte.

INFO: Bei den Wildbeschaukursen erhalten Sie nach der Anmeldung eine Bestätigung sowie die Daten für die Überweisung der Seminargebühr. Ihre Anmeldung wird erst nach fristgerechter Bezahlung des Kursbeitrages fixiert. Vor dem Kurs erhalten Sie eine Erinnerung.

ACHTUNG: Wir weisen darauf hin, dass es neue Stornobedingungen für unsere Seminare gibt: Bei nicht fristgerechter Einzahlung der Kursgebühr kann der Seminarplatz an einen Wartelistenplatz vergeben werden. Bis fünf Tage vor Seminarbeginn ist die Stornierung kostenfrei. Danach werden 100 % des Seminarbetrages fällig und eine Anmeldung für einen folgenden Termin wird nachrangig gereiht. Falls Sie nicht teilnehmen können, melden Sie sich daher bitte rechtzeitig vom Seminar ab. Bei Nichteinzahlung werden Sie nicht gleich automatisch vom Seminar abgemeldet!



Das aktuelle Seminarangebot finden Sie auf unserer Homepage unter www.oeljv.at/aus-und-weiterbildung. Für die Teilnahme an allen Kursen und Seminaren ist eine vorherige Anmeldung notwendig (Seite 57).

SCHIESSTRaining FÜR DRÜCKJAGDEN – Schießkino

SZI Schießzentrum Innviertel,
Geiersberger Straße 12,
4921 Hohenzell

Seminarleiter:
Johann Hackl

Referent(in):
Thomas Ortner/Michael Frank

Seminargebühr:
€ 30,- (exkl. Munition)

Begrenzte Teilnehmerzahl!
Dieses Seminar findet gemäß den aktuellen
Covid-19-Bestimmungen statt.

Eine erfolgversprechende Riegeljagd bedarf einer perfekten Vorbereitung. Mit diesem Schießtraining im Schießkino erhalten Sie das optimale Rüstzeug um bei der Riegeljagd in einer typischen Schneise bei unterschiedlichen Distanzen, Geschwindigkeiten, Richtungen und Hindernissen sicher treffen zu können und dabei auch den Überblick zu bewahren.

Beschreibung:

In diesem modernsten Schießkino kommen nach dem letzten Stand der Technik unterschiedliche Filmvorlagen für verschiedene Anforderungen und Schwierigkeiten zum Einsatz. Es kann mit der eigenen Waffe (keine Kaliberbegrenzung) geschossen werden, oder es stehen auch alle gängigen Repetierwaffen mit hochwertiger Riegeloptik als Leihwaffe zur Verfügung.

Das Schießtraining wird von einem professionellen Schießtrainer begleitet, der Ihnen praktische Tipps und wertvolle Hinweise gibt. Dieses Seminar gilt als Schießnachweis.

DRÜCKJAGDSEMINAR SPEZIELL FÜR FRAUEN:

FREITAG, 2. SEPTEMBER

16:00 – 17:30 Uhr

FREITAG, 2. SEPTEMBER

17:30 – 19:00 Uhr

SAMSTAG, 3. SEPTEMBER

10:00 – 11:30 Uhr

SAMSTAG, 3. SEPTEMBER

11:30 – 13:00 Uhr

DRÜCKJAGDSEMINAR SPEZIELL FÜR JUNGJÄGER (BIS ZUR 3. JAGDKARTE)

FREITAG, 16. SEPTEMBER

16:00 – 17:30 Uhr

FREITAG, 16. SEPTEMBER

17:30 – 19:00 Uhr

SAMSTAG, 17. SEPTEMBER

10:00 – 11:30 Uhr

SAMSTAG, 17. SEPTEMBER

11:30 – 13:00 Uhr

SEMINAR: ANGREIFENDES WILD BZW. ERLEGEN VON WILD AUF KURZE ENTFERNUNG MIT DER FAUSTFEUERWAFFE ODER GEWEHR

FREITAG, 7. OKTOBER

16:00 – 17:30 Uhr

FREITAG, 7. OKTOBER

17:30 – 19:00 Uhr

SAMSTAG, 8. OKTOBER

10:00 – 11:30 Uhr

SAMSTAG, 8. OKTOBER

11:30 – 13:00 Uhr

Das aktuelle Seminarangebot finden Sie auf unserer Homepage unter www.ooeljv.at/aus-und-weiterbildung.
Für die Teilnahme an allen Kursen und Seminaren ist eine vorherige Anmeldung notwendig (Seite 57).

JÄGERSPRACHE von A – Z

Quelle: Das große Kosmos Jagdlexikon

ÄTSCHEN

Bezeichnung für den Schreckton der Bekassine, gelegentlich auch der Zwergschnepfe beim Herausstreichen. Die Bekassine „ätscht“.

AUFWERFEN

Beim Schalenwild außer Schwarzwild: Das plötzliche Hochnehmen des Hauptes bei drohender Gefahr, um zu sichern. „Der Hirsch warf auf und äugte in meine Richtung.“

BLÄDERN

Die meckernden, ziegenbockartigen Brunftlaute des Gamsbockes.

ECKERICH, DER

Der Fraß des Schwarzwildes (Eicheln, Bucheckern) auf dem Boden, die sogenannte Obermast.

HABERGEISS, DIE

Österreichischer Ausdruck für die Bekassine.

KOLLERN

Eine Lautäußerung des balzenden Birkhahn. Rucksens der Hohltaube und der Turteltaube. Versuchsweise ausgestoßene Balzlaute vor Beginn der eigentlichen Balz beim Auerhahn.

MAUSEN

Raubwild maust, wenn es Mäuse fängt. Veralteter Ausdruck für: Das Wild beschleichen. Der Jäger maust das Wild: er vermaust es, wenn er es dabei vergrämt.

PRELLEN

Rasche und heftige Art, sich fortzubewegen, meist in Verbindungen: nachprellen, vorpellen, zurückprellen; z.B.: „Der Fuchs prellte beim Anblick des Schützen zurück.“ Der Ausdruck ist bei allem Wild und bei den Hunden gebräuchlich.

SCHÜSSEL, DIE

Auch Teller, das Ohr des Schwarzwildes. Auch Lauscher, das Ohr des Elch-, Rot- und Damwildes. Das Lager des Trappen.

LÖSUNGEN: Prüfen Sie Ihr Wissen!

1: c

Das Wachstum des Rehgeweihes wird durch die sogenannten Hodenzwischenzellen gesteuert, die sich in den Brunftkugeln befinden. Verliert ein Bock durch eine Verletzung seine Brunftkugeln oder wird er kastriert, so wirft er sein Geweih ab und schiebt dann kein normales Geweih mehr, sondern eine unregelmäßig geformte Masse, ähnlich einer Haube oder einer Bischofsmütze, die nie gefegt und nie abgeworfen wird, sondern ständig weiter wächst. Mit der Zeit wächst diese Perücke über die Lichter bis zum Äser und der Bock muss, wenn er nicht früher erlegt wird, eingehen.

2: a, c

Die Rachendasselfliege ist eine weitverbreitete Wildparasitose, auch als Rachenbremse bezeichnet. Die hummelähnliche Fliege hat ihre Schwärmzeit im Juli-August. Die Fliege spritzt im Vorbeifliegen dem Wild mit einer Legeröhre die bereits geschlüpften Larven in den Windfang. Mit ihren scharfen Haken am Kopfende können sich die Larven an der Schleimhaut festhalten. Sie wandern dann zum Rachen, heften sich dort fest und bleiben bis zum Frühjahr. Zu dieser Zeit sind sie sehr klein und mit freiem Auge nicht erkennbar. Im Frühjahr wachsen die Larven schnell und sind im April voll entwickelt. Wegen dem Haftapparat können die Larven vom Wild nicht selbst entfernt werden. Sind die Larven reif, lassen sie sich zu Boden fallen, verpuppen sich dort und nach 4 bis 5 Wochen schlüpfen die fertigen Fliegen. Der Zyklus beginnt von vorne. Stark von Rachendasseln befallenes Wild kümmert und verfärbt sehr spät.

3: c

Rehwild besitzt im vollständigen Gebiss 32 Zähne. Grandl bzw. Haken (Eckzähne im Oberkiefer) kommen nur sehr selten vor. Es gibt sowohl im Ober- als auch im Unterkiefer jeweils 6 Prämolaren und 6 Molaren. Dazu im Unterkiefer 6 Schneidezähne und 2 Eckzähne, die direkt an die Schneidezähne anschließen. Ein Kitz hat bei der Geburt bereits Schneidezähne, Eckzähne und die Prämolaren. Der 3. Prämolare (3. Backenzahn im Unterkiefer) ist als Milchzahn bis zu einem Alter von 12 - 15 Monaten dreiteilig, dann fällt er aus und wird durch einen zweiteiligen, bleibenden Zahn ersetzt.

Der Wechsel der Milchzähne kann beim Rehwild bereits im Oktober beginnen, und zwar werden zunächst die Schneidezähne von innen nach außen gewechselt. Der 1. Molar bricht schon wenige Wochen nach der Geburt durchs Zahnfleisch. Da er ein Dauerzahn ist, ist es im fertigen Dauergebiss der älteste Zahn, der in der Regel die stärkste Abnutzung aufweist. Die zwei hinteren Molaren erscheinen zwischen Herbst und Frühjahr des nächsten Jahres.

Der 1. Molar im Unterkiefer ist ein 2-teiliger Zahn. Ist in der 1. Hälfte die Kunde im Verschwinden oder verschwunden, so wird das Stück Rehwild, egal ob Bock oder Geiß, auf 5-jährig geschätzt.

4: b, d

Damit eine gute Verkalkung des Geweihes im März und April stattfindet, muss der Spiegel des männlichen Geschlechtshormons (Testosteron) hoch sein; also lange vor der Brunft.

Wegen dieses hohen Testosteronspiegels im Frühjahr sind die Böcke schon um diese Zeit ebenso aggressiv wie in der Brunft. Dabei kann es auch häufig zu Auseinandersetzungen kommen. Danach sinkt der Testosteronspiegel deutlich, die Böcke leben heimlich und sind kaum mehr auf offenen Flächen anzutreffen. Durch ausgeprägtes Revierverhalten verteilen sich die Böcke ziemlich gleichmäßig im Raum. Rehböcke verteidigen einen Eigenbezirk und schaffen damit lange vor der Brunft klare Verhältnisse. Einen neuen Höhepunkt erreicht der Hormonspiegel dann erst wieder gegen Ende Juli zur Brunft.

Der Bock markiert sein Territorium durch Fegen und Plätzen entlang dem Waldrand, am Rand von Schneisen, Wegen, Pirschsteigen und den Wechsellern.

Rehböcke fegen nicht nur im Frühjahr, um den Bast vom Geweih zu entfernen; es wird auch im Sommer bis gegen Ende der Brunft gefegt. Dabei „markiert“ der Bock. Wenn er mit Haupt und Wangen an den gefegten Stellen reibt, gelangen Duftstoffe aus Hautdrüsen, die im Sommer aktiv sind, an die Pflanzen.

Beim Plätzen wird der Boden mit dem Vorderlauf aufgeschlagen, wobei Duftstoffe aus den Klauendrüsen in die Bodennarbe abgesetzt werden.

Bockterritorien schwanken meist zwischen 5 und 50 ha, je nach Lebensraum und Rehdichte. Nicht-territoriale Rehböcke (vor allem Jährlinge) leben im Niemandsland zwischen den besetzten Bockrevieren.

5: e

Die Rehbrunft fällt – je nach Höhenlage – zwischen Mitte Juli und Mitte August. Die Schmalgeißen werden vor den Altgeißen brunftig. Wenn der Bock die Geiß gefunden hat, beginnt das Treiben. Es ist dies jene wilde Jagd des Paares, bei der der Bock keuchend der Geiß folgt. Man hört dabei hin und wieder auch einmal ein Fiepen, das wohl von der Geiß ausgestoßen wird. Die Geiß hat bei diesem hitzigen Jagen durchaus keine Angst vor dem Bock, sie wird auch nicht gehetzt, sondern lediglich verfolgt. Es ist ein Liebesvorspiel, das immer wieder durch friedliches Äsen unterbrochen wird. Die erste Phase der Brunft dauert einige Stunden bis einen Tag, in ihr befindet sich die Geiß in der Vorbrunft und duldet noch keinen Beschlag. In der 2. Phase, in der die Geiß hochbrunftig ist, zieht oder trollt der Bock mit dem Windfang dicht an der Schürze der Geiß unruhig kreuz und quer oder ständig im Kreise hinter ihr her. Durch das Verfolgen im Kreise entstehen die sogenannten Hexenringe, oftmals in Form einer 8er-Schlinge. In dieser Phase der Brunft, die 1 - 2 Tage dauert, findet der Beschlag in kurzen Abständen häufig statt.

Die Tragzeit der Rehgeiß dauert etwa 40 Wochen. Zwischen August und Ende Dezember wächst der Keim sehr langsam („Keimruhe“), ab Jänner schließlich entwickelt er sich normal weiter bis zum Jungtier. Meist werden im Mai bzw. Juni Zwillingskitze gesetzt.

Quellennachweis:

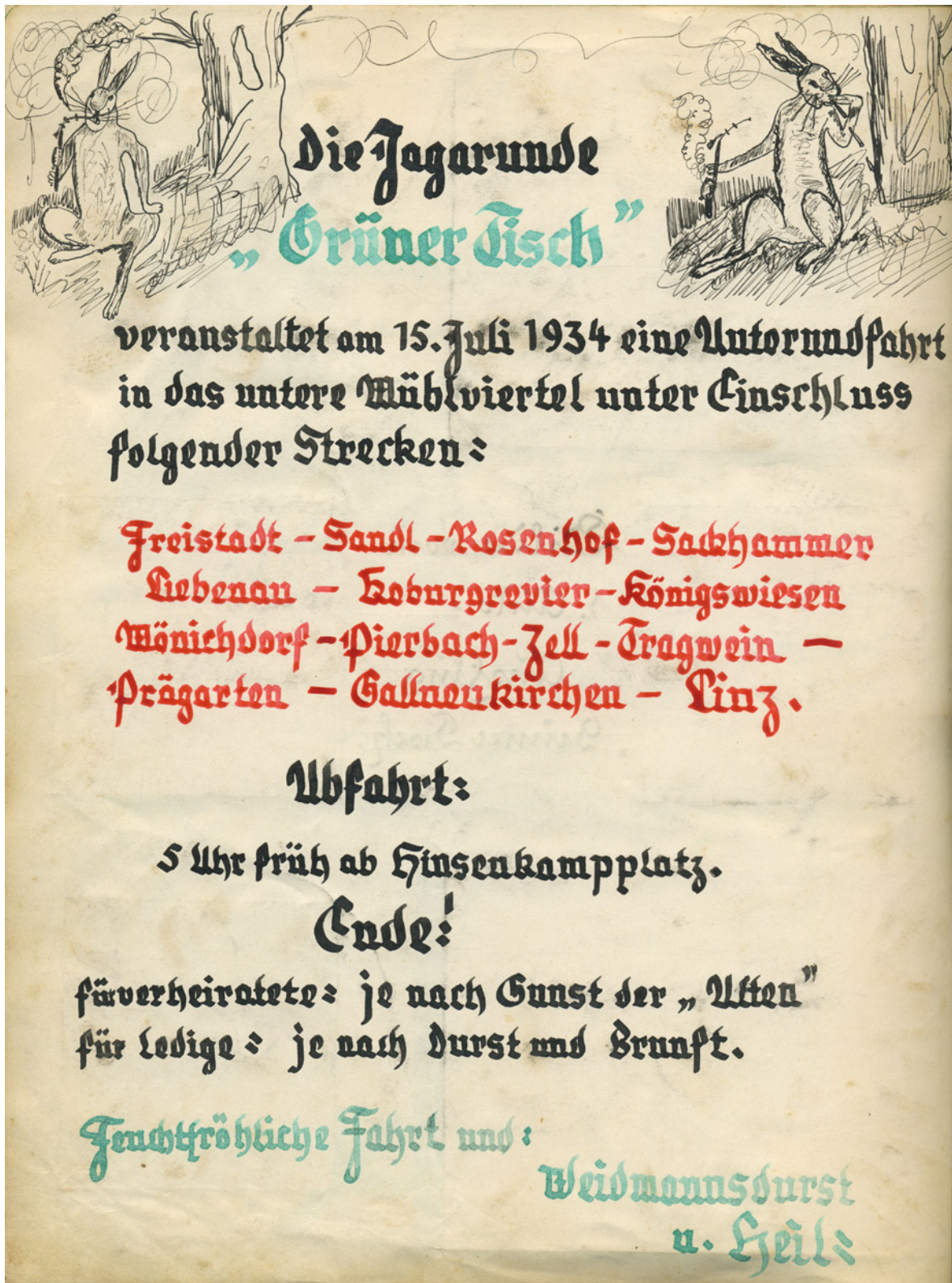
- Die Jägerprüfung in Frage und Antwort, Siegfried Seibt, 2009 Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG., Stuttgart.

- Prüfungsfragen und Antworten zur Jägerprüfung, Blase 6. Auflage.

- Der Jagdprüfungsbeihilf, Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag des NÖ. Landesjagdverbandes, Wien, 6. Ausgabe und 19., neu bearbeitete Auflage.

Anno dazumal

Auszug vom Juli 1934 aus dem Jagd-Buch der Jagarunde „Grüner Tisch“, welche sich regelmäßig im Aigner's Gasthaus zum schwarzen Rössl in der Ottensheimerstraße Nr. 4 in Linz/Urfahr trafen.





HOHENBRUNN 1, 4490 ST. FLORIAN B. LINZ

TELEFON: 07224/20083

VON OSTERN BIS 31. OKTOBER GEÖFFNET.



JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN

Gratis Eintritt für alle öö. Jäger.

Wunderschönes Ambiente
für Ihre Familien- und Firmenfeiern.

WWW.OOELJV.AT

OÖ LJV SHOP



Direkt in der Geschäftsstelle oder online unter www.ooeljv.at/shop, finden Sie eine große Auswahl an Informationsmaterial und Artikeln zu den Themen **Jagd und Jäger, Natur- und Naturschutz, Umweltbildung und heimische Tierwelt.**

KATEGORIEN

- Abzeichen
- Anhänger und Aufkleber
- Bekleidung & mehr
- Broschüren (gratis)
- Handwerkskunst
- Jagdmesser
- Jagdmusik
- Fachliteratur
- Kinderzeitschriften und Malbuch
- Kochbücher
- Schilder, Poster und Karten
- Schmuck & Schreibgeräte

AUFKLEBER

Die Natur sagt
Weidmannsdank



OÖ JAGDRECHT

Stand Oktober 2021 –
inklusive Hörbuch!



NEU

SCHILD

Achtung
Wildbeobachtung



**EUR
7,00**

LIEDERBUCH

Mit'n Jaga sein Liadabüchäl
durch's Jahr



**EUR
5,00**

www.ooeljv.at/shop

IM VISIER.
DIE JAGD
IN DER ÖFFENTLICHKEIT.



DIE OÖ JAGD APP

Neues Service „Gams-Ansprechhilfe“

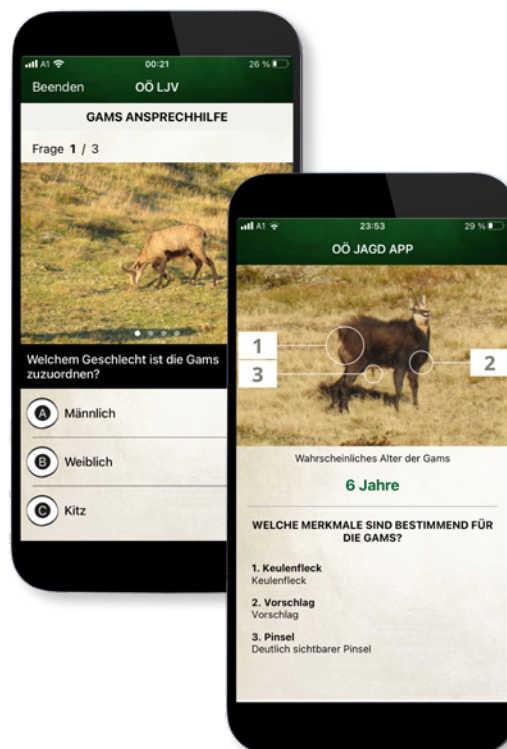
GAMSWILD-MERKMALE RICHTIG BESTIMMEN!

Als erste Schalenwild-Art wurde in die OÖ JagdAPP als neues Service die Ansprech-Hilfe des Gamswildes integriert.

Diese edle Wildart kann nun in der APP anhand von Aufnahmen in der freien Wildbahn nach Geschlecht und Altersklasse beurteilt werden.

Jungjäger, wie auch ambitionierte Bergjäger können testen, ob das von ihnen geschätzte Alter der Gams laut Experten übereinstimmt.

Mit ihren ausführlichen Antworten ist diese digitale Ansprech-Hilfe sicherlich eine Bereicherung in der Hege unserer Gams.



wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt

REZEPT



DIE SCHNELLE WILDKÜCHE

WILDSCHWEINKOTELETT VOM GRILL

Von Daniela Heinrich

ZUTATEN WILDSCHWEINKOTELETT

- Schopf
- Olivenöl
- Salz, Pfeffer
- Wildgewürz

ZUBEREITUNG

Die Teile des Schopfs auslösen und in Koteletts schneiden. Die Fleischstücke mit Olivenöl, Salz, Pfeffer und Wildgewürz (zB. die Mischung

des Mühlviertler Grill-Bloggers Dominik Hofreiter mit Koriander, Senf, Wacholderbeeren, Salbei, Thymian, Piment, Zimt, Pfeffer und Lorbeer – Glow & Fire) marinieren und ziehen lassen.

Das Fleisch auf dem heißen Grill auf beiden Seiten scharf anbraten. Das Wildschweinkotelett abdecken und kurz ruhen lassen.

Dazu schmeckt frischer Blattsalat und Kartoffelgratin.



LEBENSRAUM.



Wertvolle PFLANZEN im Jagdrevier

VON DI ANDREAS TEUFER

BFZ – Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at



GEMEINER SANDDORN

(*Hippophae
rhamnoides*)



Der Sanddorn, auch Seekreuzdorn oder Stranddorn genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Sanddorne innerhalb der Familie der Ölweidengewächse (Elaeagnaceae).

VERBREITUNG UND BESCHREIBUNG

Die ursprüngliche Heimat des Sanddorns ist Nepal. Durch eiszeitliche Verschiebungen hat sich der Sanddorn von Asien (Sibirien, China) bis nach Mitteleuropa ausgebreitet (von den Pyrenäen über die Alpen und das Alpenvorland bis zum Kaukasus).

Der Sanddorn bevorzugt kalkhaltige Sand- und Kiesböden von der Ebene bis in eine Höhe von 1800m in den Alpen. Er besiedelt gern lichte Kiefernwälder, trockene Flussauen und Schotterfluren. Als Pionierpflanze ist er

an Meeresküsten (Nord- und Ostsee), vor allem auf festgelegten Dünen eine häufig anzutreffende Art (daher auch der Name Stranddorn). Auf Grund seiner reichlichen Wurzelbrut und auch durch sein tief reichendes Wurzelsystem wird er gerne zur Bindung von Flugsand und Wanderdünen angebaut. Bei Beschattung verschwindet der Sanddorn.

Der Sanddorn wächst als sommergrüner, sperriger, zweihäusiger (d.h. es gibt rein männliche und rein weibliche Pflanzen) Strauch mit einer Wuchshöhe bis etwa vier Meter. Die Zweige bilden dornige Kurztriebe aus und erscheinen durch viele anliegende Schuppen bronzefarben bis silbergrau.



An diesen Zweigen sitzen die fünf bis acht Zentimeter langen, auffallend schmalen, oberseits graugrünen und unterseits silbrig beschuppten Blätter.

Die Blüten des Sanddorns werden gewöhnlich vom Wind bestäubt und die Ausbreitung der Samen erfolgt über die Verdauungsausbreitung von Vögeln. Die weiblichen Sträucher fallen im Sommer (ab August) durch die zahlreichen orangefarbenen, ovalen Scheinbeeren (Steinfrüchte) auf, die etwa erbsengroß sind. Sie sind reich an Vitamin C, schmecken aber säuerlich.

BEDEUTUNG IM REVIER

Der Sanddorn bietet mit seinen dornigen Kurztrieben den idealen Unterschlupf für unser Niederwild. Als „Wintersteher“ stellen die Früchte für viele Vögel in der kalten Jahreszeit eine bedeutende Nahrungsressource dar. Auch der Fasan nimmt diese Nahrungsquelle gerne an, nicht umsonst wird der Sanddornstrauch in einigen Gegenden auch als Fasanenbeere bezeichnet.

Als Blickfang im Revier trägt der Sanddorn, speziell ab August mit seinen orangenen Früchten, zum Wohlfühlen bei den Pirschgängen bei.

IN DER HEILKUNDE

Sanddornbeeren weisen einen ungewöhnlich hohen Vitamin-C-Gehalt auf. Der durchschnittliche Vitamin-C-Gehalt von 50 mg pro 100g bei Zitronen oder Orangen wird mehrfach überschritten. Genutzt werden die frischen, reifen Sanddornfrüchte und das Sanddornkernöl. Die Früchte werden in Form von Säften und Extrakten genutzt, speziell bei Erkältungskrankheiten und bei fieberhaften Infekten.

Das fette Öl fördert die Wundheilung, vor allem bei Sonnenbrand zeigt es eine gute Wirkung und Linderung. Neuerdings findet sich das Sanddornkernöl in zahlreichen Kosmetikprodukten wieder.



LITERATUR

- Quellenverzeichnis
- Wikipedia
- „Waldbäume, Sträucher und Zwergholzgewächse“ Winters naturwissenschaftliche Taschenbücher, Band 4
- „Unsere Pflanzenwelt“ von Carus Sterne und Aglaia von Enderes

BEZAHLTE ANZEIGE

Rößler Made in Austria

Professionell. Zuverlässig. Treffsicher.

RÖWA
Rößler | AUSTRIA



Preis ab € 1.863,--

T6® Standard

- gerader Hinterschaft
- Nussbaum Holzklasse A



Preis ab € 2.275,--

T6® Luxus Lochschaft

- Bayrische Backe und Schweinsrücken
- Tropfnase aus Edelholz



Preis ab € 3.414,--

T6® Carbon Lochschaft

- Schaft 100% Carbon
- aus einem Stück vakuumgeformt

Für alle Produkte gilt:

- große Kaliberauswahl
- kurze Lieferzeiten
- alle Gewehre in kompletter Linksausführung erhältlich



Generalvertrieb Waffen Idl

Weitere Informationen zu Rößler-Händlern in Ihrer Nähe:

Tel.: 04852 636660 E: office@waffen-idl.at



Dadlbauer
stolpert im Wald

Sexim

Ja gern, wird sich die eine oder der andere denken. Und Erinnerungen haben über Gelsen und Bremsen am verschwitzten Rücken und dem nackten Hintern oder beschlagene Fensterscheiben im zu kleinen Auto. Ja dauernd, ist meine försterliche Antwort, nur stolpern soll man nicht... Es rauscht, balzt, treibt und „pheromont“ dauernd.

Im **Jänner** ist's das Schwarzwild. Und natürlich sind wir in der Natur, da sind die Zahlen und Daten nicht so genau, um exakt in meinen Sexualkalender zu passen. Oft ist das vom Wetter und der Nahrung beeinflusst. Gesteuert wird die Rausche nicht von der Leitbache, die Rauschsynchronisation ist ein „Gschichtl“ – so die aktuelle Forschung. Nur im Gatter, nur unter

Verwandten und nur um wenige Tage ließ sich der Eisprung verzögern. Eine Synchronisation macht ökologisch auch nur Sinn, wenn es Futtermangel gäbe – was in unserer Kulturlandschaft für die Wildsau nicht gegeben ist. Nebenbei meine Theorie, warum es in den angrenzenden Ländern (Bayern, Tschechien, Niederösterreich etc.) dauernde Probleme mit Schwarzwild-

schäden gibt: In Oberösterreich sind die meisten (Genossenschafts-)Jagden noch stark mit der Landwirtschaft verbunden.

Kaum wer kommt dort auf die dumme Idee, Wildschweine eimerweise mit Futter länger anzulocken und heftige Schäden auf Wiesen und Feldern zu riskieren. Wenn es bei uns in der Nachbarjagd heißt, dass „auf d'Sau einb'start“ wird, sind schnell zwei Dutzend motivierte Jäger beisammen, egal wann. Gebe Hubertus und Diana, dass es bei dem bisschen auf und ab an Schäden bleibt. Die beiden wären übrigens ein nettes Pärchen.

„BEI DEN HÖHEREN LEBEWESSEN GIBT'S AUSSER UNS NUR WENIGE DIE GANZJÄHRIG „KÖNNEN“, BEI UNSEREM WILD SIND DAS DIE WIESEL UND DIE FISCHOTTER.

Wald

Im **Februar** treiben es die Stockenten auf eine manchmal tragische Weise. Es kommt zu Massenvergewaltigungen der schwimmenden Ente, die dadurch ertränkt werden kann. Vielleicht gibt's deshalb auch nachweislich schwule Erpel. Homosexualität ist ansonsten eine Seltenheit im Tierreich. Wölfe, Füchse, Marder, Luchse und generell das Raubwild bevorzugen den Winter zur Ranz.

Häufig im **März** paaren sich die Steinadler in ihrem Bodennest in Felsnischen. Mit 45 Tagen brüten und 80 Tagen zum Flüge werden ist der

Nachwuchs so abgestimmt, dass ein maximales Angebot (an Fallwild) nach der Schneeschmelze verfügbar ist. Weil die Beute im Flug oft schwer und hinabsegeln leichter als aufsteigen ist, sind die Nester eher bergunten im Revier. Generell bevorzugen Vögel den Frühling zur Paarung.

Im **April** gibt's massenweise Sex im Wald, zum Leidwesen der Förster. Es dünstet und knuspert, es bohrt und rammelt der Buchdrucker. Würde er bloß nur Bücher drucken und nicht seine Geliebte. Wenn die Temperatur 16° mehrere Stunden erreicht, das

kann im finsternen schattigen Gebirgstal deutlich später als am sonnenverbrannten Waldsaum im Alpenvorland sein, wird der größere der zwei heimischen Fichten-Borkenkäfer aktiv. Die meisten krabbeln aus dem Boden in der Nähe der vorjährigen Käferbäume. Selbst längerer Frost beeinträchtigt sie nicht wesentlich. Das lässt sich mit einer Gefriertruhe und einem Rindenstück voll Käferlarven leicht überprüfen. Er fliegt in den oberen Bereich der Fichte, bohrt sich durch die Rinde, nagt eine Rammelkammer im Kambium frei – das weiß-braun gesprenkelte Bohrmehl schiebt er durchs Loch, ►

man findet es dann auf Spinnennetzen und Rindenschuppen am Stammfuß. Und er wartet und wartet auf sie ...

Im **Mai** sind wirklich alle munter geworden, auch die Murren als ausgelebte Winterschläfer (bis zu neun Monate kann das dauern). Die „Bärzeit“ für die Murren beginnt gleich nach dem munter werden, kein Wunder, wenn man so lang schläft, hat man's nachher eilig.

Die Wissenschaft ist sich nicht ganz einig, ob Winterruhe auch Winterschlaf ist. Keinen echten Winterschlaf, sondern eine Winterruhe machen die Braunbären. Sie senken die Körpertemperatur, verlieren viel Gewicht, können die Ruhe aber jederzeit unterbrechen und sonderbarerweise bringt die Bäarin am Ende dieser Entbehrungszeit dann auch noch ein bis vier Junge zur Welt. Die sind allerdings sehr klein, nackt und blind und wiegen nur 3 – 5 Schokoladetafeln, also nur 1/10 eines Menschenkindes. Bei einem vergleichbaren erwachsenen Lebewesen von rund 100 Kilogramm. Zumindest bei mir.

Im **Juni** können die Mauersegler den schönen Tod beim Sex erleben. Ihre langgezogenen Pfiffe zeigen uns den Höhepunkt des Sommers. Zum Höhepunkt: Mauersegler sind so stark aufs Fliegen geprägt, dass auch die Paarung im Flug stattfindet.

Dabei klappt das Pärchen die Flügel zusammen und trudelt gemeinsam abwärts. Wehe der und dem, die oder der zu lange braucht – was tatsächlich auch manchmal geschieht. Mir drängt sich ein Bild von Fallschirmspringern auf.

Juli und Rehbrunft, was sonst, in der Rechstube Oberösterreich, da lässt sich nicht viel Neues erzählen. Die für mich überraschendsten Erkenntnisse gibt's aus der Besenderung der Geißen. Nicht ins patriarchalische Bild passt es, dass zumindest einige Geißen sich für ihre sehr kurze Befruchtungszeit aktiv um „Lover“ umschauen, und das nicht nur gleich ums



▲ Die Rehbrunft mit all ihren Facetten ist nicht nur für Jäger immer wieder spektakulär.

Foto: M. Thauerböck

Eck. Ökologisch macht das Sinn, um Inzucht zu vermeiden.

Ähnliches Paarungsverhalten zeigen im **August** die Igel, auch sie sind territorial, die Hexenringe heißen dann Igelkarussell, auch sie grunzen und quietschen dabei. Wie machen das eigentlich die Igel so mit den Stacheln? Nicht Bauch an Bauch, sondern auch tierisch. Also er kommt von hinten, sie macht die Stacheln flach und Tschüss. Nix mit lebenslänglicher Treue.

Im **September** hilft mir der Lückenfüller Feldhase. Die Häsin kann immer, also fast immer (bis auf wenige Wintermonate), auch dann, wenn sie trächtig ist von einem anderen. Die Samen des Neuen schlängeln sich an den Embryonen in der gefüllten Gebärmutter vorbei. Das nennt man Superföta-tion, dauerträchtig wäre eine Übersetzung. Damit können im Abstand von nur 38 Tagen Geburten stattfinden. Schreckliche Vorstellung, dies auf Menschen zu übertragen.

Im **Oktober** orgeln die Hirsche. In einer Zeit wo viele andere sich bemühen Winterspeck anzulegen, verausgaben sie sich mit der Liebe so, dass sie 20-30 Kilogramm verlieren. Das könnte man aus menschlicher/männlicher Sicht schon eher akzeptieren. In der Step-

pe, wo das Rotwild herkommt, scheint das nicht tragisch zu sein. Nur dort konnte sich ein derart großes, im Wald hinderliches, sekundäres Geschlechtsmerkmal wie das Geweih entwickeln. Das Rudel als gemeinsamer Schutz-bund und die weittragenden Fluchten sind auch Verhaltensrelikte aus dem baumarmen Grasland.

Der **November** scheint draußen so grau und trist zu sein, dass kaum Tiere Sex machen. Aber, oh Überraschung, bei den Menschen häufen sich die durchschnittlichen Geburten pro Jahr im September. September, Oktober, November – genau! Also nicht ganz genau, scheinbar überkommt uns die Lust gehäuft im Dezember, um 15% häufiger als im Jahresdurchschnitt. Bei den höheren Lebewesen gibt's außer uns nur wenige die ganzjährig „können“, bei unserem Wild sind das die Wiesel und die Fischotter.

Im **Dezember** treibens die Gams, ziemlich drastisch und gefährlich, kräftezehrend, bei winterlichen Bedingungen. Daher dürfen auch nur wirklich Erwachsene mitspielen, die Böcke erst so ab sechs Jahren, auf Männer übertragen wären das etwa 35-jährige. Vorher heißt's nur zuschauen.

Sex beim Jagastammtisch (ausdrücklich hab ich nicht „am...“ geschrieben). Kaum eine Sonntagsrunde, die nicht ihre eigenen, variantenreichen Gschichtln hat. Etwa von der Urhammer-Resi, die sich zum Hochstand gehockerlt hat und dann aufsprang, als der Lois oben gehustet hat. Schon war das Hoserl nass. Alle Männer lachen herzlich. Die anwesenden Frauen lächeln gequält. Sonderbarerweise sind die Pointen immer zotiger, wenn Frauen dabei sind, ich schwör's. Eigentlich sind wir Männer ja gar nicht so... Kaum sitzt eine Frau dabei, jucken

die Bruntfteigen unter der Kopfhaut so, dass lauter Blödsinn aus dem Äser kommt. Bier rein, Blödsinn raus, kau-saler Zusammenhang. Hat nicht direkt mit Sex zu tun, aber viel mit Hormonen, nicht nur jenen im Bier.

Aber ja, auch ich hab im Wald schon blitzschnell die Hose runtergezogen. Allerdings, weil ich nach einem Stolperer mit einem Hosenbein über einem Erdwespenloch stand. Wie sie fast im Schritt waren, hab ich's bemerkt. Nie mehr war ich dabei so schnell, trotz Training.



*Dadlbauer stolpert ab und zu auch über seine E-Mails.
Schreiben Sie ihm unter ooe.jaeger@oeljuv.at*



Foto: Oskar Lehner

WERNSTEIN AM INN. Hecken pflanzen im März – das gehört schon zur jährlichen Routine der Wernsteiner Jäger. Und so wurden heuer rund 600 Pflanzen in den Ortschaften Schafberg und Sachsenberg gesetzt. Sanddorn, Weißdorn, Hasel, Felsenbirne, Holunder, Kornelkirsche u.v.m. sollen dem Wild wieder Lebensraum für Brut, Deckung und Äsung bieten. Die positiven Erfahrungen und Erfolge der vergangenen Jahre motivieren und die Jause beim Jagdleiter gibt Kraft.

**JAGD
FAKTEN
.AT**

Jagdfakten.at informiert Sie über aktuelle Themen, Daten & Fakten rund um Österreichs Wald, Wild, Natur, Kultur und Tradition.



SCHWAMMERL im Revier

VON SABINE HUMPL BA

KRAUSE GLUCKE

Sparassis crispa



MERKMALE

Der Fruchtkörper wird 10 bis 40 cm breit und 2 bis 5 kg schwer. Er besitzt eine karfiolähnliche, krause Struktur mit vielen Verästelungen. Im trockenen Zustand ist der Fruchtkörper recht zerbrechlich. Die Basis ist dickfleischig und tritt fast wie ein Karfiolstrunk aus dem befallenen Wurzelholz hervor. Das Fleisch ist weißlich, riecht würzig und schmeckt nussartig.

VORKOMMEN

In Europa bevorzugt der Pilz die wärmebegünstigten Regionen. Die Fruchtkörper erscheinen von Juli bis Dezember, wobei ein deutliches Maximum im September und Oktober zu beobachten ist. Die Krause Glucke wächst am Stammgrund oder an Stümpfen von Nadelbäumen, vor allem der Kiefer.

SPEISEWERT

Der Pilz ist zwar sehr schmackhaft, aber nicht ganz leicht zu reinigen. Er schließt in seinem feinen, gewellten Inneren allerlei ein, unter anderem auch Erde oder Insekten. Am einfachsten schneidet man den Pilz zunächst in dicke Scheiben, danach sollte man ihn mit einem dünnen Pinsel ausbürsten oder auspinseln und eventuell noch mit wenig kaltem Wasser ausspülen. Den Strunk bzw. Stil sollte man immer entfernen, da viele Menschen ihn nicht vertragen. Der Pilz kann geröstet, gebraten, geschmort oder in Suppen verarbeitet werden.

Angaben ohne Gewähr; Quelle: Wikipedia,
www.gutekueche.at
Foto: Getty Images



SCHULE & JAGD.



WARTBERG AN DER KREMS. Im Rahmen des Projekts Schule und Jagd und über die Initiative von BJM Franz Humpl besuchte die Pädagogin und Jägerin Maria Poscher gemeinsam mit dem Jagdleiter von Wartberg an der Krems, Günther Kranzl, eine zweite Klasse der Volksschule. Einen ganzen Vormittag verbrachten die begeisterten Kinder mit der Pädagogin, der Klassenlehrerin, den Jägern und zwei Jagdhunden im Wald und in der Flur.

Die Schülerinnen und Schüler zeigten große Freude und Interesse an den Informationen zu den heimischen Wildtieren und deren Lebensräumen. Eine gelungene Veranstaltung, die genau in dieser Form in einem hohen Maße für Verständnis für die Jagd, für die Achtung und den Respekt gegenüber der Natur, den Wildtieren und deren Lebensraum sorgt.

BEZAHLTE ANZEIGE

LOITZ

SUZUKI



Verbrauch „kombiniert“: 1,0-7,7 l/100 km, CO₂-Emission: 22-173 g/km*

* WLTP-geprüft. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten.
Abbildung zeigt Modelle in Sonderausstattung. Symbolfotos.
Mehr Informationen auf www.autoloitz.at oder www.suzuki.at

LOITZ_LÄUFT!



AUROLZMÜNSTER. Lisa Hatzmann, Lehrerin der Volksschule, hat das Projekt „Wald und Jagd – Auf Entdeckungsreise im Wald mit Hund“ veranstaltet. 24 Schülerinnen und Schüler haben sich für das Thema interessiert und waren mit großer Wissbegierde dabei. An zwei Tagen gingen die Kinder in die umliegenden Wälder, wo ihnen Sachwissen zu Wildtieren und Aufgaben der Jagd durch die Jäger vermittelt wurden.

Nach dem Besprechen der Waldregeln packten die Kinder gleich an und bauten aus Stöcken ein Waldsofa, hörten in den Wald hinein, beobachteten die Natur mit einem Fernglas und spielten ein Prädatorenspiel. Außerdem entdeckten sie den Verbiss von Pflanzen, Wildfütterungen und Fährten bzw. Spuren von Wildtieren. Am Rückweg fanden die Kinder manche Begriffe der Jägersprache sehr lustig.

Am dritten Tag lernten sie in der Schule von jagdlichem Brauchtum wie dem Jagdhorn und bekamen Besuch von Jagdhund Capo, einem Deutsch Langhaar. Mit Capo erprobten sie das Apportieren, Reagieren auf Sichtzeichen und die Nasenarbeit.

OÖ JÄGER REDAKTIONSSCHLUSS



Ausgabe März: 1. Februar
Ausgabe Juni: 1. Mai
Ausgabe Sept.: 1. August
Ausgabe Dez.: 1. Nov.

BEZAHLTE ANZEIGE

Raiffeisen
Oberösterreich



NATUR- VERBUNDEN- HEIT

Bewahrung unserer Landschaft
und Traditionen.

raiffeisen-ooe.at

HUNDE- WESEN.



„IM SCHILFROHR HEUTE
UND MORGEN IM FELD
IM WALDE VERWIESEN
ODER VERBELLT
RAUBZEUG GEWÜRG
DAS VERLORENE GEBRACHT
DAS IST ES, WAS DEN
GEBRAUCHSHUND MACHT!

JL MF. RUDOLF SONNTAG IST 80



Das Hundewesen und die Jagd stehen für Rudi Sonntag seit über 60 Jahren im Vordergrund, egal ob als Hundeführer, Leistungsrichter oder Funktionär.

Durch sein großartiges Engagement im Hundewesen ist Rudi Sonntag bis weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Er ist Ehrenpräsident und Träger des goldenen Ehrenzeichens des Österreichischen Vereins für Rauhaarige Vorstehhunde, Träger des goldenen Bruchs und des Bronzenen Ehrenzeichens des OÖ. Landesjagdverbandes sowie des Großen Ehrenzeichens in Gold des ÖJGV.

Rudi war 18 Jahre lang Bezirkshundereferent in Vöcklabruck, wo er stets mit Rat und Tat zur Seite stand und auch heute noch steht. Mit über 50 Vollgebrauchsprüfungen trägt er längst das Meisterführerabzeichen in Gold.

Eng mit dem Hundewesen ist auch seine Passion für die Niederwildjagd verbunden. Als Jagdleiter von Oberndorf setzt er sich auch heute noch vehement für die Hege des Niederwildes ein.

Tatkräftige Unterstützung erhält der Jubilar auch von seiner Gattin Marianne, die ihn bei seinem Tun stets unterstützt.

Auf diesem Wege, lieber Rudi, die besten Wünsche zu deinem „Runden“, viel Glück und Gesundheit und vor allem viel Freude und Erfolg mit deinem neuen Drahthaar-Welpen.

**Weidmannsheil und Ho Rüd Ho,
Richard Sturm**

Die Funktionäre des OÖ Landesjagdverbandes und die gesamte Geschäftsstelle schließen sich den Glückwünschen herzlich an!

**Ein kräftiges Weidmannsheil
und Ho Rüd Ho!**

**LJM Herbert Sieghartsleitner und
GF Mag. Christopher Böck**

ÖSTERREICHISCHER JAGDGEBRAUCHSHUNDEVERBAND (ÖJGV) GENERALVERSAMMLUNG wählt neuen Vorstand



Am 5. März 2022 fand in Rutzenmoos bei Regau die diesjährige Generalversammlung des ÖJGV statt. Neben den Berichten der ämterführenden Funktionäre fanden Neuwahlen statt.

Neuer Präsident ist Dr. Walter Anzböck, Generalsekretärin Mag. Alexandra Lehner-Piesinger, Vizepräsidenten sind Mf. Christian Studeny und MinR. Bernhard Treibenreif.

Für die Kassa zeichnet sich Mag. Helga Krennmair verantwortlich und das

Leistungsbuch führt fortan Mf. Sarah Reschreiter, BEd. Das Richterreferat wandert in die erfahrenen Hände von Ofö. Mf. Erich Kauderer.

Mag. Alexandra Lehner-Piesinger



ONLINE UNTER

Details und Termine entnehmen Sie bitte der Homepage www.oejgv.at

Bezahlte Anzeige



KAHLES



NEU

8x42, 10x42

EINFACH ERGONOMISCH ZUVERLÄSSIG

Das neue HELIA 42 RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung bis 1.500 m auf jagdlich relevante Ziele und besticht durch einfache Bedienung.

NEU: LR Funktion für bis zu 4.500 m
Distanzmessung auf einfache Ziele

kahles.at



1992 begann Adi Schrotter dem Gedanken der Rassevielfalt im Einsatz von Jagdhunden Rechnung zu tragen. Mit seiner aus Frankreich eingeführten legendären Epagneul Picard Zuchthündin Leila legte er den Grundstein für eine bis dorthin zwar bekannte aber in Österreich nicht jagdlich eingesetzte Rasse.

Die französischen Vorstehhunde waren zwar in den Ausbildungsunterlagen für Jägerinnen und Jäger angeführt, aber in Österreich weit hinter den „deutschen“ Rassen, da vor allem Vorurteile herrschten, was die nötige Wildschär-

WACHABLÖSE BEIM VEREIN FRANZÖSISCHER VORSTEHUNDE ÖSTERREICHS

BMST. ADI SCHROTTER

ein Pionier übergibt sein „Lebenswerk“

fe der Hunde betraf. Diese Vorurteile machten es Adi Schrotter oft schwer die passenden Interessenten bzw. Interessentinnen für diese jagdlich passionierten und äußerst verträglichen Hunde zu finden. Gerade in den letzten Jahren haben mehr und mehr Hundeführer und Hundeführerinnen hervorragende jagdliche Prüfungsergebnisse erzielt und erfüllen so das ursprüngliche Ziel des Gründers des Vereins der französischen Vorstehhunde Österreichs, für die Rassevielfalt im Jagdeinsatz bereit zu sein. Adi Schrotter als Präsident und insbesondere seine Familie haben dem Verein nicht nur den Namen gegeben, sondern auch mit höchst anerkanntem Einsatz für diese Hunderassen gearbeitet und gelebt. Danke für das Engagement und Treue zu dieser Rasse.

Wir wünschen Dir, lieber Adi und Deiner Frau Brigitte für den weiteren Lebensweg das Beste und zum 80. Geburtstag alles Gute!

RgR OAR Dir. Rudolf Mittendorfer
designierter Vizepräsident

Die Vertreter des OÖ Landesjagdverbandes schließen sich den Glückwünschen an und wünschen alles Gute für die weitere Zukunft!

Weidmannsheil und Ho Rüd Ho,
LJM Herbert Sieghartsleitner



ONLINE UNTER

Mehr zum Verein und den jeweiligen Rassen unter: www.vbbfloer.org

Bezahlte Anzeige

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!
Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste
erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
Tel. 076 13/34 11 · Fax-DW -21
hofinger@praeparator.com
www.praeparator.com

*Anspruchsvolle
Jäger geben keine
Kompromisse ein.*



Bezahlte Anzeige



WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: Mf. Gerhard Kraft, Wimsbacher Str. 1, 4651 Stadl-Paura,
Mobil: 0699/116 55 159
E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

ERGEBNIS BRINGTREUEPRÜFUNG

Bringtreueprüfung vom **9. April 2022 in Stadl-Paura** OÖ, angetreten sind 11 Hunde, 10 Gespanne bestanden die Prüfung. Prüfungsleiter Mf. Gerhard Kraft. Danke an die EJ Stift Lambach (Michael Reinlein) für die Revierbereitstellung und an die Leistungsrichter.

Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
DK	Caro v.d. Zista	Johann Staudinger
DK	Carlos v.d. Zista	Sebastian Ott
DK	Bessy v.d. Innauen	Anna Sophie Eschlböck
DK	Basko v.d. Innauen	Georg Maurer
DK	Don v. Zenos	Alois Nöhammer
DK	Clea v. Einhausen	Johann Edlmayr
WK	Akira v. grauen Ursprung	Peter Demberger
DDR	Fred v.d. Teufelau	Mladen Sokic
KIMü	Aria v. Krennerz' Pimpfing	Christian Mößberger
MVK	Quinn v. Brunmairgut	Alexander Schöffmann

FELD- UND WASSERPRÜFUNG

Die diesjährige F&W-Prüfung für Vorstehhunde findet am **10. September 2022 in Stadl-Paura** statt.

Prüfungsleiter: Mf. Gerhard Kraft,
Tel: 0699/11655159

Treffpunkt: 07:00 Uhr
im Gh. 7er Stall, Stallamtsweg 9,
4651 Stadl-Paura

Nenngebühr:
€ 65,00 (für WJPV-Mitglieder) und
€ 85,00 (für Gäste)

Die Prüfung wird nach der Prüfungsordnung für Vorstehhunde des ÖJGV abgehalten.

BRAUCHBARKEITSPRÜFUNGEN 2022



Nennschluss für die Brauchbarkeitsprüfung ist 14 Tage vor dem Prüfungstermin!

Bezirk	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Sonntag, 16. Oktober 2022	Walter Schanda	0664/190 97 19
Eferding	Samstag, 8. Oktober 2022	Wilhelm Rathmayr	0664/4219330
Freistadt	Samstag, 15. Oktober 2022	Herbert Rammer	0664/274 11 99
Gmunden	Sonntag, 16. Oktober 2022	Hubert Spitzer	0664/515 76 27
Grieskirchen	Samstag, 15. Oktober 2022	Gerhard Hofinger	0699/81757576
Kirchdorf	Sonntag, 16. Oktober 2022	Jasmin Schinko	0664/545 96 36
Linz	Samstag, 8. Oktober 2022	Alois Auinger	0664/829 89 33
Perg	Samstag, 8. Oktober 2022	Hubert Reumann	0664/805 565 144
Ried	Samstag, 15. Oktober 2022	Adolf Hellwagner	0699/10 55 19 64
Rohrbach	Samstag, 1. Oktober 2022	Günter Märzinger	0664/615 55 77
Schärding	Sonntag, 16. Oktober 2022	Rainer Schlipfinger	0699/81 88 69 66
Steyr-Süd	Sonntag, 16. Oktober 2022	Josef Pfarl	0664/73 59 93 35
Steyr-Nord	Sonntag, 16. Oktober 2022	Gerhard Andraschko	0664/15 38 029
Urfahr	Samstag, 15. Oktober 2022	Michael Carpella	0664/2621856
Vöcklabruck	Sonntag, 9. Oktober 2022	Gerald Loy	0664/601 65 38 23
Wels	Samstag, 15. Oktober 2022	Gerhard Kraft	0699/11 65 51 59

Es sind ausschließlich gechippte Jagdhunde zur Prüfung zugelassen. Anmeldungen online unter:
www.oeljv.at/formulare-antrage

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG

Die diesjährige VGP für Vorstehhunde findet am **8. – 9. Oktober 2022 in Redlham/Gunskirchen** statt.

Prüfungsleiter: Andreas Hochmayr,
Tel. 0699/10001353

Treffpunkt:
Fr. 30. September 2022
um 12:00 Uhr im Gh. Ahamer,
Nr. 36, 4800 Redlham
Sa. 1. Oktober 2022
um 07:00 Uhr im Gh. Fernreitherhof,
Fernreith 4, 4623 Gunskirchen

Nenngebühr:
für Mitglieder € 90,00
(mit Zusatz € 105,00);
für Nichtmitglieder € 110,00
(mit Zusatz € 125,00)

Die Prüfung wird nach der Prüfungsordnung für Vorstehhunde des ÖJGV abgehalten.



INNVIERTLER JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8,
Telefon: 07732/2016
E-Mail: doris.hoefer@aon.at

SCHWEISSSONDERPRÜFUNG MIT RICHTERBEGLEITUNG (SSP) SCHWEISSPRÜFUNG OHNE RICHTERBEGLEITUNG (SPOR) im Revier Schalchen

Termin: Samstag, 25. Juni 2022

Zusammenkunft: 7:00 Uhr im Gasthaus Kopp,
Mitterholzleiten 14, 5231 Schalchen, Tel.: 07742/3210

PL: BHR Walter Schanda, 5231 Schalchen, Häuselberg 27,
Tel.: 0664/1909719, E-Mail: walter.schanda@a1.net

PL-Stv.: Mf. Georg Ranftl, Tel.: 0676/4545145

Nenngebühr: € 100,- / Nichtmitglieder € 120,- /
Nenngeld = Reuegeld

Nennschluss: 7. Juni 2022, die Nennungen sind an den
PL zu senden. Nenngeld-Einzahlungen auf Konto Walter
Schanda, IBAN AT58 1504 1002 1511 3531

Zugelassen: alle Jagdhunderassen, Mindestalter 18 Monate

Mitzubringen: Ahnentafel, gültiger Impfpass, Jagdkarte

**Es wird Rehschweiß verwendet. Ohne beigeschlossene Ein-
zahlungsbestätigung wird die Nennung nicht angenommen.**

FELD- U. WASSERPRÜFUNG im Revier Uttendorf und Umgebung

Termin: Samstag, 27. August 2022

Zusammenkunft: 7:00 Uhr im Braugasthof Vitzthum,
5261 Uttendorf 25, Tel.: 07724/250824

PL: BJM-Stv. J.L. Robert Schweifer, 5261 Uttendorf, Helpfau 86,
Tel.: 0664/2032388, Email: robertschweifer@icloud.com

PL-Stv.: Mf. Georg Ranftl, Tel.: 0676/4545145

Nenngebühr: € 65,- / Nichtmitglieder € 85,- /
Nenngeld = Reuegeld

Nennschluss: 08. August 2022, die Nennungen sind an den
PL zu senden. Nenngeld-Einzahlungen auf Konto Robert
Schweifer, IBAN AT69 3430 3000 0431 8861

Zugelassen: alle Vorstehhunderassen

Mitzubringen: Ahnentafel, gültiger Impfpass, Jagdkarte,
Schleppwild lt. PO. im Rucksack, Flinte und genügend Patronen

**Ohne beigeschlossene Einzahlungsbestätigung wird die
Nennung nicht angenommen.**

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG im Revier Utzenaich und Umgebung

Termin: Freitag 2. und Samstag 3. September 2022

Zusammenkunft: Fr. 2. September um 8:00 Uhr
im Gasthaus Hatzmann „Mesner Sölde“,
4972 Utzenaich, Raiffeisenweg 6

PL: BHR Adolf Hellwagner, Leiten 8, 4680 Haag/H.,
Tel.: 0699/10551964, Email: hellwagner.ijghk@gmx.at

PL-Stv.: Siegfried Kreil, Tel.: 0650/2400357

Nenngebühr: € 100,- bzw. € 150,- /
Nichtmitglieder € 120,- bzw. € 170,-

Nenngeld = Reuegeld

Bei positiver Zusatzarbeit werden € 20,- rückerstattet

Nennschluss: 12. August 2022, die Nennungen sind an
den PL zu senden. Nenngeld-Einzahlungen auf Konto Adolf
Hellwagner, IBAN AT49 3425 0000 0362 8070

Zugelassen: alle Vorstehhunderassen,
die Prüfung ist auf 15 Nennungen beschränkt

Mitzubringen: Ahnentafel, gültiger Impfpass, Jagdkarte,
Schleppwild lt. PO. im Rucksack, Flinte und genügend
Patronen

Fuchshindernis: Naturhindernis

Schweiß: Rehwildschweiß

**Ohne beigeschlossene Einzahlungsbestätigung wird
die Nennung nicht angenommen.**

Es sind die zum jeweiligen Zeitpunkt gültigen Corona-Regeln strengstens
einzuhalten. Infektiös kranke Hunde und Hunde, für die kein gültiges
Impfzeugnis (Tollwut) vorgewiesen werden kann, werden zur Prüfung
nicht zugelassen. Für Schadenersatzansprüche jeder Art übernimmt
der Veranstalter keine Haftung. Tollwutschutzimpfung ist Pflicht! Für
Schäden, welche vom Hund verursacht werden, haftet der Hundefüh-
rer. Geprüft wird nach der derzeit gültigen Prüfungsordnung des ÖJGV.
Schleppwild kann jederzeit vom PL kontrolliert werden. Es werden nur
Hunde zugelassen, an denen keine verbotenen Eingriffe lt. österr. Tier-
schutzgesetz vorgenommen wurden. Eine medizinisch notwendige Am-
putation der Rute muss mittels Attest durch einen Tierarzt bestätigt und
bei der Prüfungsanmeldung dem PL vorgelegt werden.

Kettner

Auf der Suche nach Mitarbeitern
für unseren Shop in LINZ!

In unseren Filialen bieten wir Österreichs
umfangreichste Auswahl in den Bereichen
Jagd, Outdoor, Trachten- & Landhausmode.

WAFFENVERKÄUFER/IN

Teilzeit oder Vollzeit - Erfahrung im Verkauf und entsprechender
Hintergrund (Jäger/in, Sportschütz/in und/oder einschlägige
technische Ausbildung) werden vorausgesetzt.

Es erwarten Sie eine interessante Tätigkeit, sehr gutes
Betriebsklima und der Background eines familiengeführten
Konzerns. Die Entlohnung beträgt in Abhängigkeit von Qualifikation
u. Berufserfahrung mtl. mind. € 1.800,- brutto (auf Vollzeitbasis)
mit Bereitschaft zur Überzahlung.

Senden Sie uns Ihre schriftliche
Bewerbung mit Lebenslauf und
Foto per E-Mail an:

karriere@kettner.com

*Wir freuen uns auf
Ihre Bewerbung!*

www.kettner.com



Fragen zur Jagd

Was wollten Sie schon immer
über die Jagd wissen?
fragen-zur-jagd.at

Bezahlte Anzeige



WALDHOLZ

WACHSENDE WERTE

340 Hektar Eigenjagd in Niederösterreich zum Verkauf

Der landschaftlich reizvolle Forst liegt circa eine Stunde von
Wien entfernt. Der Standort ist wüchsig und mit Mischwald
unterschiedlichen Alters bestockt. Eine Jagdwohnung und
die Wildkammernutzung wird zur Nutzung mit angeboten.

Dipl.-Ing. FH Forstwirtschaft S. Seidel
Tel. 01 - 934 618 9, www.waldholz-immobilien.at

Bezahlte Anzeige



**Jetzt auch als
Strong Hybrid!**



VITARA AAA!

Der legendäre Suzuki VITARA begeistert durch seine lange Reichweite, langen Fahrspaß und eine besonders lange Liste an Sicherheitssystemen.
Optional mit ALLGRIP 4x4 und als Strong Hybrid jetzt ab € 23.990,-¹⁾ bei Ihrem Händler. Mehr auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,4–5,9 l/100 km, CO₂-Emission: 121–133 g/km²⁾

1) Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für §6a NoVA – Ökologisierungsgesetz. 2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler. Symbolfoto.



LEITHNER 4070 Eferding, Unterer Graben 6 | **07272-4163**
STUMPTNER 4190 Bad Leonfelden, Böhmer Straße 17 | **07213-6212**
LOITZ 4210 Gallneukirchen, Linzer Straße 11 | **07235-62282**
AUTOHAUS REINDL 4271 St. Oswald, Markt 37 | **07945-7225**
AUTOHAUS SEIDL 4591 Molln, Hafnerstraße 22 | **07584-2405**

BAMMINGER WELS 4600 Wels, Linzerstraße 167-169 | **07242-45673**
BAMMINGER SATTLIEDT 4642 Sattledt, Sportplatzstraße 2 | **07244-8831**
AUTO ROSENAUER 4702 Wallern, Am Schallerbacherberg 1 | **07249-48066**
AUTOHAUS KATZLBERGER 4911 Tumeltsham, Hannesgrub Nord 7 | **07752-87555**
AUTO-HATZMANN GMBH 4950 Altheim, Braunauer Straße 41 | **07723-42323**

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.



LANDESTAGUNG DER OÖ. JAGDHORNBLÄSER:

Dr. Wolfgang Kronsteiner
zum Landesviertelobmann
der Region Traunviertel I gewählt

Bei der Landestagung der Obmänner und Hornmeister der OÖ. Jagdhornbläser, welche am 26. April im Jagdschloss Hohenbrunn stattfand, wurde, nachdem der Landesviertelobmann der Region Traunviertel I, Willi Hörtenhuber, nach 20-jähriger Funktion im Vorfeld seinen Rücktritt ankündigte, ein neuer Landesviertelobmann gewählt.



▲ Viertelobmänner Ferdinand Binder, Dr. Wolfgang Kronsteiner, Walter Landl, Christoph Eder (hi.v.l.)
Viertelobmann Ludwig Ortmaier, Landesobmann BJM Rudolf Kern, LJM Herbert Sieghartsleitner und
Landeshornmeister Franz Kastenhuber (vo.v.l.)

Im vollbesetzten Festsaal mit den Ehrengästen Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Ehrenlandesobmann Wolfgang Kastler, Landeshunderefe-

rent Bernhard Littich und BJM Anton Helmberger wurde unter Leitung von Landesobmann BJM Rudolf Kern der Wahlvorschlag vorgebracht. Dr. Wolf-

gang Kronsteiner, Obmann der JHBG Donautal, stellte sich als Kandidat vor. Die Wahl des neuen Landesviertelobmannes für die Region Traunviertel I erfolgte einstimmig. Bei den Ausführungen von Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Landesobmann BJM Rudolf Kern und Landeshornmeister Ing. Franz Kastenhuber wurde im besonderen Willi Hörtenhuber für seine 20 Jahre lange Tätigkeit gedankt. Folgende Termine wurden von den Jagdhornbläsergruppen für 2022 bekannt gegeben:

- 4. Juni: Konzert der JHBG Garstnertal und JHBG Kremstal im Nationalpark-Zentrum in Molln
- 23. August: Konzert von 5 JHBG des Bezirkes in Wels
- 4. September: Jubiläum der JHBG Bad Wimsbach-Neydharting
- 10. September: JHB-Bezirkstreffen der JHBG des Bezirkes Steyr in Aschach an der Steyr
- 28. Oktober: Hubertusmesse der JHBG Pramtal
- 4. November: Hubertusmesse der JHBG Unterweikersdorf

Mit den Klängen des OÖ. Jägermarsches von Franz Kastenhuber endete die Landestagung 2022.



AUS DEN BEZIRKEN.



BEZIRKSJÄGERTAGE 2022

„DEN MEHRWERT DER JAGD FÜR DIE GESELLSCHAFT DEUTLICH MACHEN!“

Oberösterreichs Jagd ist zukunftsfähig und leistet ihren Beitrag zu den aktuellen Herausforderungen: Das unterstrich LJM Herbert Sieghartsleitner bei den Bezirksjägertagen.

Nach zweijähriger, pandemiebedingter „Kommunikationsabstinenz“ freute sich der Landesjägermeister bei den Bezirksjägertagen über die Rückkehr zur Normalität und zum persönlichen Austausch. Er dankte Politik und Behörden, dass sie in dieser Zeit für Stabilität gesorgt haben und betonte, dass sich auch die Jagd als Stabilitätsfaktor erwiesen hat: „Wir haben unsere Aufgaben für die Gesellschaft gut erfüllt!“

Massiv erhöht hat sich in dieser Zeit der Druck auf die Wildlebensräume, weil sich viele Menschen verständlicherweise verstärkt in der Natur aufhalten haben. Umso notwendiger sind daher gemeinsame Spielregeln und eine ökologische Raumplanung; das werde zunehmend auch von NGOs, Tourismus und Gemeinden erkannt. Der LJM verwies in diesem Zusammenhang auf das Projekt „Tourismus und Natur im Einklang“, das gemeinsam mit Agrar- und Wirtschaftsressort des Landes OÖ. gestartet wurde, sowie auf regionale Pilotprojekte.



NAGELPROBE FÜR DEN FORST & JAGD-DIALOG

Eine in dieser Dimension bisher nicht gekannte Herausforderung für Forst und Jagd stellt der Klimawandel dar. Beim Waldumbau zu klimafitten Wäldern sei die Zusammenarbeit von Grundeigentümern und Jägern besonders gefordert: „Schutz- und Lenkungsmaßnahmen werden nicht immer ausreichen, in manchen Regionen werden auch Schalenwildbestände weiter anzupassen sein. Das ist eine Nagelprobe für den Forst & Jagd-Dialog!“. Zugleich stellte der LJM aber fest, dass nicht das Wild dafür verantwortlich ist, dass viele Wälder

heute nicht klimafit sind: „Die Wälder schauen so aus, wie die Waldeigentümer das wollten.“ Wildeinfluss sei außerdem nur einer von vielen Faktoren, die für die Waldentwicklung mitbestimmend sind.

Der Krieg in der Ukraine bleibt ebenfalls nicht ohne Auswirkungen auf die heimische Jagd: Die Abkehr von fossilen Energieträgern rückt den Fokus noch stärker auf erneuerbare Ressourcen, vor allem Holz und bestimmte Feldfrüchte wie Soja und Raps. So wird z. B. die angedachte Nutzung von Brachflächen Auswirkungen auf die Lebensräume haben. „Auch bei diesen Themen müssen wir bereit sein, als Jäger unseren Beitrag zu leisten. Und wir müssen uns gründlich überlegen, wie wir weiterhin Nischen zur Biotopverbesserung nutzen und unsere Niederwildbesätze gut unterstützen“, erklärte der Landesjägermeister.

JAGD IST EIN UNVERZICHTBARER DIENSTLEISTER – ABER NICHT NUR

Jagdsystem und Jagdrecht in Oberösterreich seien zukunftsfähig und richtungsweisend. „In diesem Rahmen sind wir bereit, notwendige Maßnahmen und Veränderungen mitzutragen, solange sie nicht unsere jagdlichen Grundsätze

und unsere alpenländische Jagdkultur in Frage stellen“, unterstrich Herbert Sieghartsleitner. Eine funktionierende Allianz der primären Landnutzer, also von Jagd, Land- und Forstwirtschaft, sei wesentlich für die Zukunft der Jagd. Ebenso wesentlich sei es auch, der Gesellschaft den Mehrwert der Jagd zu verdeutlichen: „Wir Jäger sind in manchen Bereichen und Situationen ein unverzichtbarer Dienstleister, wobei ich darauf hinweise, dass Jäger keine Dienst-

leister per se sind, und Jagd mehr ist!“ Die neuen Rehwild-Richtlinien bezeichnete der LJM als Vereinfachung, die noch mehr Eigenverantwortung für Jagdleiter, Jägerinnen und Jäger bringt: „Die Bockjagd ist in Oberösterreich ein besonderes jagdliches Gut, und das wird sie bleiben. Die Brunftjagd bleibt, die Altersklassen bleiben, die Trophäenschau bleibt. Neu sind praktikable Ansätze, damit wir ohne Grammwaage und Zentimetermaß auskommen!“ Trotz der zahlreichen Auf-

gaben und Herausforderungen, die viel Idealismus und Motivation erfordern, gelte es auch weiterhin, das Weidwerk mit Freude und Leidenschaft auszuüben, schloss der Landesjägermeister: „Jagen wir so, wie es in unserer oberösterreichischen Jäger-DNA festgeschrieben ist: Wir leben, lieben, gestalten und nutzen die Natur, mit Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz!“ 

Sepp Haslinger

STIMMEN

aus der Landespolitik

Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger betonte, die Jagd in Oberösterreich sei ein wichtiger Faktor mit einem wesentlichen Auftrag für die Land- und Forstwirtschaft. Sensible Waldgesellschaften könnten nur dann funktionieren, wenn die Forstwirtschaft gemeinsam mit der Jagd entsprechend handle.

Die Abschussplanverordnung sei ein gutes Instrument für das Miteinander von Grundbesitzern und Jagd. „Wichtig neben dieser gesetzlichen Grundlage sind aber auch das tägliche Miteinander und das Bestreben, dass es funktioniert“, betonte die Landesrätin.

Auch beim Thema Afrikanische Schweinepest brauche es dieses gute Miteinander mit der Jägerschaft. Sicherheitsmaßnahmen müssten auch wirklich beachtet, Auffälligkeiten gemeldet werden. Sie nahm auch Bezug

auf die im Landtag bereits beschlossene Verordnungsermächtigung, die es bei allen Wildarten ermöglichen soll, im Schadensfall eingreifen zu können. Dadurch bestehe künftig auch die Möglichkeit, z. B. beim Wolf entsprechende Verordnungen und Bescheide zu erlassen. Dazu werde belastbares Material benötigt (Sichtungen, Risse usw.).

Abschließend unterstrich die Landesrätin, die Jagd werde beim Land OÖ. als besonders wichtig angesehen; daher werde der OÖ Landesjagdverband entsprechend unterstützt. Sie bedankte sich auch für den großen Einsatz der Bezirksgruppen und des OÖ LJV im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner unterstrich, sowohl Jagd als auch Naturschutz hätten einen artenreichen und gesunden Wildbestand und die Erhaltung natürlicher Lebensräume

zum Ziel. Dazu sei eine Symbiose zwischen Grundeigentümern, Jagd und behördlichem Naturschutz nötig, was in Oberösterreich sehr gut funktioniere. Es brauche generell jedoch mehr Bewusstseinsbildung und Rücksichtnahme – als Beispiel erwähnte er nächtliche Jogger mit Stirnlampe im Wald. Das Naturschutz- und Landschaftsschutzgesetz werde in den kommenden Jahren überarbeitet und neu strukturiert. Ein Bibermonitoring werde feststellen, ob bei dieser Art ein günstiger Erhaltungszustand gegeben ist. Sollte dies so sein, wovon auszugehen sei, werde man in Zukunft eingreifen können. Die neue Fischotterverordnung, von deren rechtlicher Haltbarkeit er überzeugt sei, könne dann auch beim Biber Anwendung finden. Für die anstehende Jagdgesetznovelle sagte er seine volle Unterstützung zu: Die Jagd gehöre zu Oberösterreich und sei auch ein wichtiger Teil des Naturschutzes. 

BEZIRKSJÄGERTAG FREISTADT

„Die Natur ist Grundlage allen Lebens und unwiederbringlich, wir sind ihrem Schutz verpflichtet. Vielfältig nehmen wir diese Aufgabe in der Jagd an!“. Unter diesem Motto stand der Bezirksjägertag Freistadt 2022.

BJM Ing. Franz Auinger begrüßte zahlreiche **Ehrengäste**, unter ihnen NRAbg. Mag. Johanna Jachs, Landesrätin Michaela Langer-Weninger, Bezirkshauptfrau Dr. Andrea Außeweger, Bezirksbäuerin BR Johanna Miesenberger, BBK-Obmann Bgm. Martin Moser, Bezirksforstinspektor DI Andreas Unterberger mit OFÖ Horst Hebenstreit und Bgm. Christian Gratzl. Ehren-BJM Kons. Gerhard Pömer war entschuldigt.

Das **Totengedenken** galt: Josef Buchberger (93), Emmerich Gratzl (86), Josef Höller (80), Karl Höller (66),

Hubert Hölzl (74), Walter Huemer (86), Josef Katzenschläger (91), Josef Koller (86), Alois Mayrwöger (93), Gottfried Pichler (82), Walter Pum (83), Rudolf Rinesch (79), Josef Seyer (78), Ludwig Tischler (87), Walter Tönjes (84), Johann Veit (60) und Rudolf Weber (81).

BJM Auinger berichtete, dass das Jagdgebiet im Bezirk 99.390 ha umfasst und sich auf 45 Jagdreviere verteilt (33 Genossenschaftsreviere, zwölf Eigenjagden). Das entspricht einem Rückgang der Fläche von 330 ha seit der letzten Gebietsfeststellung. Das Interesse an der Jagd nimmt zu: Die Zahl der Jäger und Jägerinnen ist auf aktuell 1.123 gestiegen (davon 127 Frauen). Es kümmern sich also auf kleiner werdendem Lebensraum mehr Jäger und Jägerinnen um Natur und Wild. Bekanntlich werden auch die Naturnutzer mehr. Daraus ergibt sich die dringliche Forderung nach einer Regelung der Raumnutzung, damit alle die Natur genießen können.

Das **Hundewesen** im Bezirk verzeichnet 210 brauchbare bzw. in Ausbildung stehende Hunde.

Insgesamt 70 **Jagdhornbläser** sind in fünf Gruppen aktiv: Aisttal, Freiwald - St. Leonhard, Gusental, Jägerrunde Freistadt, Königswiesen.

EHRUNGEN

60 Jahre Jäger: Karl Hilber (Liebenau), Hermann Röbl (Rainbach), Franz Bodingbauer, Franz Grasböck (beide Wartberg/Aist), Dietmar Huemer (Kefermarkt), Maximilian Stockinger (Neumarkt).

Goldener Bruch: Ingrid Hilber (Liebenau), Fritz Janko (Leopoldschlag), Willibald Preinfalk, Alois Greul, Otto Elmecker, Hubert Affenzeller (alle Rainbach), Leopold Lehner (Pierbach), Josef Kastler (St. Oswald b. Fr.), Leopold Gstöttenbauer (Wartberg/Aist).

Raubwildnadel: Thomas Affenzeller (Windhaag b. Fr.), Christian Fuchs, Bernhard Hofer (beide Rainbach), Gerhard Blöchl (Grünbach), Franz Lengauer (Gutau).

Ehrenurkunde für langjährige Tätigkeit als Jagdausschussobmann: Josef Fleischanderl (St. Oswald b. Fr.), Josef Mayrhofer (Bad Zell-Brawinkel), Josef Danner (Wartberg/Aist).

Ehrenurkunde für zwölf Jahre als Jagdleiter: Stefan Ellmer (Weitersfelden), Ewald Hammer (Waldburg).

Mit einem kräftigen Weidmannheil wurde der Bezirksjägertag von BJM Auinger offiziell beendet.



▲ Einige der heuer Geehrten aus dem Bezirk Freistadt.



▲ Guter Besuch zeichnete den Bezirksjägertag in der Messehalle aus.

JAHRESSTRECKE 2021/2022

Wildart	Abschuss
Rehwild	7.856
Schwarzwild	321
Rotwild	36
Feldhasen	371
Fasane	116
Füchse	1.169
Dachse	174
Marder	606
Ittisse	60

BEZIRKSJÄGERTAG GMUNDEN

Nach langer Durststrecke konnte am 3. April im Kongresshaus Toskana Gmunden wieder ein Bezirksjägertag abgehalten werden.

Die sorgsam vorbereitete Trophäenschau präsentierte die Jagdtrophäen des Bezirkes. Auch der große Toskanaaal war geschmackvoll mit Tierpräparaten von Präparator Stefan Gratzner aus Ebensee und heimischen Fichten dekoriert. Ein würdiger Rahmen für die Hubertusmesse, abgehalten durch Pater Jakobus mit Unterstützung von BJM-Stv. Franz Wampl. Musikalisch wurde die Messe von der JHBG Gosau, der anschließende Bezirksjägertag von der JHBG Viechtwang gestaltet.

BJM Johann Enichlmair begrüßte eine große Zahl an Ehrengästen, allen voran Bezirkshauptmann Ing. Mag. Alois Lanz, die NRAbg. Bettina Zopf und Elisabeth Feichtinger, Gmundens Bgm. Mag. Stefan Krapf, LJM Herbert Sieghartsleitner, DDI. Dr. Ulrich Wolfsmayr, BBK-Obmann Christian Zierler, Bezirkshundereferent Hubert Spitzer sowie weitere Prominenz aus Politik, Wirtschaft sowie Land- und Forstwirtschaft.

Mit einem „Jagd vorbei“ der Jaghornbläser gedachte man 14 verstorbener Jäger aus dem Bezirk.

Mag. Alois Lanz, Bgm. Stefan Krapf, BBK-Obmann Christian Zieler, NRAbg. Bettina Zopf und Dr. Ulrich Wolfsmayr betonten in ihren Grußworten die Wichtigkeit der Jagd für unser Land und das Gleichgewicht der Natur. Jagd sei nicht nur eine Befriedigung des Beutetriebes der Menschen, den es ja seit Menschengedenken gibt: Jagd bedeute auch Hegen und Pflegen und Regulation des Wildbestandes. Wichtig sei die gute Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und Land- & Forstwirtschaft.

Entsprechend den festgesetzten Abschussquoten wurden laut BJM Enichlmair rund 7.600 Stück Schalenwild wie Rot-, Gams-, Reh- und Schwarzwild erlegt; auch ca. 1.300 Stück Niederwild wurden zur Strecke gebracht. Vor der Bühne wurden die ausgezeichneten Trophäen in Gold, Silber und Bronze für Hirsch, Gams m/w und Reh präsentiert. Der kapitalste zwölfjährige Hirsch in der Geschichte der Jägerschaft Gmunden wurde 2021 im Revier Schwarzenbach von Waltraud Mitterbauer erlegt. Zum 70er machte sich Hubert Spitzer sein wohl schönstes Geschenk mit dem Abschuss eines 14 Jahre alten Hirsches im Revier Rindbach.

Im Bereich der Fortbildung gibt es ein reichhaltiges Angebot an Kursen und Seminaren.

„Die Jagd ist aus der Gesellschaft nicht wegzudenken und verdient Respekt und Anerkennung. Dies kann nur funktionieren, wenn Politik, Bevölkerung und Jägerschaft gemeinsam für unser Land bereit sind, einen Beitrag zu leisten. Für den Jagdbezirk Gmunden trifft das erfreulicherweise zu“, fasste BJM Johann Enichlmair zum Abschluss der Bezirksjägertages zusammen.



▲ Die Hubertusmesse wurde durch Pater Jakobus mit Unterstützung von BJM-Stv. Franz Wampl abgehalten. Musikalisch umrahmt wurde sie von der JHBG Gosau.

JAHRESSTRECKE 2021/2022

Wildart	Abschuss
Rotwild	1.641
Gamswild	1.068
Rehwild	4.782
Schwarzwild	103
Muffelwild	10
Feldhasen	273
Auerhähne	12
Fasane, Enten	255
Füchse, Dachse, Marder	727



▲ Dipl.-Ing. Dr.h.c. Peter Mitterbauer, NRAbg. Bettina Zopf, Bezirkshauptmann Mag. Alois Lanz, LJM Herbert Sieghartsleitner, Gmundens Bgm. Mag. Stefan Krapf und BJM Johann Enichlmair (v.l.).

BEZIRKSJÄGERTAG STEYR

Der Bezirksjägertag 2022 für Steyr-Stadt und Steyr-Land fand am 23. April im Mehrzwecksaal Garsten statt, verbunden mit einer Schau der besten Trophäen als Zeichen eines gesunden Wildbestandes und erfolgreicher Hege.

BJM Rudolf Kern begrüßte neben zahlreichen Weidkameraden und Weidkameradinnen als **Ehrengäste** LAbg. Mag. Regina Aspalter, Bgm. Mag. Anton Silber, LJM Herbert Sieghartsleitner und LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, Bezirkshauptfrau Mag. Barbara Spöck, den Leiter des forsttechnischen Dienstes DI Klemens Blaimauer, BH-Jagdreferent Ing. Thomas Nestler, Bezirksbauernkammer-Obfrau Traudi Huemer, als Vertreter der Stadt Steyr Gunther Mayrhofer und DI Mag. Alois Scharnreitner, Dir. DI Dr. Hubert Fachberger (HLBLA St. Florian), DI Jochen Bonigut (ÖBF-AG Forstbetrieb Steyrtal), BJM Engelbert Zeilinger, GF-Stv. Harald Moosbauer (OÖ. LJV), Landesviertelobmann Ferdinand Binder, Bezirksjagdhundereferent Gerhard Andraschko, Ing. Klaus Hofer (FVW Hamberg), OFÖ Ing. Johann Haider (FVW Dreher), DI Gerald Putz (FVW Weyer) sowie Gäste aus den benachbarten Bezirken und Bundesländern. Den musikalischen Rahmen gestaltete die JHBG Weyer.

Das **Totengedenken** galt: Christoph Frisch (66), Kleinreifling; Johann Hiesmayr (81), Schiedlberg; Karl Hochbichler (99), Gaflenz; Josef Huemer (87), Aschach/Steyr; Johann Johanek (59), Ternberg; Josef Kaltenbrunner (84), Weyer; Franz Kopf (86), Großraming; KR Josef Lidicky (66), FVW Weyer; Franz Luhamer (78), Bad Hall; Franz Ober (90), Bad Hall; Franz Putz (98), Ternberg; David Riegler (46), Gaflenz; Paul Schlüsslmayr (58), Ternberg; Hans Staudinger (86), Sierning;



▲ Ehrenurkunden erhielten Albert Egger und Max Moro.

Karl Steinparz (82), Wolfen; Franz Strick (85), Gaflenz; Bert Sulzbacher (74), Großraming; Karl Walcherberger (90), Weyer; Franz Wasserbauer (95), Adlwang; Leopold Winklerebner (86), Dietach; Franz Zachhuber (87), Bad Hall; Karl Zehetner (94), Garsten.

Bezirksjagdhundereferent Gerhard Andraschko stellte sich und die Situation der Jagdhundeführung im Bezirk Steyr und Steyr Land vor.

BJM Rudolf Kern dankte in seinem Tätigkeitsbericht allen, insbesondere den Mitarbeitern der BH Steyr, des Magistrates Steyr sowie den Grundbesitzervertretern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jagdjahr. Viele Problemstellungen seien mit Augenmaß und Objektivität in gutem Miteinander bewältigt worden. In den letzten beiden Jahren, wo coronabedingt kein Bezirksjägertag stattfand, sei für die zu ehrenden Personen im Jagdschloss Hohenbrunn eine würdige Feier abgehalten und der verstorbenen Weidkameraden gedacht worden. BJM Kern verwies auf die strenge Handhabung der Verwendung von Nachtzieltechnik auf Schwarzwild und erläuterte die hohen Abschusszahlen bei den Sauen im Bezirk. Auf die Bereitschaft, als Jägerschaft karitativ tätig zu werden, sei er sehr stolz. Er lobte den Einsatz der vielen Jagdhornbläser-

gruppen, Hundeführer sowie Jägern und Jägerinnen, die im Bereich Schule und Jagd tolle Öffentlichkeitsarbeit leisten.

Beim Schalenwild wurde der Rehwildabschuss zu 100 % (inkl. Fallwild 7.607 Stk.), der Rotwildabschuss zu 112 % (inkl. Fallwild 882 Stk.) und der Gamswildabschuss zu 81 % (inkl. Fallwild 220 Stk.) erfüllt. Wurden ein Jahr zuvor 46 Stück Schwarzwild erlegt, so beläuft sich die Zahl heuer auf sagenhafte 223 Stück.

Kapitalste Trophäen: Hirsche: Dr. Clemens Bernhart, FVW Dreher / Revier Waldhütte; Gamsböcke: Harald Rogger, EJ Kautsch/Reichraming; Gamsgeißen: Erwin Lungenschmied, ÖBF Steyrtal / Revier Hinterkarl; Rehböcke Wuchsgebiet I: Josef Ackerl, Bad Hall; Rehböcke Wuchsgebiet II: DI Mag. Alois Scharnreitner, GJ Großraming l. d. Enns; Abnorme Rehböcke: Karl Söllradl, GJ Wolfen.

Ehrenurkunden des OÖ LJV: Albert Egger, Wolfen (20 Jahre Jagdleiter), OFÖ Max Moro (18 Jahre Mitglied des Bezirksjagdbeirats Steyr).

Raubwildnadel: JL Johann Altmann, Adlwang; Reinhold Diera, Steyr/Ternberg; Günther Schörkhuber, GJ Maria Neustift

Goldene Brüche: Josef Ackerl, Bad Hall; Franz Buchberger, Ternberg; Herbert Garstenauer, Reichraming; David Hagauer, Großraming; Johann Lumplecker, Garsten; Rudolf Schmidthaler, Reichraming; Franz Steinmayr, Wolfert; Dr. Johannes Siebermaier, Maria Neustift; Thaddäus Steinmayr, Wolfert; Karl Straußberger, Adlwang; Alois Wick, Großraming.

60 Jahre Jäger: Raimund Henöckl, Gaflenz; Rudolf Hinterbichler, Laussa; Karl Hinterleitner, St. Ulrich; Hermann Hörmann, Weyer; Karl Mayer, St. Ulrich; Helmut Oberleitner, Steyr; Johann Strasser, St. Ulrich; Walter Stubbauer, Maria Neustift.

70 Jahre Jäger: Johann Brandstetter, Großraming; Ludwig Schmidthaler, Laussa; Alois Steinbach, Garsten.

Jagdhornbläser-Treueabzeichen: 35 Jahre: JHBG St. Blasien: Karl Eberlberger, Josef Kammerhuber, Bert Plaimer; 30 Jahre: JHBG Großraming: Leopold Steindler; 20 Jahre: JHBG Aschach: Helmut Sieghartsleitner, JHBG Reichraming: Hermann Pichler, Peter Prenn, JHBG St. Blasien: Johann Altmann, Erwin Lungenschmied; 10 Jahre: JHBG Kleinreifling: Mathias Kupfer.



▲ Die stolzen Träger des Goldenen Bruchs aus dem Bezirk Steyr.

BBK-Obfrau Traudi Huemer dankte allen Jägern, die bemüht sind, guten Kontakt zu Grundbesitzern und anderen Naturnutzern zu pflegen. Die frühe und gezielte Entnahme der zu erlegenden Stücke würde einen wesentlichen Druck nehmen und die Vegetation frühzeitig entlasten. Nur ein Miteinander zwischen Grundbesitzern, Jägern und Behörde werde auch in Zukunft zum Erfolg führen und die so oft zitierte ‚Wald-Wild-Frage‘ lösen können. Sie dankte auch für das regionale Wildbret, das die Jägerschaft auf einfallsreiche Weise an die

Leute bringe, und für die Teilnahme beim Genussfest in der Innenstadt von Steyr, wo der Reingewinn karitativen Zwecken gespendet wurde.

Mag. Barbara Spöck stellte sich als neue Bezirkshauptfrau von Steyr-Land vor. Sie dankte der Jägerschaft des Bezirkes für die geleistete Arbeit für Natur, Wald und Wild und sprach sich für ein gutes Miteinander aus. Vor allem bei Problemen müssten zielorientierte Lösungen gefunden werden.



BJM Rudolf Kern

BEZIRKSJÄGERTAG WELS

Die Bezirksgruppe Wels mit 27 Genossenschaftsjagden, davon drei im Stadtgebiet von Wels, und fünf Eigenjagden hielt am 24. April in der Stadthalle Wels den Bezirksjägertag ab.

BJM Josef Wiesmayr begrüßte neben rund 400 Jägern und Jägerinnen als **Ehrengäste** Landesrätin Michaela Langer-Weninger, LH-Stv. Landesrat

Dr. Manfred Haimbuchner, Bgm. Dr. Andreas Rabl, LJM Herbert Sieghartsleitner, Bezirkshauptfrau MMag. Elisabeth Schwetz, Dr. Margarethe Aumayr-Feitzlmayr, Amtstierärztin Mag. Brigitte Köckeis, OFR DI Martin Pichler, BBK Obmann Leopold Keferböck, BBK-Förster Joachim Pennetzdorfer, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, Del. Josef Rabeder, BJM Ing. Franz Auinger, BJM Engelbert Zeilinger, BJM Bgm. Anton Helmberger, GF Mag. Christopher Böck und GF i. R. Helmut Sieböck (OÖ. LJV) sowie Verbandsstatistiker Helmut Waldhäusl. Ein besonderer Gruß galt der JHB-Gruppe

Sipbachzell, die heuer für die musikalische Umrahmung und den Saalschmuck sorgte.

Das **Totengedenken** galt: Walter Ecklbauer, Steinerkirchen; Johannes Mauhart, Sipbachzell; Günther Brandstätter, Buchkirchen; Mag. Thomas Höllinger, Weißkirchen; Johann Muggenhuber, Pennewang; Karl Heftberger, Pichl; Werner Markert; Stadlpaura; Alois Ölsinger, Sipbachzell; Pepi Schmöllner, Gunskirchen; Hubert Schedlberger, Eberstallzell; Engelbert Langeder, Eberstallzell; Franz Gaishüthner, Eberstallzell; Leopold Gruber,

Fischllham; Alois Asamer, Edt b. L.; Josef Pollak, Bad Wimsbach; Ernst Rathmair, Sipbachzell; Ing. Alfred Kurz, Neukirchen; Johann Köttstorfer, Weißkirchen; Josef Buchinger, Bachmanning.

Bgm. Dr. Andreas Rabl zeigte sich erfreut, dass bei der Jägerschaft großer Zusammenhalt herrscht und die Jagd in Wels sehr umsichtig betrieben werde, sodass es trotz des sensiblen städtischen Umfelds kaum Beschwerden gebe. Dafür gebühre der Jägerschaft ein Dankeschön.

Bezirkshauptfrau MMag. Elisabeth Schwetz bedankte sich bei allen Jägerinnen und Jägern für die durchwegs sehr gute Erfüllung der Abschusspläne. Sie berichtete, dass die diesjährigen Jagdprüfungen drei Tage in Anspruch nahmen, da sich ca. 50 Kandidaten angemeldet haben. Weiters haben die Behörde Jagdgebietsfeststellungen und die Neuvergabe der Pachtverträge beschäftigt. Sie nutzte die Gelegenheit, sich bei der Jägerschaft für die gute Zusammenarbeit und bei ihren Mitarbeitern für die geleistete Arbeit zu bedanken, namentlich bei ihrer Stellvertreterin Dr. Margarethe Aumayr-Feitzlmayr. Die neue Amtstierärztin Mag. Brigitte Köckeis freut sich auch auf gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft.

BKK-Obmann Leopold Keferböck ging auf die Veränderung in der Landwirtschaft, der Gesellschaft und auch in der Jagd ein. Er appellierte an die Jägerschaft, den Kontakt mit den Bauern zu pflegen und gemeinsam die geforderten Biodiversitätsflächen zu schaffen, die neben der Erfüllung der Abschusspläne ein weiterer Beitrag zu einer zufriedenstellenden Verbiss-Situation seien. Auch die Veränderung des Waldes durch Käferbefall und Klimawandel hin zu „klimafitten Wäldern“ müssten Forstwirtschaft und Jägerschaft gemeinsam bewerkstelligen. Er zeigte sich überzeugt, dass Jagd ein wesentlicher Teil unserer Kulturlandschaft bleiben müsse, und kündigte an, in seiner Funktion die Landwirtschaft, aber auch die jagenden Bauern zu vertreten. Die Verantwortung in der Jagd solle möglichst großteils in bauerlicher Hand bleiben. Daher sollten viele Jungjäger aus der Landwirtschaft kommen.

OFR Dipl.Ing. Martin Pichler führte aus, dass es in vielen Revieren im Bezirk Wels flächig schon eine sehr gute Naturverjüngung, meist Tanne oder Ahorn, gebe, die oft schon dem Äser entwachsen sei. Das zeige, dass Naturverjüngung funktioniert, wenn die Rahmenbedingungen passen: Ausreichend Samenbäume und Licht, ver-

jüngungsfreudiger Boden, passende Rehwildbestände ... Zusätzlich spiele auch die artgerechte Fütterung eine besondere Rolle, diese müsse von den Jagdleitern gegebenenfalls durchgesetzt werden. Die Abschusspläne im Bezirk wurden zu insgesamt 105% erfüllt, wofür er sich bei der Jägerschaft bedankte. Heuer wurden 17 Jagden beurteilt (14 in Stufe I, 3 in Stufe II). Tendenziell waren die Ergebnisse etwas schlechter, was aus seiner Sicht durch fehlende Eichelmast, weniger Winterbegrünungen und dort und da auch höhere Wildstände begründet war.

EHRUNGEN

Beste Rehböcke: Gold: Gerhard Gruber, Pichl, Silber: Klaus Waselmayr, Pichl, Bronze: Karl Scharer, Wels.

Raubwildnadel: Karl Mayr, Krenglbach; Hubert Ecklbauer, Steinerkirchen; Hans-Jörg Schmid, Bad Wimsbach; Tobias Schmid, Bad Wimsbach.

Goldener Bruch: Johann Ackerl, Sattledt; Johann Rhein, Buchkirchen; Josef Ackerl, Sattledt; Werner Brenninger, Eberstallzell; Fritz Langeder, Steinhaus; Franz Ettinger, Steinhaus; Rudolf Lehner, Steinhaus; Karl Waltenberger, Pichl; Josef Kraxberger, Krenglbach; Johann Doppelbauer, Wels.

60 Jahre Jäger: Franz Weiß, Wels; Josef Kraxberger, Pichl; Alois Grillmair, Sipbachzell; Johann Gutbrunner, Sipbachzell; Josef Zauner, Sipbachzell.

70 Jahre Jäger: Leopold Eder, Alkoven.

Ehrung für besondere Verdienste um die heimische Jagd: Franz Mayr, Steinerkirchen; Hubert Mayr, Steinerkirchen.

Rebhuhnnadel für vorbildliche Niederwildhege: Johann Weidinger, Steinerkirchen.

Umweltdiplom für vorbildliche Lebensraumgestaltung: Johann Heitzinger, Bad Wimsbach. ►



▲ Besondere Verdienste um die heimische Jagd: Hubert Mayr und Franz Mayr, beide Steinerkirchen. Es gratulierten u.a. LR Michaela Langer-Weninger (4.v.l.), LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner (2.v.l.) und LJM Herbert Sieghartsleitner (links).

Jagdhornbläser: 10 Jahre: Hannes Gangl, Bad Schallerbach; Michael Müllner, Bad Wimsbach; Matthias Kastenhuber, Bad Wimsbach; Tobias Schmid, Bad Wimsbach; Margot Steinmaier, Bad Wimsbach; Johann Eder, Wels; 20 Jahre: Peter Müllner, Bad Wimsbach; Klaus Müllner, Bad Wimsbach; 30 Jahre: Günther Eck, Bad

Wimsbach; Heinz Freymüller, Wels; Hermann Ploier-Niederschick, Wels; 35 Jahre: Harald Schmid, Bad Wimsbach; 40 Jahre: Franz Kastenhuber, Bad Wimsbach; Johann Heitzinger, Bad Wimsbach.



Johann Schmitsberger



JAHRESSTRECKE 2021/2022

Wildart	Abschuss	Vorjahr
Rehwild	4.412	4.322
Böcke	1.451	1.388
Geißen	1.473	1.521
Kitze	1.488	1.413
Schwarzwild	16	1
Feldhasen	3.045	2.588
Fasane	3.210	2.506
Rebhühner	1	0
Waldschnepfen	66	47
Wildenten	1.919	1.240
Wildtauben	426	416
Graugänse	8	9
Edelmarder	130	105
Iltisse	54	42
Marderhunde	2	0
Dachse	62	74
Füchse	272	459
Steinmarder	151	184
Gr. Wiesel	41	38

◀ Geehrt für 60 Jahre Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband.

BEZIRKSJÄGERTAG PERG

Die Jägerschaft steht geschlossen hinter unserer Jagdkultur und unserem bewährten Jagdsystem: So lautete das Motto beim diesjährigen Bezirksjägertag in Perg am 30. April.

Unter den Klängen der JHBG Machland begrüßte BJM Dr. Ulf Krückl neben zahlreichen Jägerinnen und Jägern als **Ehrengäste** u. a. Landesrätin Michaela Langer-Weninger, NABg. ÖR Nikolaus Prinz, Landtagspräsident a. D. Viktor Sigl, Vbgm. Ing. Peter Ganglberger, Bgm. Martin Gaisberger, LJM Herbert Sieghartsleitner, von der Bezirkshauptmannschaft Perg DI Mathias Lettner, Ing. Gruber und Ing. Wahl, als Vertreter des Landesforstdienstes DDI Gottfried Diwold, als Vertreter der BBK Freistadt/

Perg Obfrau Rosemarie Ferstl, Mag. Johannes Gahleitner und Ing. Markus Gemander, die BJM Priemaier, Humpl, Enichlmair, Zeilinger und Wiesmayr, die Delegierten Hackl, Wiesinger, Lehner und Froschauer, BJM-Stv. DI Schachenhofer, Ehren-BJM Ing. Reumann sowie vom OÖ LJVG GF Mag. Christopher Böck, Harald Moosbauer und Landesstatistiker Helmut Waldhäusl.

Das **Totengedenken** galt den in den Jahren 2020 und 2021 verstorbenen Jagdkameraden: Markus Brunner, Mag. Herbert Gruber, Hermann Kammerer, Ewald Lindner, Kurt Reisinger, Nikolaus Rosentaler, Ing. Herwig Ruff, Gerhard Schmidberger, Franz Schöffl, Karl Schutti, Johann Schwaiger, Franz Temesberger, Johann Aichberger, Josef Grubmüller, Leopold Gusenleitner, Alois Hackl, Gottfried Jakob, Ernst Mayrhofer, Josef Meisinger, Michael Mitterlehner, Gerhard Naderer, Josef

Reisinger, Johann Schoissengeyer, Franz Steindl und Ernst Wamprechts-hammer.

Vbgm. Ing. Peter Ganglberger betonte in Vertretung von Bgm. LAbg Froschauer die große Verantwortung der Jäger bei der Wildhege.

BBK-Obfrau Rosi Ferstl dankte der Jägerschaft für das gute Miteinander mit den Grundbesitzern. Gemeinsam müsse man zukünftig undisziplinier-ten Landnutzern entgegentreten.

DI Mathias Lettner von der BH Perg berichtete, dass die Rehabschüsse zu 109 % erfüllt wurden. Alle heuer beurteilten Reviere wurden in Klasse I eingestuft.

Bezirksjägermeister Dr. Ulf Krückl wies mit Blick auf das Motto des Bezirksjägertags darauf hin, dass nach

der Revolution 1848 der für Grundeigentümer unfaire und unhaltbare Zustand, wonach das Jagdrecht vorher nur dem Adel zustand, beseitigt wurde. Im später folgenden und laufend evaluierten Jagdgesetz 1964 wurden der Schutz der Grundeigentumsrechte, die Mitsprache bei der Verpachtung des damit verbundenen Jagdrechtes sowie die Abgeltung von Jagd- und Wildschäden mit Rücksicht auf jagdwirtschaftliche Belange geregelt. Daraus ist das derzeitige Jagdsystem entstanden, in dem die Grundeigentümer selbst einen hohen Anteil der tätigen Jägerschaft stellen. BJM Krückl verwies auf die Gefahr, dass über erforderliche Anpassungen und Novellierungen eine eventuelle Systemänderung im bewährten Jagdsystem auch die bestehende Jagdkultur so verändern würde, dass ein Teil der mit Freude an Natur und Jagd agierenden Jäger von ihrer Tätigkeit ausgeschlossen würde. Er plädierte dafür, die Folgen einer solchen gesellschaftlichen Spaltung zu überdenken. Bei der anschließenden Neuwahl des BJM-Stellvertreters wurde JL Franz Hanl aus Langenstein einstimmig gewählt.

EHRUNGEN

Goldene Brüche: Ernst Burghofer, Josef Ebenhofer, Leopold Ebner, Fritz

Fraundorfer, Walter Gmeiner, Ludwig Kapplmüller, Ing. Klaus Kobilka, Leopold Lettner, Maximilian Lettner, Eduard Paireder, Johann Rammer, Josef Wahl.

60 Jahre Jagdausübung: Hubert Dorfner, Horst Haider, Konrad Haider, Franz Hinterholzer, Josef Kühberger, Gottfried Lettner, Josef Lettner, Anton Sickinger, Erwin Wahl.

70 Jahre Jagdausübung: Wolfgang Karlinger, Johann Peitl, Rudolf Sengstbratl.

Jagdhornbläser: 45 Jahre: Ernst Grüll, Franz Kühberger, Johann Mayrhofer; 40 Jahre: Christian Penner; 30 Jahre: Kurt Aichhorn, Martin Haider, Franz Hanl, Johann Hattmannsdorfer, Florian Kreintl, Johann Mayr, Leopold Mitterlehner, Christian Steindl, Johann Stumptner, Rudolf Wochenalt; 20 Jahre: Anton Böhm, Josef Kilingler, Anton Lehbrunner, Johannes Lettner, Karin Weiss; 10 Jahre: Simon Hinterplattner.

Auszeichnung für 24 Jahre Jagdleitertätigkeit: Johannes Schober.

Raubwildnadel: Reinhard Binder, DI (FH) Peter Ebner, Klaus Neubauer. Infolge eines Versehens ausständige

Ehrungen wurden am 18. Mai im Zuge einer Jagdleitersitzung von LJM Sieghartsleitner nachträglich überreicht: **Goldener Bruch:** Johann Kaindl, Gregor Reiter; **60 Jahre Jagdausübung:** Wolfgang Kastler, Josef Voggeneder; **70 Jahre Jagdausübung:** Georg Kragl, Johann Kranzl.

Unter „Allfälliges“ berichtete Dr. Heinz Grammer von einem Fall von Nager- oder Hasenpest (Tularämie) im Bezirk. Da es sich hierbei um eine Zoonose handelt, müsse bei der Versorgung von Feldhasen größte Vorsicht angewendet werden.



Dipl.-HLFL-Ing. Klaus Reindl

JAHRESSTRECKE 2021/2022

Wildart	Abschuss	Vorjahr
Rotwild	0	1
Schwarzwild	86	64
Rehwild	5.223	5.123
Feldhasen	1.317	1.141
Fasane	914	1.061
Wildenten	510	408
Wildgänse	22	22
Füchse	646	593
Marder	449	457
Dachse	141	121
Ittisse	48	37
Minks	2	2
Marderhunde	0	1



▲ BJM Dr. Ulf Krückl (Mitte) mit den Ehrengästen, allen voran Landesrätin Michaela Langer-Weninger (2.v.l.) und LJM Herbert Sieghartsleitner (3.v.l.).



▲ Die neuen Träger des Goldenen Bruches.

BEZIRKSJÄGERTAG ROHRBACH

Die rasche Ausbreitung des Wolfs und ein massiver Anstieg beim Schwarzwild waren zentrale Themen beim diesjährigen Bezirksjägertag am 30. April.

Nach coronabedingter Verschiebung war das CENTRO bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Jagdhornbläsergruppe Ulrichsberg eröffnete den Jägertag, nachdem sie zuvor bereits die von Weidkamerad Pfarrer Dr. Stefan Prügl zelebrierte Messe in der Stadtpfarrkirche umrahmt hatte. Mit einer Trauerminute wurde der in den letzten zwei Jahren verstorbenen 20 Weidkameraden gedacht.

BJM Martin Eisschiel begrüßte etwa 600 Besucher und Ehrengäste. Zentrale Themen waren die schnelle Verbreitung des Wolfes, wo auch bereits eine Rudelbildung erkennbar wird, und ein massiver Anstieg beim Schwarzwild: Es kommt bereits in fast allen Revieren des Bezirkes meist noch sporadisch, aber immer öfter vor. Der extrem hohe Abschuss von 2019 (328 Stück) wur-



▲ BJM Martin Eisschiel zog am Bezirksjägertag positiv Bilanz.

de im Jagdjahr 2021/22 mit insgesamt 385 Stück nochmals überschritten, die Populationsdynamik geht steil nach oben. Die hohen Abschusszahlen zeigen auch, dass die Rohrbacher Jägerinnen und Jäger die Wildschäden in der Landwirtschaft und die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest in den Nachbarländern sehr ernst nehmen.

IM WALD WIRD ES ENGER

Dass Mensch und Wolf aufeinandertreffen, sei nicht nur wegen des

Anstiegs der Wolfspopulation wahrscheinlicher geworden. „Durch Corona wollen viele Menschen in die Natur, sie strömen daher oft in die Wälder hinaus. Das wollen und dürfen wir auch niemandem verbieten. Aber das alles muss gelenkt und kanalisiert werden“, unterstrich der BJM. Denn der Wald sei auch Lebensraum für die Wildtiere.

GUTER DIALOG MIT LANDWIRTSCHAFT UND BEHÖRDE

Insgesamt nutzte BJM Eisschiel den Jägertag, um positiv Bilanz zu ziehen: „Die Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern, Behörde und Jägern funktioniert sehr gut. Dort, wo man miteinander redet, gibt es immer eine Lösung“. Das stellte auch der neue Leiter des Forsttechnischen Dienstes der Bezirkshauptmannschaft Rohrbach, DI Matthias Raschka, fest. Die Abschusszahlen beim Rehwild wurden mit 102 Prozent im abgelaufenen Jagdjahr sogar etwas übererfüllt.

Insgesamt üben im Bezirk 935 Jäger (darunter 75 Jägerinnen) das Weidwerk aus. Am Jagdkurs nahmen 25 Kandidaten teil. Der BJM bedankte sich auch bei den drei JHBG Böhmerwald, Pfarrkirchen und Ulrichsberg für das Engagement; letztere hat neuerdings auch Mitglieder aus dem benachbarten Bayern.



▲ Drei der neuen stolzen Träger des Goldenen Bruches.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Wilhelm Leibetseder, Helfenberg; Michael Moser, Kollerschlag; Herbert Radler, St. Martin i. M.; Herbert Simader, St. Martin i. M.

60 Jahre Jagdausübung: Hermann Höglinger, Altenfelden; Franz Laher, Sarleinsbach; Alois Leitgeweger, St. Johann/Wbg.; Johann Lichtenauer, Oepping; Franz Wögerbauer, EJ Altenhof.

70 Jahre Jagdausübung: Anton Neumüller, Sarleinsbach; Franz Schaubmaier, Oepping.

Rebhuhnadel: Otto Hable, Ulrichsberg.

Raubwildnadel: Thomas Ecker, Kollerschlag; Arnold Höglinger, Putzleinsdorf; Otto Mühlbauer, St. Peter/Wbg.; Karl Reischl, Hörbich; Franz Schöftner, Helfenberg.

Langjährige Jagdleiter: Hermann Altendorfer, Hörbich (24 Jahre), Alois Pusch, Atzesberg (14 Jahre).

Jagdhornbläserabzeichen: 50 Jahre: Oswald Kronsteiner, JHBG Böhmerwald; 35 Jahre: Christian Luger, Johann Peter, Franz Stöbich, Hubert Stöbich, alle JHBG Böhmerwald; 30 Jahre: Klaus Lackner, JHBG Böhmerwald; 10 Jahre: Andreas Peer, JHBG Pfarrkirchen; Michael Radler, JHBG Böhmerwald.



Johannes Pfoser



INFORMATION

Weitere Details und Statistiken sowie laufend aktuelle Berichte, Fotos und Termine sind auf der Homepage des OÖ. Landesjagdverbandes unter dem Bezirk Rohrbach zu finden:
www.oeljv.at/rohrbach

JAHRESSTRECKE 2021/2022

Wildart	Abschuss	Vorjahr
Rehwild	5.796	5.688
Böcke	1.866	1.776
Geißen	1.927	1.896
Kitze	2.003	2.016
Rotwild	97	116
Hirsche	36	43
Tiere	27	43
Kälber	34	30
Sikawild	24	11
Sika Hirsch	10	5
Sika Tier	6	1
Sika Kalb	8	5
Schwarzwild	385	138
Feldhasen	762	390
Fasane	96	30
Rebhühner	15	22
Waldschnepfen	61	39
Wildenten	426	551
Wildtauben	254	509
Haselhähnen	0	1
Füchse	879	745
Marder	732	608
Iltisse	98	75
Dachse	179	164
Gr. Wiesel	79	80
Fischotter	1	7

JÄGERINNEN TONTAUBENSCHIESSEN IM SCHIESSPARK VIECHT



**Montag 20. Juni 2022,
15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Viecht 101, 4693 Desselbrunn**

An diesem Nachmittag öffnet der Schießpark Viecht exklusiv seine Pforten für Jägerinnen. Durch die verschiedenen Wurfmaschinen wie Rollhase, Looper, Trap und dgl. ist der Schießpark Viecht bestens geeignet für das jagdliche Übungsschießen. Im Anschluss an das Schießtraining besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Schnitzessen. Kosten für Schussserien und Verpflegung werden vom Betreiber vor Ort eingehoben; nähere Infos zur Anlage unter www.schiesspark-viecht.at



ANMELDUNG

Anmeldung erforderlich unter jagarinnen@gmail.com

NACHGEHOLT GOLDENER BRUCH

Im vergangenen Jahr wurde Alfred Kislinger, langjähriges Mitglied des Hubertusclubs Linz, nach einigen Corona bedingten Verschiebungen, der Goldene Bruch verliehen.



▲ Baumeister Peter Kraushofer, Alfred Kislinger, Del. zum OÖ LJV Hans Hackl und Altmeister Wolfram Berger bei der Übergabe des Goldenen Bruches.



FEIERREIGEN IN ALBERNDORF HUBERTUSMESSE, 50 JAHRE JAGDHORNBLÄSER UND 90ER VON J.L.A.D. LEOPOLD ZARZER

Am 5. September 2021 fand eine Hubertusmesse in Alberndorf bei der sogenannten Zarzer-Kapelle beim „Emmer in der Schwarza“ statt. Pater Klaus Zarzer, selbst Jäger und gebürtiger Alberndorfer, zelebrierte die Messe.

Im Rahmen dieser Feier durften wir seinem Onkel und unserem ehemaligen Jagdleiter Leopold Zarzer herzlich zum 90er gratulieren. Musikalisch umrahmte die Jagdhornbläsergruppe Alberndorf den Anlass, die selber ihr 50-jähriges Bestehen feierte.

GESPRÄCHSKULTUR KLIMAFITTE WÄLDER UND NACHHALTIGE JAGDWIRTSCHAFT – ZIELKONFLIKTE VERMEIDEN

Auf Wunsch des Jagdausschusses ist die Gemeinde Alberndorf Teil dieses Oö-weiten Projekts der Landwirtschaftskammer für Oö und des Oö Landesjagdverbandes geworden.

Verspätet durch die Covid-19-Pandemie konnte im August 2021 im Zuge einer Jagdversammlung das Projekt vorgestellt werden. Die ÖPM Unter-

nehmensberatung von Dipl.-Ing. Franz Ramssl ist zuständig für die Betreuung des Projekts seitens jagdlicher Agenden. Nach dem offiziellen Vortrag nahm er sich auch noch Zeit für individuelle Gespräche mit der Jägerschaft. Im Zuge des Abends zeigte sich, dass Alberndorf im Waldbau und der Rehbestandsregulierung bereits gut aufgestellt war. Bei der ersten Ergebnispräsentation im Februar 2022

bestätigte sich dieser Eindruck. Die Jägerschaft zeigte reges Interesse an den Erhebungen und den Empfehlungen. Betont wurde vor allem, dass viele Ziele dieses Projekts in Alberndorf bereits Realität sind. Möglich macht das die langjährige und gut etablierte Zusammenarbeit von Grundbesitzern und Jägern sowie eine offene Gesprächskultur.

Bernhard Penkner

HBLA ELMBERG: 100. JUNGJÄGERIN



Foto: HBLA Elmborg

▲ V.l.n.r.: Elisabeth Pfann-Irrgeher (Vortragende Intensiv-Jagdkurs), DI Dr. Leonhard Mayrhofer (Lehrer an der HBLA Elmborg), BJM Engelbert Zeilinger (Linz), Radler Sophie (100. Jungjägerin HBLA Elmborg aus St. Peter am Wimberg), DI DI Johannes Zehethofer (Kursleiter, Lehrer an der HBLA Elmborg).

Seit dem Jahr 2014 haben mittlerweile 104 Schülerinnen und ein Schüler der HBLA Elmborg die Jagdprüfung positiv abgelegt.

Im Rahmen des jährlichen Jagdkursabschlusssessens mit den frischgebackenen Jungjägerinnen, Verantwort-

lichen der Schule, Vortragenden des Intensiv-Jagdkurses und der Prüfungskommission wurde die 100. Jungjägerin bekannt gegeben und geehrt: Sophie Radler ist Maturantin des 5. Jahrgangs mit dem Schulschwerpunkt Unternehmensführung und stammt aus St. Peter am Wimberg.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen durch die COVID-19-Pandemie besuchen auch heuer wieder 13 Schülerinnen ein Jahr lang den Freigegegenstand „Jagd und Fischerei“ und im Herbst den drei Monate dauernden Intensivjagdkurs in Kooperation mit dem Landesjagdverband und bereiten sich so intensiv auf die Jagdprüfung vor.

Wir wünschen allen unseren Jungjägerinnen ein unfallfreies Jagen, einen guten Anblick, viel Erfolg sowie ein kräftiges Weidmannsheil.

OÖ LV ONLINE SHOP

Hier finden Sie eine große Auswahl an Informationsmaterial und Artikeln:
oelvjv.at/shop



DIE JÄGERRUNDE FREISTADT LÄDT EIN ZUM

Bezirksjägerball 2022

„90 JAHRE JÄGERRUNDE FREISTADT – WEIL JAGD MEHR IST“

Unter dem Ehrenschutz von:

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Bezirksjägermeister Ing. Franz Auinger, Bürgermeister Christian Gratzl

AM SAMSTAG, 2. JULI 2022

Einlass 19:30 Uhr, Eröffnung 20:30 Uhr
Messehalle II, Freistadt

Programm:

- 19:30 Uhr Einlass
- 20:30 Uhr Begrüßung und Eröffnung
- 23:30 Uhr Mitternachtseinlage „Großes Halali“ (vorgetragen von den Jagdhornbläsern der Jägersrunde Freistadt im Zusammenspiel mit der Freistädter Böhmischen)
- 00:30 Uhr Verlosung von wertvollen Tombolapreise
- 02:00 Uhr Offizielles Ballende

Eintrittskarten:

- Vorverkauf 15 €
- Abendkasse 20 € – Erhältlich bei Silvia König (0664/3809808), Andi Teufer (0664/4679989), Sandra Hörmann (0664/5090968), Alexander Ortner (0676/7339188) u. Roland Wurzing (0664/8126138)

Tischreservierung:

- Silvia König (0664/3809808 od. wo.koenig@aon.at)

Shuttledienst:

- Anmeldung und Organisation über den örtlichen Jagdleiter möglich.

Wir freuen uns auf Ihr/Dein Kommen!

Es gelten die zum Zeitpunkt des Balles gültigen COVID-19-Vorschriften!

Tracht- oder Ballbekleidung erbeten.

BEZIRK STEYR UND STEYR-LAND

ERFOLGREICHE JAGDPRÜFUNGEN

KURS GROSSRAMING-WEYER

Eine tolle Leistung boten die Kandidaten und Kandidatinnen des Jagdkurses Großraming-Weyer mit Kursleiter Karl-Heinz Garstenauer. Von den im theoretischen Teil angetretenen Prüfungswerbern schafften von 36 KandidatInnen 33 die Prüfung. Am 30. April 2022 im Schießpark Viecht meisterten alle den praktischen Teil.

An den Prüfungsbesten, Jakob Grossbichler aus Ternberg, wurde durch BJM Rudolf Kern ein Präsent überreicht.



▲ Jagdkurs Großraming-Weyer mit Kursleiter Karl-Heinz Garstenauer, Prüfungskommissär Günther Daucher und BJM Rudolf Kern.

KURS STEYR

Über die sogenannte ‚weiße Fahne‘ durfte sich Jagdkursleiter Rudi Pressl bei der Jagdprüfung am 30. April 2022 im Schießpark Viecht freuen. Alle 24 teilnehmenden Kandidaten und Kandidatinnen schafften sowohl den theoretischen, als auch den praktischen Teil der Prüfung.

An die Prüfungsbeste, Silvia Layr aus Wolforn, wurde durch BJM Rudolf Kern ein Präsent überreicht.



▲ Die KandidatInnen des Jagdkurses Steyr mit Rudi Pressl, Prüfungskommissär Günther Daucher und BJM Rudolf Kern.

JAGDLEITERWECHSEL

JAGDGESELLSCHAFT WOLFERN

20 Jahre stand Albert Egger der Genossenschaftsjagd Wolforn als Jagdleiter vor.

Diese Funktion übte er in allen Facetten erfolgreich aus, von der zeitgemäßen Niederwildhege über die artgerechte Rehwildfütterung, der Errichtung vieler Kilometer Lebensraum- und Heckengestaltung bis zur Wildbretvermarktung. Auch in der Öffentlichkeitsarbeit und dem Thema Schule & Jagd im Rahmen des Wolfornener Ferienpasses für Kinder war Albert Egger Vorreiter im Bezirk Steyr.

Mit Beginn des neuen Jagdjahres übergab er nun die Funktion des Jagdleiters an seinen gewählten Nachfolger Kurt Mayr.



▲ Symbolische Übergabe mit der Überreichung des Wolfornener Signalhorns.

Foto: R. Kern

BEZIRK BRAUNAU

DIE NEUEN JUNGJÄGERINNEN UND JUNGJÄGER

Die Jungjägerprüfung im Bezirk Braunau fand von 27. bis 29. April im Helpfauerhof in Uttendorf statt.

Von den beiden Jungjägerkursen im Bezirk mit den Kursleitern Dir. Franz Stöger und Georg Ranftl traten insgesamt 40 Kandidatinnen und Kandidaten zur Prüfung an; 31 erreichten das begehrte Ziel. Gratulation und Dank den Kursleitern und Helfern für die umfassende und sehr gute Ausbildung in den beiden Kursen.

Das Prüfungsteam bestand aus Mag. Johanna Hofinger, BH Braunau, Prüfungsleiter BJM-Stv. Robert Schweifer, Dele-

gierter Gottfried Stadler sowie Bezirkshundereferent Walter Schanda. Die feierliche Zeugnisübergabe umrahmten die Mattigtaler Jagdhornbläser. BJM Johann Priemaier sowie Niederwildreferent Roland Pommer gratulierten allen Jungjägern herzlich.



ONLINE UNTER

Weitere Fotos auf der Bezirkswebsite:

<https://www.oeljv.at/jagdbezirke/braunau/aktuelles/jungjaegerpruefung-2/>



BEZAHLTE ANZEIGE



Jagdbüro Ninaus
Oberblumeggstrasse 33
A-8502 Lannach
E-Mail: office@jagden.at
Tel: +43 3136 81738
Fax: +43 3136 817384

**Noch 30 Rehböcke zwischen
250 g – 400 g € 400,00**

Rehböcke unter 250g € 180,00

**Rothirsch 6 – 7 kg € 2.100,00,
7 – 8 kg € 2.800,00**

Mufflon 70 cm € 2.200,00

**Jahresjagdpaket Staatsrevier
pauschal € 4.000,00
Hirsch bis 8 kg, 2 Rehböcke,
5 Stk. Kahlwild, 3 Sauen**

**Jetzt Steinbockjagd in Kirgisien
buchen: € 5.500,00**

Schottland Paket Rot und Sikahirsch



Fotos: BJA Braunau, K. Kücher

OÖ. JÄGERINNEN-CLUB

EMPFANG BEI DER SALZBURGER JÄGERSCHAFT

Beim traditionellen Ausflug des OÖ. Jägerinnen-Clubs Ende April 2022 in das Bundesland Salzburg lud Salzburgs Landesjägermeister Max Mayr-Melnhof in das Jagdzentrum Stegenwald zum Gedankenaustausch ein.

Besichtigt wurden neben den Räumlichkeiten der Salzburger Jägerschaft auch der großzügig angelegte Schießstand. Die ganzjährige, tägliche Nutzung der Kugelstände sind für Chipkarteninhaber (für jene Personen, die im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind) besonders attraktiv. Der Schießstand wird auch gerne von den Jägerinnen und Jäger der angrenzenden Bundesländer angenommen. Ein gelungener Abschluss des Ausfluges war der Bewerb Kleinkaliber-Schießen am ehemaligen Landesschießstand in Lie-

fering, wo nicht nur auf Schießfertigkeit, sondern auch auf den sicheren Umgang mit der Waffe großer Wert gelegt wurde. Mit einem herzlichen Weidmannsdank und einem süßen

Gruß aus Oberösterreich bedankte sich der OÖ. Jägerinnen-Club beim Landesjägermeister und seinen Mitarbeitern.

Gertrud Pernkopf



Foto: R. Obermayer

JAGD & WURFSTAUBENCLUB LINZ-ST. MAGDALENA

JWC Linz-St. Magdalena

Am Pfenningberg 75
4209 Engerwitzdorf
Christian Hanl
E-Mail: fasan11cc@gmail.com
Tel: 0664/ 3701369

Schießzeiten: Mittwoch und Freitag von 13:00 bis 18:00 Uhr
Von Mai bis Ende Oktober auch Samstag.



IN MEMORIAM ADOLF BAMMER

Am 24. März verstarb Adolf Bammer aus Grünau (am Foto hinten) nach einem erfüllten Leben im 87. Lebensjahr. Er war Träger des Goldenen Bruches und ehemaliges Mitglied des Bezirksjagdausschusses.



Sein freundliches Wesen, seine Hilfsbereitschaft sowie die Leidenschaft zur Jagd und sein fachliches Gespür haben ihn sein ganzes Leben geprägt und ihn zu einem allseits begehrten Pirsch- und Jagdbegleiter – auch in Herrschaftsjagden – gemacht.

Seine Land- und Forstwirtschaft mit Eigenjagd am „Kramesberg“ betrieb er naturverbunden bis zur Besitzübergabe an seinen Sohn Franz im Jahre 2012.

Deine vielen Jagdfreunde, auch die, die Du nicht zum Schuss gebracht hast, sagen Dir „Weidmannsruh“.

Ing. Walter Leithner

IM REVIER.

RAUBWILD-STRECKENLEGUNGEN IN OÖ

Die Jägerinnen und Jäger in Oberösterreich sind von Gesetzes wegen dazu verpflichtet, für einen artenreichen und ausgewogenen Wildbestand bei Nieder-, Schalen- und Raubwild zu sorgen.

„Eine hohe Raubwildichte würde die Bestände von Niederwild in der heutigen Kulturlandschaft beinahe ausrotten. Mit der Bejagung der Beutegreifer erhalten wir die Balance im Revier“, sagt beispielsweise Grieskirchens BJM Adolf Haberfeller. Die Jagd auf v.a. opportunistische Raubwildarten wie Fuchs oder Marder hat somit positive Effekte auf alle in den Jagdgebieten vorkommenden Tierarten wie zum Beispiel die Bodenbrüter Kiebitz, Feldlerche, Rebhuhn und Fasan. Auch Feldhasen, Rehkitze oder seltenere Prädatoren profitieren von der Bejagung der Gewinner der Kulturlandschaft.

BEZIRKE GRIESKIRCHEN UND EFERDING

Zur Bezirks-Raubwild-Streckenlegung kamen zahlreiche Jäger aus den Bezirken im Innenhof des Schlosses Weidenholz zusammen. Es wurden insgesamt 40 Stück Raubwild (1 Dachs, 14 Füchse, 23 Marder und 2 Iltisse) zur



Strecke gelegt und von der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen mit den entsprechenden Signalen verblasen.

Georg Mair



▲ Raubwildtag im Bezirk Urfahr-Umgebung mit Streckenlegung in Gramastetten.

BEZIRK SCHÄRDING

Ende Februar fand die Raubwildstreckenlegung der Bezirksgruppe Schärading beim Gasthaus Stadler in Taufkirchen statt. Aufgrund der Corona Beschränkungen fand die Veranstaltung im Freien statt. Trotz des schneearmen Winters wurde in den letzten Monaten einiges an Raubwild erlegt. BJM Franz Konrad Stadler und Delegierter Leopold Wiesinger über-



reichten sechs Raubwildnadeln an besonders fleißige Raubwildjäger. Die Strecke wurde anschließend von den Pramtaler Jagdhornbläser verblasen.

Jonas Steininger; Foto: L. Wiesinger

BEZIRK URFahr-UMGEBUNG

Trotz des schneearmen Winters in den letzten Monaten konnten mehrere Stücke Raubwild erlegt werden. Die Strecke umfasste Maderhund, Dachs, Fuchs, Marder und Iltis. Beim Raubwildtag im stimmungsvollen Ambien-

te des Pfarrhofs Gramastetten wurde die Streckenlegung der Jagdgebiete St. Gotthard, Goldwörth, Herzogsdorf, Neußerling, Feldkirchen, Walding, Ottensheim und Gramastetten 1 und 2 im Beisein von Organisator Karl Durstberger, Bürgermeister Andreas Fazeni und Jagdausschussobmann Josef Reischl mit Signalen der Jagdhornbläsergruppe Gramastetten-Eidenberg umrahmt. Die Jagdleiter bedankten sich bei der Jägerschaft für ihr zeitintensives Engagement im Revier und die Einsatzbereitschaft der Hundeführer. Bezirksjägermeister-Stv. DI Josef Rathgeb betonte den Mehrwert der Jagd und bedankte sich für die gelebte Pflege des jagdlichen Brauchtums.

BEZIRK BRAUNAU AM INN

Am 26. Februar fand eine gemeinsame, bezirksweite Winterstreckenlegung für erlegtes Raubwild statt, bei der etwa 150 Jägerinnen und Jäger teilnahmen. 59 Füchse, 31 Marder, sechs Iltisse, vier Dachse und ein Hermelin, insgesamt 101 Stücke, wurden erlegt.

Gleichzeitig fand auch die feierliche Übergabe der Raubwildnadeln durch Bezirksjägermeister Johann Priemaier für besonders erfolgreiche Raubwildjäger der letzten Jahre statt. Weiters wurde Bezirkshundereferent Walter Schanda nach siebter anrechenbarer VGP vom österreichischen Jagd-

IM REVIER.

gebrauchshunde-Verband (ÖJGV) als Meisterführer ausgezeichnet. Die Jagdhornbläsergruppe Mattigtal sorgte in dem vom Braugasthof Vitzthum herrlich geschmückten Ambiente für die angemessene, feierliche Stimmung.



▲ Michaela Stempfer, Rupert Schwaiger und Markus Danzer wurden mit der Raubwildnadel ausgezeichnet. Foto: BJA Braunau, K. Kücher.



ST. MARTIN IM MÜHLKREIS. Andreas Ennsbrunner konnte in seinem Revierteil in St. Martin im Mühlkreis Anfang März einen Marderhund-Rüden mit sechs Kilogramm erlegen. Diese invasive Wildart muss auch nach EU-Bestimmungen intensiv bejagt werden, um die Bestände gering zu halten und eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

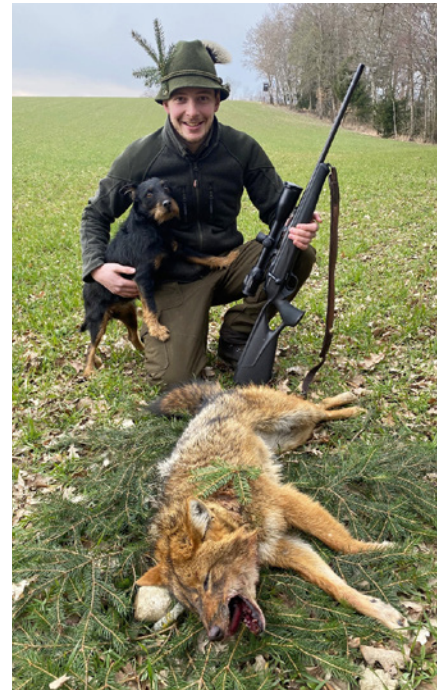


ARBING. Wolfgang Greisinger, Jagdleiter von Münzbach, konnte bei der Riegeljagd im Dezember in der Gemeindejagd Arbing einen mehrfach bejagten Keiler mit 80 Kilogramm zur Strecke bringen. Bei der Riegeljagd wurde auch ein Fuchs erlegt. In Arbing wird nicht jedes Jahr Schwarzwild erlegt und kommt prinzipiell selten vor. Offenbar wird es aber auch in dieser Gegend mehr.



ALTENBERG. Nach dem Bericht in der letzten Ausgabe des Oö JÄGER konnte Andreas Pilz selbst auch eine Geiß mit einer Schalenerkrankung erlegen. Beim Revierrundgang entdeckte er zehn Meter

neben dem Weg eine abgemagerte Geiß, die keine Anstalten machte, zu flüchten. Er entschied sich dazu, sie zu erlegen und von ihrem Leid zu erlösen. Es stellte sich heraus, dass es sich um eine etwa zehn Jahre alte Geiß mit Schalenerkrankung handelte. Die Geiß wog (nicht aufgebrochen) 14 kg.



NEUKIRCHEN BEI LAMBACH. Anfang März hatte Felix Fuchs ein besonders Weidmannsheil im genossenschaftlichen Jagdgebiet Neukirchen bei Lambach. Er konnte mit der Hasenklage diesen starken Goldschakal-Rüden heranlocken und erlegen. Die Freude war groß, da es sich um den ersten Goldschakal handelte, der in Neukirchen zur Strecke gebracht wurde.



Oö JagdTV

Der Streaming-Kanal des OÖ LJV:

oeljv.at/tv



PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.



PR

40 JAHRE, 40 SEITEN, 40 GEWINNE – NEUE PRODUKTE UND BEWÄHRTE DAUERBRENNER

LANDIG PRÄSENTIERT NEUEN JUBILÄUMSKATALOG

Der oberschwäbische Platzhirsch im Bereich Wildbretkühlung und -verwertung präsentiert in seinem 40-seitigen Jubiläumswerk zahlreiche Neuheiten und erprobte Lösungen für den Jäger im ansprechenden Design.



Auf 40 Seiten finden Kunden das erweiterte Produktprogramm rund um die Themen Wildkühlung, Zerwirken, Verarbeiten und Vakuumieren. Hiermit stellt das Unternehmen seine langjährige Erfahrung und Kompetenz in Sachen Wildkühlung erneut unter Beweis.

REIFE LEISTUNG: DIE WILDKÜHL-SCHRÄNKE IM NEUEN LOOK

Keine Frage, der Wildkühlschrank ist das Herzstück vieler Wildkammern. Denn ohne optimale Kühlung und Reifung kommen wir nicht in den Genuss des besten und nachhaltigsten Fleisches, dem Wildbret. Mit ausgeklügelter Technik und praxisorientierten Lösungen entstand im Laufe der Jahre eine Serie, die durch ihren geringen Platzbedarf, ihre flexible Aufteilung, passgenaues Zubehör und einem optimalen Preis-/Leistungsverhältnis besticht.

PR

JAGD&SPORT KATALOG 2022/23

Die neuen Jagd&Sport-Kataloge 2022/23 liegen ab sofort im Fachhandel auf und sind auch digital downloadbar: www.jagdundsport.store/jagd-sport-katalog-download-1

www.jagdundsport.store

PRODUKTNEUHEITEN, ZUGABE UND EIN GEWINNSPIEL FÜR ECHE JÄGER

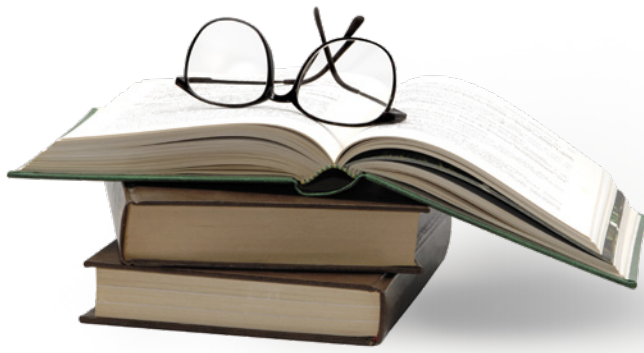
„Stillstand gibt es bei uns nicht, deshalb erweitern wir unser Sortiment auch im Jubiläumsjahr mit neuen und praxiserprobten Artikeln“, so Geschäftsführer Christian Landig. Landig belohnt zudem alle treuen Kunden mit einem Bestellwert ab 150 Euro mit einer limitierten Landig Drückjagd Cap bis Ende Juli. Außerdem verlost der Wildbretspezialist bis Ende Juli erstmalig insgesamt 40 Gewinne, darunter einen Landig Tiefkühlschrank. Alle Informationen hierzu finden Sie im aktuellen Jubiläumskatalog.

Sonderpreise für Verbandsmitglieder sind nach Registrierung im Onlineshop von Landig unter www.landig.com mit Hinterlegung der Mitgliedsnummer erhältlich.

www.landig.com



NEUE BÜCHER.



LEOPOLD STOCKER VERLAG GMBH

Hofgasse 5, 8011 Graz
Telefon: 0316/821636, E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

Bruno Hespeler

WILDTIERE IM FOKUS Rückkehrer & Zuwanderer - Probleme - Erwartungen - Lösungen



Seiten: 248 | durchgehend bebildert
21 x 26,5 cm | Hardcover
ISBN: 978-3-7020-2014-9
Preis: € 24,90

Viele einst in Mitteleuropa heimische Wildtiere kehren zurück und verbreiten sich stärker. Die Ausbreitung von Wäldern, die Renaturierung von Gewässern, die intensiven Bemühungen von Naturschützern und nicht zuletzt Veränderungen der Gesetzeslage und der öffentlichen Wahrnehmung haben dies möglich gemacht. Auch Tierarten, die nie bei uns heimisch waren, wandern nun zu bzw. wurden eingeschleppt und verbreiten sich in der heimischen Natur. Sie alle bereiten nicht nur Touristen oder Naturschützern Freude, sondern sorgen auch für Schäden und Probleme bei Landwirten, Forstwirten und Teichbesitzern. Lösungen sind gefragt, die die Interessen aller Gruppierungen zufriedenstellen.

Bruno Hespeler behandelt alle Heimkehrer (Biber, Luchs, Wolf, Braunbär, Elch, Fischotter, Waldrapp, Bartgeier, Gänsegeier und Habichtskauz) sowie die wichtigsten Einwanderer (Nutria, Bisam, Marderhund, Goldschakal, Waschbär, Mink, Nandu, Kanada-, Nil- und Rostgans, Türkentaube, Silberreiher, Halsbandsittich sowie die Regenbogenforelle und andere Fische). Ausführlich werden die einzelnen Arten vorgestellt und die mit ihnen verbundenen Hoffnungen, Probleme und möglichen Lösungsansätze beschrieben.

FRANCKH-KOSMOS VERLAGS-GMBH & CO. KG

Pfizerstraße 5 – 7, D-70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0,
E-Mail: info@kosmos.de

Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett VOM JAGEN IN DEN BERGEN Die Heuraffler



AULA-VERLAG GMBH

Industriepark 3, D-56291 Wiebelsheim
Telefon: +49 (0)6766/903-251, E-Mail: hippert@quelle-meyer.de

Franz Bairlein

DAS GROSSE BUCH VOM VOGELZUG Eine umfassende Gesamtdarstellung



Seiten: 368 | 644 farb. Abb.
355 Karten | geb. | 21 x 28 cm
ISBN: 978-3-89104-825-2
Preis: € 49,95

Vogelzug ist eines der faszinierendsten Schauspiele der Natur. Woher wissen wir, von wo die Vögel kommen und wohin sie ziehen? Wie schaffen sie ihre oftmals über Tausende von Kilometern reichende Reise über Meere und Wüsten? Wie kann ein junger Vogel, der erstmals und ohne seine Eltern nachts zieht, wissen, wann und wohin er zu fliegen hat? Wie orientieren sie sich? In welcher Höhe fliegen sie? Wie beeinflusst Wetter den Vogelzug? Warum ziehen sie überhaupt? „Das große Buch vom Vogelzug“ gibt hierauf Antworten, zeigt die vielfältigen Ausprägungen von Vogelzug, beschäftigt sich aber auch mit dem Rückgang von Zugvögeln und ihrem Schutz. Außerdem werden die Auswirkungen der Klimaerwärmung auf den Vogelzug und die Rolle der Zugvögel als Überträger von Infektionskrankheiten beleuchtet.

Prof. Dr. Franz Bairlein promovierte an der Universität Konstanz und am heutigen Max-Planck-Institut für Ornithologie Radolfzell über die Rastplatzökologie von Zugvögeln. Von 1990 bis 2019 war er Direktor des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ in Wilhelmshaven. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Vogelzugforschung. Seit 2015 ist er Mitarbeiter bei Der Falke – Journal für Vogelbeobachter.

Gebundene Ausgabe | 1. Auflage 2022 | 215x145mm (LxB) | Umschlag/Ausstattung: 2 SWFotos | Seiten: 320
ISBN: 9783440172643
Preis: € 28,00

Die Jagderzählungen des Ludwig Benedikt Freiherr von CramerKlett (1906-1985) zählen zu den echten Jagdklassikern. Wollte man aus seinem ohnehin herausragenden schriftstellerischen Vermächtnis ein besonderes Werk hervorheben, so hätten „Die Heuraffler“ diese Ehre zweifellos verdient. Ein besonderes Lesevergnügen für alle Liebhaber kunstvoll geschriebener Jagdliteratur in einer hochwertigen, bibliophil gestalteten Ausgabe. Dieses Buch schmückt jede waidmännische Bibliothek.

STERNATH VERLAG

9822 Mallnitz 130

Telefon: 0664/2821259, E-Mail: bestellung@sternathverlag.at

Bernd Beermann

JÄGER ERINNERN SICH Über Jagdmemoiren

160 Seiten | rund 20 Zeichnungen
und Original-Illustrationen | Leinen

Preis: € 29,00



Es ist ein Buch über Jagderinnerungen und über jene Menschen, die sie geschrieben haben: Louis Graf Karolyi, Ernst Graf Silva-Tarouca, August Haupt-Stummer, Friedrich von Gagern, Kurt Regnier-Helenkow, Lothar Graf zu Dohna, Oscar Cammineci, Georg von Opel, Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, Otto Frhr. von Dungern, Bertram Graf von Quadt – Die Liste der besprochenen Autoren und ihrer Bücher liest sich wie ein Who is Who der bedeutendsten Jagdschriftsteller des 20. Jahrhunderts. Zu vielen der vorgestellten Bücher gibt es Buch-Auszüge – Erzählstränge, die in sich geschlossen sind. Sie zeigen Schreibweise, Erfahrungshintergrund und Sprache des jeweiligen Autors.

Die besprochenen Bücher – sie sind antiquarisch leicht erhältlich – erschienen zu verschiedensten Zeiten im 20. Jahrhundert. Es war ein Jahrhundert der großen Veränderungen: zwei Weltkriege, Vertreibung, Flucht, Aussiedlung, Verlust der Heimat, Neuanfang irgendwo: Manche der Erzähler hatten alles verloren, bevor sie ihre Bücher schrieben, das Zuhause, oft genug große Besitzungen, die vorher Lebensgrundlage gewesen waren. Was ihnen beim Neuanfang blieb, war die Erinnerung. Sich an die Jagd und, in Verbindung mit der Jagd, an das frühere Lebensumfeld zu erinnern, gab ihnen Halt und Heimat. Für den Leser aber sind solche niedergeschriebenen Erinnerungen lebendiger Geschichtsunterricht.

LANDIG + LAVA GMBH & CO. KG,

Mackstraße 90, D-88348 Bad Saulgau
www.landig.com

Aaron und Christian Landig

DIE DRY AGING BIBEL – ES WERDE STEAK! Vom Lebensmittel zur Superdelikatesse



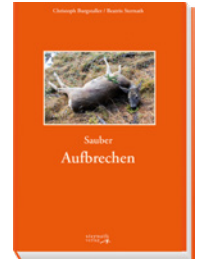
Text und Konzept: Peter Wagner
Fotos: Kay Johanssen | Rezepte: Lucki Maurer,
Harald Derfuß, Christoph Hauser
Umschlag: Hardcover / Leinen mit Goldprägung
Seitenanzahl: 336 | 89 Reife- und Kochrezepte
Auch in englischer Sprache erhältlich!
ISBN: 978-3-98203-560-4
Preis: ca. € 69,95

Christoph Burgstaller / Beatrix Sternath

SAUBER AUFBRECHEN

96 Seiten | rund 200 Farbfotos
13,5 x 21cm

Preis: € 25,00



Zwar macht nur Übung den wirklichen Meister; doch mindestens ebenso wichtig ist, dass man eine gute Anleitung hat, bevor man etwas übt. Für den Jäger heißt das: Hat man sich einmal den Weg zu einem sauber aufgetrockneten Stück eingeprägt, vertieft jedes weitere Aufbrechen den Weg zum Meister. Am Ende jedes Aufbrech-Vorganges sollte ein Stück Wild stehen, das jedem Freude macht: dem Jäger, dem Koch und dem Wildbret-Genießer am Esstisch.

Die Foto-Fibel „Saubere Aufbrechen“ des Berufsjägers und Jäger-Ausbildners Christoph Burgstaller zeigt anhand vieler Bilder Schritt für Schritt, wie es geht. Ganz gleich, ob Reh oder Hirsch, Gams oder Sau, Hase oder Fasan, Murrel oder Wildente: In diesem Buch packen Profis ihr ausgereiftes Handwerk aus und lassen sich in die Karten blicken. Schon bald merkt man: Sauberes Aufbrechen ist alles andere als eine Hexerei!

Die gelernte Tierärztin Dr. Beatrix Sternath fasst in kurzer, leicht verständlicher Weise die Bestimmungen der Wildbret-Hygiene zusammen. Gemeinsam mit dem umfangreichen Foto-Teil gibt dieses Buch nicht nur dem Jungjäger vollkommene Handlungssicherheit in Sachen Aufbrechen und Versorgen erlegten Wildes. Fazit: Ein Buch mit hohem Praxiswert!

Die Dry Aging Bibel ist das neue, weltweit einmalige Standardwerk rund um die Vorzüge, wissenschaftlichen Fakten und kulinarischen Facetten der Trockenreifung von Fleisch und anderen Lebensmitteln. Das Buch erklärt die Geschichte und Praxis des Dry Aging bis ins letzte Detail. Spektakuläre Fotos zeigen die Veredelungsmöglichkeiten von verschiedensten Fleischarten, Fisch, Käse und Co. Inspirierende Kochrezepte von bekannten Küchenchefs sorgen zudem für den absoluten Lustfaktor auf dem Teller.

Dry-Aged Entrecôte, -Filet oder Côte de Boeuf gehören seit dem Siegeszug der amerikanischen Steakhaukultur weltweit zur Königsklasse der Steaks. Damit ambitionierte Hobby- und Profiköche, Metzger, BBQ-Experten, etc. diese Kunst der Lebensmittel-Veredelung selbst beherrschen lernen und so Gourmet-Fleisch zaubern können, das zart und herzhaft ist bei gleichzeitig saftigem Mundgefühl und unvergleichlichem Aromenspektrum, haben Aaron und Christian Landig zuerst mit ihren innovativen Reifeschränken den Weltmarkt revolutioniert. Nun veröffentlichen sie ihr geballtes Know-How zur Trockenreifung und Veredelung zusammen mit weiteren Experten und Köchen auf über 300 Seiten in der Dry Aging Bibel.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Oö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@oeljv.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichten. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.oeljv.at. Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Bockbüchsfinte** der Marke „Kaba (Zoli)“ mit Zielfernrohr Helia 6, Kaliber 6,5x57 R - 12/70, um € 1.400,- und **Büchse** der Marke „Voere“ Halbautomat mit Zielfernrohr, Kaliber .22 lr, um € 250,-
Tel: 0664/1425904

Aus Altersgründen zu verkaufen: **Steyr Mannlicher Luxus Stutzen** (Vollschaft) Kal. 7x64 mit Zielfernrohr Swarovski DS 5-25x52P und Schalldämpfer Frey & Devik; **Erma Halbautomat** Mod. EM/22lr mit Zielfernrohr Norconia 4x32 und Magazin für 10 Schuss; **Voere Repetierer** Kal. 22lr mit Zielfernrohr „Bushnell“ mit Magazin und Schalldämpfer; **Anschütz Einzellader**, Kal. 22lr mit Zielfernrohr „Tasco“ 4x32; **Anschütz Einzellader** für Focchi Flobert 9mm glatt, 150 Schuss Munition; **Weihrauch Luftdruckgewehr** HW 50 Kal. 4,5 mit Zielfernrohr „HJB“ 4x32; **Signalpistole** Cat 308 Kal. 4; **Jagdsitz 3 Bein** gebraucht; über 1000 Schuss 22lr lang, mittel, kurz; **Putzstöcke** jede Menge und Laufreiniger für 22lr, 6,5/7/8/9,3; **Fernglas Leitz Trinovid** 10x40; **Spektiv B.Nickel**, Marburg 20x40; **Spektiv Hensoldt Dialyt** 7x42; 2 **Gewehr Taschen**;
Preise auf Anfrage.
Tel: 0676/3389 830

Verkaufe **Schrankwaffe**: Steyr Mannlicher Mod. M, Kal. 7x64, Zf. Swarovski 6x42 abs4 auf Steyr Schwenkmontage, 150 Schuss Restmunition, plus Riemen € 1.200,-; Ruger American Kal.308 win., Zf. Hawke 3-12x56 LP, Schalldämpfer, Reservemagazin, 3 Jahre alt. € 1.050,-; Drilling Sauer und

Sohn, Kal.7x57R/16/70 mit Einstecklauf 22 Mag., Zf. Hawke 3-12x56 LP, € 600,-; Rep. Marlin, Kal17 HMR, Zf. Hawke 3-9x40, € 350,-; BBFL Sabatti, Kal. 243/12/70, Zf. Schmidt und Bender, 6x42 abs.4, neue Aufschubmontage, ohne Stecher € 400,-;
Tel.: 0677/62158178

Für **Wiederlader** oder Sammler 30 Stück leere Patronenhülsen Kaliber 6,5x70R abzugeben. Preis auf Anfrage.
Tel: 0664/2711484

Verkaufe altersbedingt zum halben Preis **Doppelflinte** 20 / 70 Hubertus Suhl 1971, Repetierstutzen mit Helia 4 Kal 7/57 1960; Bockbüchsfinte Kal 7/57 R 16/65 1942, Vinzenz Urbas Ferlach mit Helia 6; Drilling Kal 7/65 R 20/76 Merkel Suhl 1995, Einstecklauf Lang 5,6 / 50 R, Zielfernrohr 3-12x50 Habicht
Tel: 0680/3132680 (Bezirk Wels)

Verkaufe **BSA** 7mm rem, Habicht 6-fach, Anschütz .22 Mag, Tasko 4x32; **Steyrer Mannlicher** .308 Win Modell L, variabel 3-9x; Zubehör: Slicer, Munition, Waffentasche, Waffenkasten; GÜNSTIGST!
Tel: 0676/5105947

Verkaufe **Ferlacher Triumphbock**, Carl Goluch, Kal 7 x 65R, .22 Win.Mag.R.F., Schrot 12/70, Optik Kahles Helia 3-9, Schrankwaffe, VB € 2.900,00; **BBF**, Marke Merkel – Suhl, Kal 5,6 x 50 R Mag, Schrot 20/70, Optik, Kahles – Helia CSX, 2,5-10 x 50 (Waffe neuwertig: nur 3x verwendet). € 2.850,00
Tel: 0664/430 49 10

Verkaufe viele **Jagdbücher!**
Tel: 0650/7366 970

Verkaufe wegen Jagdaufgabe **Liebhaber-Waffen** Ferlacher Kippaufbüchse 6,5x57R mit sehr schöner Tierstück-Tiefgravur, Achtkantlauf u. ZF Hertel & Reuss, 10-fach, neuwertig € 2.600; sowie **Merkel-Bockflinte** 16/70 Mod. 303 E. mit sehr schöner Ziselierung, wenig gebraucht € 2.200;
Tel: 0664/1577149 (Schwanenstadt)

Verkaufe **Fuchs- und Bisam-Mantel**, Konfektionsgröße 38-40, Kürschnerarbeit;
Tel: 0664/73990619

www.schiesskino.cc

BEZAHLTE ANZEIGE

Verkaufe **Repetierbüchse Browning** S.A. European .300 Win. Mag. Zustand neuwertig.
Tel: 0664/73210022

Verkaufe **Sabatti BBF** 5,6x50 R Mag.; 20/76 mit Swarovski Habicht 6x42 (ideales Damen-gewehr) VB € 1.300,-; Verkauft Hundehütte für Bauhunde, winterfest € 100,-
Tel. 0664/2741199

Verkaufe zwecks Jagdwaffen-Kaliberwechsel 50 Stück **selbstgeladene Patronen im Kaliber .300 RUM**; sehr präzise Schussleistung.
Tel: 0664/88615200

HUNDE

Verkaufe **Wild für Hundekurse und -prüfungen** (Hase, Fasan, Wildenten und Rehschweiß).
Tel: 0676/821256198

Suche dringend **BGS Welpen** als Nachfolger für unsere erfolgreiche BGS Hündin im 12. Behang. Bitte melden, auch späte-

re Wurferwartungen.
Tel: 0049/160/90952608,
Mail: schonsteinferdinand@yahoo.de

SUCHE

Das **Militärmuseum Sonntagberg** sucht folgende **Faustfeuer-Waffen**: 08 Pistolen; Vis Radom (Polen); Steyr 7,65 / 9mm sowie Uniformen und Helme.
Kontakt: info@militaermuseum.com;
Tel: 0664/3552306

Kaufe Geländewagen und Pick-Up's. Zahle Top Preise. Zustand & Alter egal. Barzahlung & Abholung vor Ort.
Sofortangebot unter
Tel: 0664 656 3590

Suche Information für **Hirschjagd in Schottland**: Wer hat private Anbieter oder tolle Erlebnisse in Schottland. Kann mir jemand dazu gute Information geben?
Tel: 0680/3186699

Kaufen Abwurfstangen vom Rot-, Damhirsch und Rehbock

Hirschalm GmbH
Telefon 0 27 66 / 400 24
office@hirschalm.net



Vieh-Fleisch GmbH

PICHL, Welser Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001

www.gruber-vieh-fleisch.at



Import / Export

office@gruber-josef.at

Frischfleisch-Abholmarkt

Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr

Wöchentlich Sonderangebote!

HUNDE- und KATZENFUTTER
jeden Freitag frisch!

BEZAHLTE ANZEIGE

BEZAHLTE ANZEIGE

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15
E-Mail Landesjagdverband: office@oelvjv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oelvjv.at
Homepage: www.oelvjv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier
Dr. Roman Auer
BJM Martin Eisschiel
DI DI Gottfried Diwold
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
Johann Hackl
Josef Haslinger
BJM Dr. Ulf Krückl
Ing. Elfriede Mayr
Beate Moser
HR DI Josef Rathgeb
DI Klaus Schachenhofer
HR Dr. Werner Schiffner MBA
GF a. D. Helmut Sieböck
LJM Herbert Sieghartsleitner
DI Waldemar Stummer
Mag. Michael Teml
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können
mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleinhaber,

Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian

Die Geschäftszeiten des Landesjagdverbandes:
Montag bis Donnerstag: von 7:30 – 12:00
und von 13:00 – 17:00 Uhr
Freitag: von 7:30 – 12:30 Uhr

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: Druckerei Haider Manuel e.Ü.,
4274 Schöna im Mühlkreis

Druckauflage: 21.000 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information
der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich
und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger
zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der
offiziellen Meinung des OÖ Landesjagd-
verbandes entsprechen, sind mit Namen
des Autors als solche gekennzeichnet.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in
der Regel die gewohnte männliche Sprachform
bei personenbezogenen Substantiven und
Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch
keine Benachteiligung des weiblichen
Geschlechts, sondern soll im Sinne der
sprachlichen Vereinfachung als
geschlechtsneutral zu verstehen sein.

SONNE & MOND

(Auf- und Untergänge)

JUNI					
	SONNE		MOND		
	AUF	UNTER	AUF	UNTER	
1 M	05:07	20:56	06:05	23:14	
2 D	05:07	20:57	06:54		
3 F	05:06	20:57	07:52	00:00	
4 S	05:05	20:58	08:55	00:37	
5 S	05:05	20:59	10:03	01:07	
6 M	05:04	21:00	11:13	01:31	
7 D	05:04	21:01	12:23	01:50	
8 M	05:04	21:02	13:35	02:08	
9 D	05:03	21:02	14:48	02:24	
10 F	05:03	21:03	16:05	02:41	
11 S	05:03	21:04	17:26	03:00	
12 S	05:02	21:04	18:51	03:23	
13 M	05:02	21:05	20:18	03:52	
14 D	05:02	21:05	21:41	04:31	
15 M	05:02	21:06	22:49	05:26	
16 D	05:02	21:06	23:42	06:35	
17 F	05:02	21:07		07:57	
18 S	05:02	21:07	00:19	09:22	
19 S	05:02	21:07	00:47	10:44	
20 M	05:02	21:07	01:09	12:03	
21 D	05:03	21:08	01:27	13:17	
22 M	05:03	21:08	01:44	14:28	
23 D	05:03	21:08	02:00	15:39	
24 F	05:03	21:08	02:17	16:48	
25 S	05:04	21:08	02:36	17:58	
26 S	05:04	21:08	02:59	19:06	
27 M	05:05	21:08	03:28	20:10	
28 D	05:05	21:08	04:04	21:09	
29 M	05:06	21:08	04:50	21:58	
30 D	05:06	21:08	05:45	22:38	

AUGUST					
	SONNE		MOND		
	AUF	UNTER	AUF	UNTER	
1 M	05:39	20:40	09:14	22:36	
2 D	05:40	20:38	10:23	22:52	
3 M	05:41	20:37	11:35	23:08	
4 D	05:43	20:35	12:48	23:27	
5 F	05:44	20:34	14:05	23:48	
6 S	05:45	20:32	15:26		
7 S	05:47	20:31	16:48	00:16	
8 M	05:48	20:29	18:06	00:55	
9 D	05:49	20:27	19:13	01:48	
10 M	05:51	20:26	20:04	02:57	
11 D	05:52	20:24	20:42	04:19	
12 F	05:53	20:22	21:11	05:47	
13 S	05:55	20:21	21:33	07:13	
14 S	05:56	20:19	21:52	08:35	
15 M	05:57	20:17	22:09	09:54	
16 D	05:59	20:15	22:26	11:10	
17 M	06:00	20:14	22:44	12:23	
18 D	06:01	20:12	23:05	13:36	
19 F	06:03	20:10	23:30	14:46	
20 S	06:04	20:08		15:54	
21 S	06:05	20:06	00:02	16:57	
22 M	06:07	20:04	00:41	17:52	
23 D	06:08	20:03	01:31	18:38	
24 M	06:10	20:01	02:29	19:15	
25 D	06:11	19:59	03:34	19:44	
26 F	06:12	19:57	04:43	20:07	
27 S	06:14	19:55	05:54	20:26	
28 S	06:15	19:53	07:04	20:43	
29 M	06:16	19:51	08:15	20:59	
30 D	06:18	19:49	09:26	21:15	
31 M	06:19	19:47	10:39	21:32	

JULI					
	SONNE		MOND		
	AUF	UNTER	AUF	UNTER	
1 F	05:07	21:07	06:47	23:10	
2 S	05:07	21:07	07:54	23:35	
3 S	05:08	21:07	09:03	23:56	
4 M	05:09	21:07	10:12		
5 D	05:09	21:06	11:22	00:13	
6 M	05:10	21:06	12:32	00:29	
7 D	05:11	21:05	13:46	00:46	
8 F	05:12	21:05	15:02	01:03	
9 S	05:13	21:04	16:23	01:23	
10 S	05:14	21:03	17:48	01:48	
11 M	05:15	21:03	19:12	02:21	
12 D	05:16	21:02	20:27	03:07	
13 M	05:16	21:01	21:28	04:09	
14 D	05:17	21:00	22:13	05:26	
15 F	05:19	21:00	22:46	06:52	
16 S	05:20	20:59	23:11	08:19	
17 S	05:21	20:58	23:31	09:42	
18 M	05:22	20:57	23:49	11:01	
19 D	05:23	20:56		12:15	
20 M	05:24	20:55	00:05	13:28	
21 D	05:25	20:54	00:22	14:38	
22 F	05:26	20:53	00:41	15:49	
23 S	05:27	20:52	01:03	16:57	
24 S	05:29	20:50	01:30	18:03	
25 M	05:30	20:49	02:04	19:04	
26 D	05:31	20:48	02:46	19:56	
27 M	05:32	20:47	03:39	20:38	
28 D	05:34	20:45	04:39	21:13	
29 F	05:35	20:44	05:46	21:40	
30 S	05:36	20:43	06:54	22:01	
31 S	05:37	20:41	08:04	22:19	

SEPTEMBER					
	SONNE		MOND		
	AUF	UNTER	AUF	UNTER	
1 D	06:20	19:45	11:55	21:52	
2 F	06:22	19:43	13:14	22:17	
3 S	06:23	19:41	14:34	22:51	
4 S	06:25	19:39	15:52	23:37	
5 M	06:26	19:37	17:01		
6 D	06:27	19:35	17:57	00:38	
7 M	06:29	19:33	18:38	01:53	
8 D	06:30	19:31	19:10	03:17	
9 F	06:31	19:29	19:34	04:43	
10 S	06:33	19:27	19:54	06:07	
11 S	06:34	19:25	20:11	07:28	
12 M	06:36	19:23	20:28	08:46	
13 D	06:37	19:21	20:46	10:02	
14 M	06:38	19:18	21:06	11:17	
15 D	06:40	19:16	21:30	12:30	
16 F	06:41	19:14	21:59	13:41	
17 S	06:43	19:12	22:35	14:47	
18 S	06:44	19:10	23:22	15:46	
19 M	06:45	19:08		16:35	
20 D	06:47	19:06	00:17	17:15	
21 M	06:48	19:04	01:20	17:47	
22 D	06:50	19:02	02:28	18:11	
23 F	06:51	18:59	03:38	18:31	
24 S	06:52	18:57	04:49	18:49	
25 S	06:54	18:55	06:01	19:05	
26 M	06:55	18:53	07:13	19:21	
27 D	06:57	18:51	08:27	19:38	
28 M	06:58	18:49	09:44	19:57	
29 D	06:59	18:47	11:03	20:20	
30 F	07:01	18:45	12:24	20:51	

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet
der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt.
Quelle: ZAMG

● Neumond ☾ Halbmond zunehmend
○ Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

Wir beraten Sie gerne!

+43 (0) 7223 / 844 77

verkauf@fixkraft.at

Ihr Futterspezialist für Wild



f www.fixkraft.at